

25X1A

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
INFORMATION REPORT

REPORT

[Redacted Report Title]

COUNTRY Germany

DATE DISTR. 19 April 1949

SUBJECT German Newspapers

NO. OF PAGES

25X1C

PLACE ACQUIRED

[Redacted Acquisition Location]

NO. OF ENCLS.
(LISTED BELOW)

DATE ACQUIRED

SUPPLEMENT TO REPORT NO.

25X1X

[Redacted Summary/Abstract]

* Documentary

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

THIS DOCUMENT CONTAINS INFORMATION AFFECTING THE NATIONAL DEFENSE OF THE UNITED STATES WITHIN THE MEANING OF THE ESPIONAGE ACT 50 U. S. C. 31 AND 32, AS AMENDED. ITS TRANSMISSION OR THE REVELATION OF ITS CONTENTS IN ANY MANNER TO AN UNAUTHORIZED PERSON IS PROHIBITED BY LAW. REPRODUCTION OF THIS FORM IS PROHIBITED, HOWEVER, INFORMATION CONTAINED IN BODY OF THE FORM MAY BE UTILIZED AS DEEMED NECESSARY BY THE RECEIVING AGENCY.

SOURCE

The attached four German newspapers are sent to you for retention at your request.

APR 21 3 30 PM '49
W/E
W/E

CLASSIFICATION RESTRICTED

STATE	NAVY	NSRB		DISTRIBUTION							
ARMY	AIR	OCD	X								

Beilage der „Täglichen Rundschau“

KLEINE BILDER RUNDSCHAU

Mittwoch, 2. Februar 1949 (*)

Land Sachsen im ersten Planjahr

Mit dem Anlaufen des Zweijahresplans hat die Produktion im Lande Sachsen eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung genommen. Viele Betriebe, darunter auch große Werke, haben den Monat Januar zum Hennekemonat erklärt, um einen möglichst großen Vorsprung vor dem monatlichen Soll zu erreichen. Die Bedeutung des Wiederaufbaus der Friedensindustrie in der sowjetischen Besatzungszone ist durch den Sachverhalt von den Werktätigen und der Intelligenz, schließlich auch vom ganzen Volk vom ersten Tag des neuen Jahres an, sich voll einzusetzen und keine Zeit zu vergeuden.

Von allen Seiten sind inzwischen Berichte eingelaufen, wonach Betriebe in gegenseitige Wettbewerbe getreten sind. Das Beispiel der sächsischen Kraftwerke, die in den Vorjahren in breiter Öffentlichkeit ausgetragenem Wettbewerbe trotz schwieriger Bedingungen die Kilowattstundenleistung von 480 Millionen auf 630 Millionen monatlich steigern konnten und damit die Voraussetzungen für die Übererfüllung des Halbjahresplans für die sächsische Industrie schufen, ist noch in bester Erinnerung. Nach Abschluss des Produktionswettstreits zwischen den vier Stahlwerken der Zone hat Riesa nun den Hennekemonat zu einem Wettstreit aufgefordert, Espenahm forderte Böhla heraus. Auch im sächsischen Fahrzeugbau ist ein Wettstreit zwischen der Bautzener und der Göltzter Waggonfabrik vereinbart worden. Am 18. Januar beschloß die Jugendgruppe des Volkswagenwerks Radeberg, mit ihren Kollegen in Niederleisitz in Wettbewerbe zu treten und forderte die Jugendgruppe des Stahlwerks Walzwerk Riesa auf, sich an diesem Wettstreit zu beteiligen.

nommen haben, standen auch solche gegenüber, deren Leistungen enttäuschten. Es wird Aufgabe der Industriegewerkschaften und der Parteiorganisationen sein, die Gründe für das

Mehrleistung Sachsen 1949

	in Millionen Mark 100	200	250
STEINKOHLE	1948 174,51	200	250
1949 224	78,6		
BRÄUNLICHKOHLE	1948 324		
1949 44			
BRICKETS	1948 33,5		
1949 46,8			
ZELLULOSE UND PAPIER	1948 152	152	167
1949 167			
LEDER UND SCHUHE	1948 120	200	250
1949 170			
KONFEKTION	1948 170		
1949 225			
PHARMAZIE	1948 50,9		
1949 56,2			
FEINMECHANIK	1948 27,7		
1949 33,2			
TEXTILIEN	1948 900	1000	1000
1949 933			
LEBENSMITTEL	1948 706	706	740
1949 740			

Zurückbleiben festzustellen und etwaige Mängel zu beheben. Im Zweifelsfall sind Steinlohnverträge das Soll, das bisher 1948 Tonnen täglich betrug, mit Beginn des Jahresplans auf 1291 Tonnen umzusetzen. Von dem neuen Soll erfüllte die Karl-Lie-

knecht-Grube wegen eines Grubenbrandes in der ersten Woche nur 83,9 Prozent und die Grube Eislav 81,9 Prozent, da hier die geologischen Verhältnisse besonders ungünstig sind. Morgens um sieben konnte mit 100 Prozent übererfüllt. Aber schon in der ersten Woche war der Bann gebrochen, und ein verschobener Tag konnte das neue Soll überbrücken werden. Die bisher besten Leistungen wurden in einer Hennekesschicht anlässlich des dreitägigen Todestages von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht erzielt. In diesem Tage wurden 10 481 Tonnen Steinkohle gefertigt und die 10 000-Tonnen-Grenze erstmalig erreicht. Die Tagesnorm wurde an diesem Tage mit 117,4 Prozent übererfüllt.

Pläne zu spät

So entschieden sich die Werksleitungen in den Betrieben in den ersten Wochen des neuen Jahres die Arbeitsschritte und den Arbeitsplan zu spät zu beschließen, so daß die Pläne nicht ausgefüllt werden konnten, so daß das Produktionsniveau in den Betrieben vorläufig nicht erreicht werden konnte. Die Pläne müssen so zeitig ausgefüllt werden, daß sie bereits am Monatsanfang in der Hand der Betriebe im Besitz der Produktionspläne.

Elastische Verkehrsanpassung

Was der Arbeiter in den ersten Tagen mit Irischer Kraft an die Maschine stellte, das muß auch die Wirtschaftspläne zu Ende bringen. Die Pläne müssen so zeitig ausgefüllt werden, daß sie bereits am Monatsanfang in der Hand der Betriebe im Besitz der Produktionspläne.

Abkehr vom bequemen Schema

Neu-Arbeitsmethoden und Produktionsweisen bei den sächsischen volkseigenen Betrieben. Im Lande Sachsen, das mit Recht die „Werkstatt Deutschlands“ genannt wurde, bilden die volkseigenen Betriebe das Rückgrat der Wirtschaft. 50 Prozent aller Zonenbetriebe und 60 Prozent ihrer industriellen Kapazitäten liegen im Lande Sachsen. 41 der 71 Zonenvereinigungen haben hier ihren Sitz. Dem sächsischen Amt für volkseigene Betriebe unterstehen weitere 728 Werke mit mehr als 62 000 Beschäftigten. Diese Zusammenballung wichtiger zentraler und landeseigener Betriebe mit ihrer fortschrittlichen Arbeiterschaft und Intelligenz weist dem Lande Sachsen für die Übererfüllung des Wirtschaftsplans 1949-50 eine führende Rolle zu.

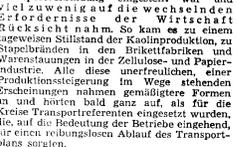
„Wir sind wohlgerüstet in den Plan gegangen“, erklärt Ministerialrat Görbing, der Leiter des sächsischen Amtes für volkseigene Betriebe, „und wir haben mit den Direktoren und Aktivistern der uns unterstehenden 16 Vereinigungen eingehend durchgesprochen. Daß die Hennekesschicht zur Masseninitiative erwachen und der Leistungsplan trotz mancher Anfangsschwierigkeiten bald in allen unseren Betrieben eingeführt wird, ist uns eine Selbstverständlichkeit. Mit der Zusammenfassung und Auswertung der Erfindungen und Verbesserungen unserer Arbeiter, die wir auch hier Wege finden, das Höchstmaß an Wirtschaftlichkeit, das auch zu unserer weitgehenden produktionsverbilligenden Typenbereinigung führen wird, zu erzeugen Betriebe Sachsen wurde uns erst in den ersten Tagen des Jahres gesichert und auch dort, wo sie noch unbefriedigend erscheinen, ist heute schon dafür gesorgt, daß die Planerfüllung nicht gefährdet wird.“

Die Lenins-Ausstellung der Gesellschaft von Studium der Kultur der Sowjetunion in Gorkij-Platz in Schwerin



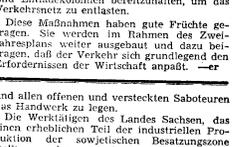
In Moskau fand eine „Woche der kritischen Literatur“ statt. Unser Bild zeigt sowjetische Schriftsteller bei der Betrachtung neuer Ausgaben der deutschen sowjetischen Literatur.

Die Lenins-Ausstellung der Gesellschaft von Studium der Kultur der Sowjetunion in Gorkij-Platz in Schwerin



Die Lenins-Ausstellung der Gesellschaft von Studium der Kultur der Sowjetunion in Gorkij-Platz in Schwerin

Verteidigung und Demokratie



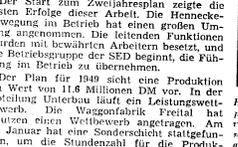
In Lübeck wie auch in anderen Häfen wird deutscher Schrott nach England und den USA verschifft. Dadurch die deutsche Wirtschaft infolge der Konkurrenz durch ausländische Kapitalisten schwer geschädigt wird.

Das Hilfskomitee „Freies Deutschland“



Das Hilfskomitee „Freies Deutschland“ veranstaltet in der Berliner Staatsoper eine Solidaritätskündigung für die griechischen Freiheitskämpfer, auf die Vertreter der Volksturner und demokratischen Regierung Ansprachen halten.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben



Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.



In Moskau fand eine „Woche der kritischen Literatur“ statt. Unser Bild zeigt sowjetische Schriftsteller bei der Betrachtung neuer Ausgaben der deutschen sowjetischen Literatur.



Die Lenins-Ausstellung der Gesellschaft von Studium der Kultur der Sowjetunion in Gorkij-Platz in Schwerin

Verteidigung und Demokratie



In Lübeck wie auch in anderen Häfen wird deutscher Schrott nach England und den USA verschifft. Dadurch die deutsche Wirtschaft infolge der Konkurrenz durch ausländische Kapitalisten schwer geschädigt wird.

Das Hilfskomitee „Freies Deutschland“



Das Hilfskomitee „Freies Deutschland“ veranstaltet in der Berliner Staatsoper eine Solidaritätskündigung für die griechischen Freiheitskämpfer, auf die Vertreter der Volksturner und demokratischen Regierung Ansprachen halten.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben



Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben



Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Drei Aufgaben der Landwirtschaft

Höhere Erträge, mehr Vieh und mehr Hüfö

Von Landwirtschaftsminister Heine

Bereits am 3. Januar, dem ersten Arbeitstag dieses Jahres, haben im sächsischen Landwirtschaftsministerium mit allen Beteiligten Dienstbesprechungen stattgefunden, in denen die ersten Vorbereitungen für die Durchführung der Landwirtschaft im Rahmen des Zweijahresplans obliegenden Aufgaben eröffnet wurden. Die drei Hauptaufgaben vor allem vor drei großen Aufgaben: Weitere Erhöhung der Hektarträge, weitere Förderung der Viehzucht und weitere Erhebung der Bodenform.

Noch wachsender gegen Störenfriede

Von Ministerpräsident Max Seydewitz

Die Aufteilung Deutschlands in Zonen und eine durch Willkür diktierte vorläufige Spaltung werden wir niemals anerkennen. Unser unermüdlicher Kampf um die Herstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands darf und kann es aber nicht daran hindern, alle Kraft anzusetzen, um durch den Neuaufbau einer gesunden, leistungsfähigen Friedenswirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone die Lebensverhältnisse der deutschen Bevölkerung zu verbessern. Es war darum unbedingt notwendig, daß wir von der anfänglich geübten Improvisation zu einer einheitlichen und langfristigen Wirtschaftspolitik übergingen. Die Durchführung des Halbjahresplans 1948, des ersten der von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entwickelten langfristigen Wirtschaftspläne, haben die Werktätigen in Sachsen bewiesen, daß die große Bedeutung einer Neuaufbau der leistungsfähigen Friedensindustrie in unserer Zone verstanden haben. Insbesondere durch die Leistungsergebnisse im ersten Halbjahr 1948, also im Zeitraum des Halbjahresplans, stieg die industrielle Produktion schon im 11. Monat des Jahres 1948 auf 325 Millionen Mark gegenüber einer Produktionsleistung von nur 229 Millionen Mark in den 12 Monaten des Jahres 1947 vor. Diese Leistung ist die genaue Produktionsleistung für das gesamte Jahr 1948 vorliegen, wird sie die auf der Produktion der Friedensindustrie getroffene Voraussage bestätigen, daß die Gesamtproduktion der sächsischen Industrie im Jahre 1948 um ungefähr 25 Prozent höher war als im Jahre 1947.

Diese Leistungen sind das Ergebnis einer großen Masseninitiative der sächsischen Arbeiter, Werktätigen, deren Anführer im Mittelpunkt die historische Tat des Händlers Adolf Hennecke,

denen und der Transportplan geschloßen werden, seine Bestände im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft zu erhöhen. Für die so wichtige Schweineproduktion sind die Voraussetzungen gegeben: Der Schweinebestand hat sich gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt. Die Zahl der Müttertiere liegt mit 119 Prozent über dem Planwert. Es wird hierdurch möglich sein, die Rinderbestände in diesem Jahre zu schenken und dadurch vor allem die Zahl der Kühe im Interesse der Futtermittelherstellung zu steigern.

Die weitere Festigung der Bodenreform ist die dritte große Aufgabe. Nachdem das Planziel von 500 Hektar im Jahre 1948 mit 112 Prozent übererfüllt wurde, sollen 1949 weitere 4000 Hektare erstellt werden. Die Neuorganisation des Maschinenbestandes und die Neugestaltung der Maschinenstationen und Maschinenhöfe der VdgB werden weiterhin dazu beitragen, die Produktivität der Neubauern, wie überhaupt der Klein- und Mittelbauern, zur weiteren Entfaltung zu bringen.

Die sächsische Landwirtschaft, die intensiv wirtschaftende Zone, ist sich ihrer Aufgaben voll bewußt. Sie wird alle ihre Kräfte einsetzen, um die Pläne zu erfüllen und nach Möglichkeit übererfüllen.

Warum versagte die Waggonfabrik

Die Betriebe der Fahrzeugbauindustrie in Sachsen haben ihren Halbjahresplan nur zu 55 Prozent erfüllt. Die Ursachen dieses Zurückbleibens einer sehr wichtigen Industrie kann man bei einer Überprüfung der Waggonfabrik Bautzen feststellen. Dieses Werk mit seinen 1300 Beschäftigten hat im Halbjahresplan nur zu 38,9 Prozent erfüllt. Von vornherein ist man an den Halbjahresplan nicht mit dem nötigen Schwung herangegangen. Die sächsischen Leiharbeiter (Verordnung volkseigener Leiharbeiter, Waggonfabrik Bautzen) erklärten, daß die Produktionsaufgabe des Halbjahresplans von der Gewerkschaft nicht erfüllt werden könne. Dabei wurde Rohstoffmangel usw. als Entschuldigung herangezogen. Ein großer Teil der Waggonfabrik Bautzen sind bisher sogenannte „Störenfriede“, die durch Sabotageleistungen den Betrieb zu unterbrechen.

Der Betriebsvorsitzende Claassen erklärte, daß er „Akkord als Mord“ betrachte, wobei er den Leistungslohn den kapitalistischen Akkordhohn gleichsetzte. Von 200 Anstellern waren 38 ehemalige Militäristen im Rang von Leutnant bis zum Major. Der Landesvorstand der SED sandte eine Protestaktion in den Betrieben, die diese Art Verweigerung der Leistung recht machte. Der Start zum Zweijahresplan zeigte die ersten Erfolge dieser Arbeit. Die Hennekesschicht im Betrieb hat einen großen Umfang angenommen. Die leitenden Funktionen wurden mit bewährten Arbeitern besetzt, die die Betriebsgruppe der SED gingen, die Führung im Betrieb zu übernehmen.

Der Plan für 1949 sieht eine Produktion im Wert von 11,6 Millionen DM vor. In der Abkühlung des Jahres 1948 wurde der Wettbewerb. Die Waggonfabrik Preital hat Bautzen einen Wettbewerber angetragen. Am 15. Januar hat eine Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

und allen offenen und versteckten Saboteuren das Handwerk zu legen.

Die Werktätigen des Landes Sachsen, das einen erheblichen Teil der industriellen Produktion der sowjetischen Besatzungszone stellt, werden – dessen bin ich gewiß – ihre Anstrengungen künftig noch mehr steigern und ihre Leistungen noch mehr vergrößern als bisher. Wir sind uns bewußt, daß wir damit einen wesentlichen Beitrag für die Verbesserung der Lebenshaltung unseres Volkes, für die Einheit Deutschlands und für die Sicherung des von allen Völkern der Erde ersehnten dauerhaften Friedens leisten.

Warum versagte die Waggonfabrik

Die Betriebe der Fahrzeugbauindustrie in Sachsen haben ihren Halbjahresplan nur zu 55 Prozent erfüllt. Die Ursachen dieses Zurückbleibens einer sehr wichtigen Industrie kann man bei einer Überprüfung der Waggonfabrik Bautzen feststellen. Dieses Werk mit seinen 1300 Beschäftigten hat im Halbjahresplan nur zu 38,9 Prozent erfüllt. Von vornherein ist man an den Halbjahresplan nicht mit dem nötigen Schwung herangegangen. Die sächsischen Leiharbeiter (Verordnung volkseigener Leiharbeiter, Waggonfabrik Bautzen) erklärten, daß die Produktionsaufgabe des Halbjahresplans von der Gewerkschaft nicht erfüllt werden könne. Dabei wurde Rohstoffmangel usw. als Entschuldigung herangezogen. Ein großer Teil der Waggonfabrik Bautzen sind bisher sogenannte „Störenfriede“, die durch Sabotageleistungen den Betrieb zu unterbrechen.

Der Betriebsvorsitzende Claassen erklärte, daß er „Akkord als Mord“ betrachte, wobei er den Leistungslohn den kapitalistischen Akkordhohn gleichsetzte. Von 200 Anstellern waren 38 ehemalige Militäristen im Rang von Leutnant bis zum Major. Der Landesvorstand der SED sandte eine Protestaktion in den Betrieben, die diese Art Verweigerung der Leistung recht machte. Der Start zum Zweijahresplan zeigte die ersten Erfolge dieser Arbeit. Die Hennekesschicht im Betrieb hat einen großen Umfang angenommen. Die leitenden Funktionen wurden mit bewährten Arbeitern besetzt, die die Betriebsgruppe der SED gingen, die Führung im Betrieb zu übernehmen.

Der Plan für 1949 sieht eine Produktion im Wert von 11,6 Millionen DM vor. In der Abkühlung des Jahres 1948 wurde der Wettbewerb. Die Waggonfabrik Preital hat Bautzen einen Wettbewerber angetragen. Am 15. Januar hat eine Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

In Lübeck wie auch in anderen Häfen wird deutscher Schrott nach England und den USA verschifft. Dadurch die deutsche Wirtschaft infolge der Konkurrenz durch ausländische Kapitalisten schwer geschädigt wird.

Das Hilfskomitee „Freies Deutschland“ veranstaltet in der Berliner Staatsoper eine Solidaritätskündigung für die griechischen Freiheitskämpfer, auf die Vertreter der Volksturner und demokratischen Regierung Ansprachen halten.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben

Es war für Berlin nicht leicht, seine Kolonialpolitik in Pakistan auszuüben. Diese Aufnahme stammt aus Auschnitt eines Filmdokumentars. Dieses Schicksal Whisky soll im Januar 1949 in einer Sonderaktion der griechischen Freiheitskämpfer gelassen ist. Die holländischen Offiziere besetzten wiederum selbständig den Opliter „Berühmte“.

Thema des Tages

Die Schlacht bei Stalingrad — der Wendepunkt des Krieges

Organisierter Erfahrungsaustausch

Felt und Brot Nachdem im vergangenen Jahre die Lebensmittel...

Die erste schwere Niederlage der Hitlerarmee im Dezember 1941 vor Moskau und die erfolgreichen Gegenangriffe der Sowjetarmee...

immer keine zweite Front gab und die Anglo-Amerikaner sich passiv verhielten...

diesmal vortreffe sich das deutsche Oberkommando. Der Heeresgruppe Manstein...

Die Aktivisten Sachsen-Anhalts erwarten die Berliner Konferenz der Sowjetischen Besatzungszone...

Öffentlichkeit erfährt kein Stierberauben. Andere Betriebe, die ähnlich mit dem gleichen Ergebnis...

Nach der Niederlage vor Moskau beschloß Hitler jedoch, seine Fehler zu korrigieren. Es wurden zahlreiche, in ihrem riesigen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

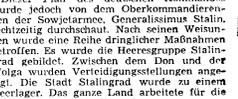
Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...



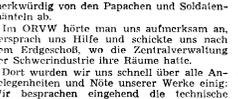
Das Fehlen der zweiten Front begünstigte Hitlers Angriff



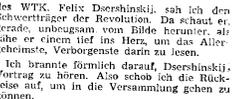
20. Fortsetzung



Von diesem Bild allgemeinen Zerfalls und Zerrüttung als Hintergrund...



20. Fortsetzung



Von diesem Bild allgemeinen Zerfalls und Zerrüttung als Hintergrund...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Der Leser hat das Wort

Die „erste“ Frau

20. Fortsetzung

20. Fortsetzung

20. Fortsetzung

20. Fortsetzung

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Am 21. März 1942 wurde in Hitlerdeutschland die totale Mobilmachung verkündet. Nach der Mobilmachung wurden in den Stalindivisionen...

Die Industrie aller von deutschen Truppen besetzten Länder Europas wurde in den Dienst der Rüstungsproduktion gestellt...

Gleichzeitig zog das sowjetische Oberkommando starke Kräfte Reserven, die zum Gegenangriff in Deutschland und an der Front gelangten...

Ihr Schicksal ist besiegelt Nach der Zerschlagung der Gruppe Manstein konnten über das Schicksal der eingeschlossenen deutschen Truppen keine Meinungsverschiedenheiten...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Aktivisten der Sowjetischen Besatzungszone sind sich einig, daß die Sowjetunion...

Die Kinder freuen sich wohl, aber...

Die Betenfrau des „N.D.“

Das Lob auf die Zeitung, das ein Arbeiterkorrespondent in ungarischer Sprache...

Kampf den Spaltern der Sozialversicherung

Sichert die Erhaltung und Leistungsfähigkeit der VAB

In den letzten Wochen steigerte die Westpresse ihre Wüste gegen die VAB mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit der VAB zu gefährden...

mit nicht ganz in Berlin in das Chaos hineingetragen wird. Der neue Magistrat hat nun durch seine Verordnung über die Bildung der Organe der Sozialversicherung...

Mit Wirkung vom 20. Januar dieses Jahres ergreift der Magistrat von Groß-Berlin den Vorschlag des FVB...

Der Vorstand des FDGB Groß-Berlin wendet sich in einem Appell alle Gewerkschafter und Werktätigen Berlins und ruft sie auf...

„Ich hatte solche Angst um die Kohlen!“

„Hier hat einen ein Karton, Herr Wachmeister, aber in feuchten“...

Weiterer Ausbau der H.O.-Läden

Mehr freie Läden und Großgeschäfte

Die Handwerkerorganisation in Berlin, deren freie Läden und freie Restaurants in immer stärkerem Umfang den Zugriffs der Berliner Verbraucher finden...

Deutsche Notenbank einmal anders

„Deutsche Notenbank“. Dieses Blatt für die Arbeiter in den untersten Massenorganisationen...

Bereits 100.000 Einzelaktionen

Der Deutsche Freiwirtschaftler hat zur Zeit die Einsetzung von 100.000 Einzelaktionen...

„Ich hatte solche Angst um die Kohlen!“

„Hier hat einen ein Karton, Herr Wachmeister, aber in feuchten“...

Stellenangebote

- 1. techn. Revisoren
2. kaufm. Revisoren
3. Bilanzbuchhalter
4. Betriebswirtschaftler
5. Schreibkräfte

Arbeiterkollektive

Arbeiterkollektive für die Wiederherstellung der Bankräumlichkeiten werden gesucht...

Hohe Belohnung!

In den Abschlüssen des H. 1. 1946 wurde auf dem BVG-Stundenlohn...

TISCHLER

1. techn. Revisoren
2. kaufm. Revisoren
3. Bilanzbuchhalter
4. Betriebswirtschaftler
5. Schreibkräfte

Bestellschein

„NEUES DEUTSCHLAND“
bei wöchentlichem Erscheinung...

Metropol-Theater

„Die Kriminellen“
19. 12. 1946, ab 8 Uhr, ab 10 Uhr

Expeditionsarbeiter

Die Bundesregierung sucht für den Aufbau der Volkswirtschaft...

Bestellschein

„NEUES DEUTSCHLAND“
bei wöchentlichem Erscheinung...

Metropol-Theater

„Die Kriminellen“
19. 12. 1946, ab 8 Uhr, ab 10 Uhr

Expeditionsarbeiter

Die Bundesregierung sucht für den Aufbau der Volkswirtschaft...

Bestellschein

„NEUES DEUTSCHLAND“
bei wöchentlichem Erscheinung...

Einzelpreis 15 Pfennig
Verlagsort: Berlin

Erscheint wöchentlich dreimal
Ausgabe Brandenburg

Bauern Echo

2. Jahrgang / Nr. 11
3. Februar 1949

Organ der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands

Heute:

Seite 2:
Bauern zur
Stalin-Erklärung
Am 16. und 17. Februar
Kongress der landlichen
Genossenschaften
Aus den Dörfern
vertrieben

Frühjahrsbestellung vor der DWK Gegen Ruhrdiktat nationale Selbsthilfe

Gegenseitige Hilfe in der Frühjahrsbestellung besser als
Nothilfe nach der Ernte

Berlin (EB). Auf der 1. Vollversammlung der Deutschen Wirtschaftskommission stand als einziger Punkt die Frühjahrsbestellung 1949 auf der Tagesordnung. Die Länderregierungen, alle demokratischen Parteien und Organisationen hatten ihre Vertreter entsandt. Die Demokratische Bauernpartei war durch den Parteivorsitzenden Ernst Goldenbaum, Rudolf Albrecht, 2. Vorsitzenden und Landesvorsitzenden von Brandenburg, und Hauptgeschäftsführer Paul Scholz vertreten. Zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung wurde von der Vollversammlung nach einem Bericht Luitpold Stediles, des 2. Vorsitzenden der DWK und nach einer eingehenden Diskussion ein Beschluß gefaßt, aus dem wir nachstehend die wichtigsten Punkte für unsere Bauern auszugsweise veröffentlichen:

Die Verteilung der Kulturen und des festgesetzten Anbauplanes der Sommerkulturen auf die Kreise, Gemeinden und Wirtschaften ist bis Ende Februar 1949 nachzuprüfen und festgestellte Mängel zu beseitigen. Die vorhandenen Saatgutvorräte sind für die Frühjahrsaussaat in vollem Ausmaß einzusetzen. Hierbei ist dem Ausgleich für besondere Mangelgebiete durch gegenseitige Saatguthilfe zwischen den Kreisen, Gemeinden und Einzelwirtschaften mit Hilfe der VdGB besondere Sorgfalt zu widmen. Auch die rechtzeitige Belieferung des Erntegüterbedarfes wurde beraten. Eine Verwendung von Qualitätsaatgut für Konsumzwecke ist bis zum Abschluß der Bestellungsarbeiten verboten. Die VdGB ist zu veranlassen, ihren Nationalhilfsfonds einzusetzen, wenn in- und ausländische Witterungsschäden bei bäuerlichen Wirtschaften eine unverschuldete Notlage eingetreten ist. Der Bewirtschaftung des Grünlandes ist erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Wasserverhältnisse des Grünlandes sind durch Grabenräumung in Ordnung zu bringen. Die landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten sind bis zum 28. Februar 1949 auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüfen, und ihnen die vorrangige Instandsetzung folgender Landmaschinen zur Auflage zu machen: Ackerschlepper, Eggen, Pflüge, Wiesenzwalzen, Kultiviermaschinen, Dreschmaschinen. In Zusammenarbeit mit der VdGB, insbesondere der Verwaltung der MAS und ihrer Organe, ist der größtmögliche Einsatz aller Schlepper und Bodenbestellgeräte sicherzustellen. Hierzu gehört auch die Heranziehung der nicht voll ausgenutzten Schlepper in Privathand (notfalls nach der Anforderungsverordnung vom 21. Juli 1948). Zur Gewährleistung eines zureichenden tierischen Spannkraftes sind die landwirtschaftlichen Zugkräfte für die Dauer der Frühjahrsbestellung je nach Witterungslage von der Holzabfuhr bis zu sechs Wochen vollständig (auch bezüglich etwaiger Rückstände) zu befreien. Die HV Leichtindustrie hat für die Produktion von Säcken für Saatgut, Pferde- und Kühschutren, Keilriemen und Elementen und Bereifungen für Ackerschlepper in größtmöglichem Umfang Sorge zu tragen. Die Hauptverwaltungen Materialversorgung, Chemie, Steine, Erden, Interzonen- und Außenhandel sowie Land- und Forstwirtschaft haben zur Sicherung der Versorgung der Landwirtschaft mit Mineraldüngern die im Rahmen der gegebenen Produktionsmöglichkeiten anfallenden Düngermengen über die genossenschaftlichen und Handelsorganisationen planmäßig der Landwirtschaft zuzuführen.

seiner Arbeit selbst, erklärte Paul Scholz. Vor allem ist es ein Gebot der Stunde, die gegenseitige Hilfe der Bauern aus einer mancherorts noch nicht voll eingelösten Forderung zu entwickeln. Wir werden von uns alles dazu tun, denn wirklich gegenseitige Hilfe jetzt, wo sie gebraucht wird, ist besser als alle spätere Hilfe aus dem Kornsack! Ferner muß schnellstens Zugkrafthilfe jenen Bauern gegeben werden, die noch mit ihrer Winterfurche im Rückstand sind. Dafür müssen alle vorhandenen Traktoren im Höchstmaß eingesetzt werden. Paul Scholz schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Es kommt jetzt darauf an, weniger zu reden und mehr zu handeln. Es ist vor allem erforderlich, daß auch der Arbeiter dem Bauern die Hand entgegenstreckt, damit in gemeinsamer Arbeit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Frühjahrsbestellung und einer guten Ernte geschaffen werden. Die Demokratische Bauernpartei wird alles nur irgend Mögliche dazu tun, dem Bauern bei seiner schweren Aufgabe in den kommenden Wochen zu helfen und ihn mit allen Kräften dabei zu unterstützen.“

Otto Körting von der VdGB wies auch darauf hin, daß dem Aufbau der MAS nicht die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wurde und daß Staat und Genossenschaften hier helfend eingreifen müssen durch erhöhte Zuteilung von Material und Ersatzteilen und vor allem durch die Bereitstellung wirklich geschulter Fachkräfte. Die Maschine ist gut, aber den Kopf des Menschen, der mit ihr umzugehen versteht, gibt ihr den letzten Sinn! Eine andere Sorge unserer Bauern stand in dieser Vollversammlung zur Debatte, als auf die Preise für Saatgut und Konsumkartoffeln hingewiesen wurde und erklärt wurde, daß es nicht angängig sei, dem Bauern auf der einen Seite für seine Konsumkartoffeln 3 DM zu zahlen, während er für Saatgutkartoffeln 9 bis 10 DM bezahlen muß.

Berlin (EB). Das Präsidium des Deutschen Volksrates hat einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, der auch die politischen Aufgaben im Rahmen der Volkskongressbewegung für unsere Bäuerinnen und Bauern klar umreißt. In dem Aufruf heißt es:

Über den Ruhrstreit hinaus ist die ganze Wirtschaft Westdeutschlands, Nord- und Südwestdeutschlands unter die eiserne Faust des internationalen Trustkapitals geraten. Durch die Errichtung der militärischen Sicherheitsbehörde wird jeder Betrieb, jedes technische Büro, jedes Forscherlaboratorium der Kontrolle ausländischer Konkurrenten ausgeliefert. Westdeutschland soll zum Aufmarschgebiet und Waffenarsenal für den neuen Krieg gemacht und sogar gezwungen werden, dem Kriegsgelock der „Westunion“ und des Nordatlantikpaktes anzugehören. Während diese für Deutschlands Wirtschaft und staatliche Selbständigkeit tödlichen Schläge geführt werden, setzen die westlichen Imperialisten in London mit dem Besatzungsstatut den Schußdrücker unter die koloniale Verklammerung Westdeutschlands.

Wir klagen die Regierungen von Amerika, England und Frankreich des Bruches des Potsdamer Abkommens an, das für ganz Deutschland eine einheitliche Regierung, eine einheitliche Friedenswirtschaft und den Abschluß des Friedensvertrages vorsieht.

Wir klagen sie der Spaltung Deutschlands an, des Versuchs, Westdeutschland in eine anglo-amerikanische Kolonie zu verwandeln.

Wir klagen sie der zügellosen, antidemokratischen und antisowjetischen Hetze an und der Aufrechterhaltung des von ihnen selbst hervorgerufenen Berlin-Konfliktes.

Abermals hat die Sowjetunion durch die Erklärung des Generalissimus Stalin das Tor zu Verhandlungen für Deutschlands Einheit weit geöffnet. Stellen die Westmächte, dem Vorschlag Stalins folgend, ihre Maßnahmen zur Errichtung eines westdeutschen Staates ein, durch die Deutschland und der Frieden bedroht werden, kehren sie zu den in Jalta und Potsdam mit der Sowjetunion vereinbarten gemeinsamen Beratungen über das Schicksal Deutschlands zurück, dann wird es keine Verhandlung mehr geben, dann wird die Spannung zwischen den Mächten beträchtlich gemildert, dann wird dem Weltfrieden gedient sein.

Das Präsidium des Deutschen Volksrates begrüßt deshalb mit größter Genugtuung die klaren präzisen Antworten, die Generalissimus Stalin auf diese für Deutschland so lebenswichtigen Fragen gegeben hat. Die offene Bereitschaft zu einer gemeinsamen Friedenserklärung, zur Festlegung der allmählichen Abrüstung, zur Verhinderung eines neuen Krieges und zur Schaffung der Einheit Deutschlands lassen die ganze Welt aufatmen. Vom Verfall der Westmächte hängt es jetzt ab, ob die Völker endlich auf einen dauerhaften Frieden hoffen dürfen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schandurteil gegen Reimann

Protest der Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien

Düsseldorf. Der Vorsitzende der KPD in den westlichen Besatzungszone, Max Reimann, wurde vom britischen Militärgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde damit begründet, daß Reimann den westdeutschen Politikern, die die Spaltung Deutschlands unterstützen, in einer Rede gedroht habe. Der Richter betonte mehrmals, daß die deutschen Politiker, die die Bedingungen des Ruhrstreits durchzuführen, als Personen anzusehen sind, die der Besatzungsmacht Hilfe leisten. Sie sind demnach mit der Verantwortung beauftragt, wonach diesen Hilfe oder Schutz zu gewähren sei. Reimann wurde sofort nach der Urteilsverkündung verhaftet.

Nach der Urteilsverkündung gegen Max Reimann war höchster Alarmzustand in Düsseldorf. Große Polizeiaufgaben standen in Bereitschaft. Polizeizwangen traten auf die Straßen. Es war ihnen nicht möglich, die helle Empörung der vor dem Gerichtsgebäude versammelten Bevölkerung zu unterbinden. Ein großer Demonstrationzug trat den Marsch durch die Straßen Düsseldorfs an und protestierte gegen das Schandurteil.

Berlin (ADN). Als die Kunde von dem Urteil gegen Max Reimann nach Berlin drang, trat der gemeinsame Ausschuß der Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien, darunter die Vertreter der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, zu einer Sitzung zusammen und gab seinen schärfsten Protest in einer Erklärung zum Ausdruck. In der Erklärung heißt es: „Der gemeinsame Ausschuß der Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien

wegen seines Kampfes für die nationalen Interessen des deutschen Volkes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die englische Militärregierung bringt auch mit dieser Maßnahme zum Ausdruck, daß sie das deutsche Volk bereits als Kolonialvolk betrachtet, das rechtlos jeder Willkür seiner Kolonialherren unterworfen ist. Der gemeinsame Ausschuß fordert die sofortige Freilassung Max Reimanns und ruft das gesamte deutsche Volk auf, mit unverminderter Kraft den Kampf für die Einheit Deutschlands und für einen gerechten Frieden fortzusetzen.“

Das ist praktische Bauernhilfe

Unser Viehbestand durch Lieferungen der UdSSR gesichert

Berlin (SNB/EB). Auf Ersuchen des Deutschen Wirtschaftskommission liefert die Sowjetunion im Jahre 1949 12 000 Tonnen Spelsefette sowie 40 000 Tonnen Getreide an die sowjetische Besatzungszone. Damit wird die Sowjetunion wesentlich unseren Bauern helfen und sie in der Versorgung für die Bevölkerung unterstützen.

Berlin (ADN). Die angekündigten Lieferungen von 12 000 Tonnen Fett und 40 000 Tonnen Getreide aus der

Sowjetunion garantieren eine Fettversorgung ohne Austauschprodukte und sichern die Versorgung mit Brot und Nahrungsmitteln, erklärte der Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Heinrich Rau, am Dienstag einem ADN-Korrespondenten gegenüber.

Die Lieferung von Spelsefetten ermöglichte es, betonte Rau, den Viehbestand der Ostzone in diesem Jahre weiter zu schonen und zu vergrößern. Wie im vergangenen Jahre werde man jetzt durch den Import von Spelsefetten aus der Sowjetunion davon absehen können, einen großen Teil des Viehbestandes zur Fettgewinnung abzuschlachten.

Kunststücker auf Kredit

Budapest (ADN). Der ungarische Minister hat einen Beschluß gefaßt, demzufolge in diesem Frühjahr 2,5 Millionen Joch gepflügt werden müssen. Den Landwirten werden 7500 Waggons Kunststücker auf Kredit zur Verfügung gestellt.

Weizen verbrannt

Stockholm (EB). Wie die Zeitung „Ny Dag“ berichtet, werden in den Vereinigten Staaten gewaltige Mengen an Weizen verbrannt. Im Produktionsjahr 1947/48 wurden 5 Millionen Tonnen Weizen als Viehfutter verfrachtet, obgleich die Futtergetreideernte um 30 Millionen Tonnen höher war als im Jahre 1946.

Die Stimme des Bauern

In der Nr. 9 des „Bauern Echo“ vom 28. Januar 1949 hat der Bauer Conrad Schlemke aus Altenburg seine Kollegen anfragen, an der Diskussion zum Verfassungsentwurf des Deutschen Volksrates teilzunehmen. Ich kann die Ausführungen des Kollegen Schlemke nur voll unterstützen. Jawohl, wir brauchen eine demokratische Verfassung, durch die dem Bauern sein Recht eingeräumt wird.

Ich habe 19 1/2 Hektar und zwei Pferde. Als werktätiger Bauer bin ich daran interessiert, daß in Deutschland nicht wieder Brutnestern entstehen, aus denen etwas Fegees quetschvergnügt Militaristen und Kriegsgewinnler spazieren und einen neuen Krieg anfangen. Der Verfassungsentwurf des Deutschen Volksrates ist wirklich eine brauchbare Grundlage für eine deutsche Verfassung, die solche Brutnestern nicht entstehen läßt.

Dagegen ist der Verfassungsentwurf, den zur Zeit einige sogenannte „feine Herren“ in Bonn ausarbeiten, für das Volk ein wertloser Fetzen Papier. Denn im

Ruhrgebiet und in ganz West- und Süddeutschland werden sie schon wieder diejenigen an die Macht stellen, die uns Bauern in zwei Weltkriegen fest marschieren und sterben ließen. Und die Bonner Doktoren sagen dazu „Ja und Amen“.

Auch mit dem Privateigentum ist es im Westen Deutschlands gar nicht so weit her, wie man denkt. Es ist doch ganz klar festzustellen, daß dort nur das Privateigentum der Reichen geschützt wird. Das Privateigentum der Kleinen ist nur dazu da, daß es von den Großen vernichtet wird. Wer das nicht glaubt, der soll nach einigen Jahren meine Zeilen wieder lesen.

Wer den Verfassungsentwurf des Deutschen Volksrates aufmerksam liest, der wird ganz klar erkennen, daß hier unser Privateigentum geschützt werden soll. Dagegen ist das Privateigentum der reichen Kriegstreiber und Gutbesitzer aufgehoben. Diesen Unterschied, liebe Bauern, muß man auch sehen. Bauer Heinrich Schönfeld

Bauern zur Stalin-Erklärung

Wir brauchen den Frieden

Mit seinem offenen Friedensbekenntnis hat Generalissimus Stalin allen Völkern aus dem Herzen gesprochen. Unsere Bäuerinnen und Bauern können zu diesen Antworten nur „ja“ sagen. Der Bauer braucht den Frieden wie sein tägliches Brot. Ohne den Frieden wird seine Wirtschaft ruiniert und er und seine Kinder großen Gefahren ausgesetzt. Frieden bedeutet für den Bauern Aufstieg und Wohlstand. Deshalb wird jeder ehrliche Bauer gemeinsam mit allen Friedensfreunden an der Erhaltung des Friedens mitwirken.

tenagener International News Service Kingsbury Smith, entsprechen voll den Wünschen der Bauern, weil sie ein klarer Beweis der Friedensliebe der Sowjetunion sind. Jetzt sind die Westmächte an der Reihe zu beweisen, daß sie mit den Friedenswünschen Stalins einverstanden sind.

Bauer Richter, Landesvorsitzender der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, Sachsen-Anhalt.

Neue Hoffnung für die Bauern

Die Beantwortung der vier bekannten Fragen durch Generalissimus Stalin, besonders auch unter der Bauernschaft neue Hoffnung auf eine endgültige Lösung der deutschen Frage geweckt. Der neuerliche Beweis des ehrlichen Friedenswillens der Sowjetunion zwingt Amerika und die Westmächte zu einer entsprechenden Umkehrung, da die Unsicherheit weiter bestehen soll oder ob man in Zusammenarbeit mit der Sowjetunion der Welt einen wirklichen Frieden und Deutschland die Möglichkeit ge-

ben wird, zur Bildung eines einheitlichen, demokratischen Staates.

Martin, Landesvorsitzender der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, Sachsen.

Vor die Wahl gestellt

Es gibt keinen deutlicheren Beweis für die Friedenswillen der Sowjetunion als die Erklärung Generalissimus Stalins. Der oberste Staatsmann der Sowjetunion hat den Westmächten den Abschluß eines Friedenspaktes angeboten. Mit dem Friedenspakt wäre die erste Voraussetzung für die Regelung der deutschen Verhältnisse geschaffen. Jetzt wird es sich zeigen, ob die führenden Staatsmänner der USA, Englands und anderer Staaten bereit sind, für den Frieden zu arbeiten. Sie sind jetzt vor die Wahl gestellt, entweder zu Stalins Angebot ja zu sagen oder sich vor aller Welt als Feinde der Bauern und aller übrigen Werktätigen zu stempeln.

Hoffmann, Landesvorsitzender der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, Thüringen.

Eine Bauernforderung

Es ist besser, man stellt in der Welt landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Industriearüstungen und tägliche Bedarfsgegenstände her als Kanonen und Panzer. Das ist die Forderung aller Bauern in Europa. Generalissimus Stalin hat mit seiner Erklärung, daß die Sowjetunion bereit wäre, mit den USA einen Friedenspakt abzuschließen, der zur allgemeinen Abrüstung führt, eine wirkliche Bauernforderung ausgesprochen. Wenn die Großmächte sich einig sind, sind auch die deutschen Probleme leichter zu lösen.

Pfirsik, Landesvorsitzender der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, Mecklenburg.

Verheißungsvoller Auftakt

Berlin (ADN). Die Kohlenindustrie der sowjetischen Besatzungszone hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, das Soll für den Monat Januar 1949 in der Erzeugung übererfüllt. Das bedeutet, daß die Kohlenindustrie gegenüber den Plannormen die Leistung für den ersten Januar um vier Prozent und in der Kohlenförderung um drei Prozent steigern konnte.

249 Ortsgruppen gegründet

Weimar (EB). In Thüringen wurde durch den Landesverband der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands jetzt die 249. Ortsgruppe gegründet. Damit hat Thüringen in der Entwicklung der DBD hinter Mecklenburg und Sachsen-Anhalt den dritten Platz erreicht.

Kongreß der Genossenschaften

Am 16. und 17. Februar in Berlin

Berlin (EB). Der endgültige Termin für die Durchführung des Kongresses der ländlichen Genossenschaften Deutschlands ist, wie das „Bauern Echo“ erfährt, auf den 16. und 17. Februar festgelegt worden. 588 stimmberechtigte Delegierte, die sich aus den fünf Hauptverbänden, nämlich dem Raiffeisenverband Mecklenburg, dem Brandenburgischen Genossenschaftsverband Sachsen-Anhalts, dem Raiffeisenverband Thüringens und dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Sachsen zusammensetzen, werden auf dem Kongreß vertreten sein.

Die Hauptfrage, die auf dem Kongreß der ländlichen Genossenschaften behandelt wird, ist die Gründung des Zonenverbandes. Dieser unterteilt sich in die Landesverbände Kreisverbände und in die ländlichen Dorfgemeinschaften.

Auch die Tagesordnung ist schon

im großen Rahmen festgelegt worden. Das Hauptreferat hält am ersten Tage Paul Mecker über das Thema „Die ländlichen Genossenschaften im Zweijahresplan“. Das zweite Referat wird Herr Bauer (DWB) halten. Anschließend sprechen Vertreter der westdeutschen Delegation sowie je ein Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der DWK, des FDGB, DFD, FDJ und der demokratischen Parteien sowie ein Vertreter der Konsumgenossenschaft. Der zweite Tag sieht eine Diskussion über die am Vortage gehörten Referate vor. Es erfolgt dann das Schlußwort, die Beratung des Statuts und die Durchführung der Wahlen.

Neben den stimmberechtigten Delegierten werden viele Gäste aus dem Ausland sowie die Aktivisten der Genossenschaftsbewegung in Berlin erwartet. Insgesamt rechnet man mit einer Teilnehmerzahl von rund 2000 Personen.

Ein Beweis der Friedensliebe

Alle Bäuerinnen und Bauern sind an der Erhaltung eines dauerhaften Friedens interessiert und wünschen eine Verständigung zwischen den Großmächten. Die Antworten Generalissimus Stalins auf die vier Fragen des Generaldirektors der Nachrichten-

Weitere Erklärungen Arps

SPD gegen Bauernforderungen

Kiel (ADN). Der ehemalige schleswig-holsteinische Landwirtschaftsminister und Abgeordnete des Landtages von Schleswig-Holstein, Erich Arp, bestreitet in der Presse vor Pressevertretern, daß er wegen seiner Differenzen mit der sozialdemokratischen Parteiführung in der Frage der Bodenreform, die Arp als die entscheidende Frage für das Land Schleswig-Holstein bezeichnet, aus der SPD ausgetreten ist.

Aus den Ausführungen Arps ging überzeugend hervor, daß er sich konsequent für eine wirkliche demokratische Bodenreform einsetzt und daß die SPD, die in Schleswig-Holstein die alleinige Regierungspartei ist und über die Mehrheit im Landesparlament verfügt, ihrem eigenen Landwirtschaftsminister in dieser Frage die Unterstützung verweigerte. In seiner Kritik der Haltung der sozialdemokratischen Landesregierung wandte sich Arp insbesondere gegen die von der SPD geforderte Bodenreform, die die Grundbesitzer, die dafür notwendigen Geldmittel veranschlagt Arp auf rund 150 Millionen D-Mark, „dieses Geld“, rief Arp vor den Presse-

vertretern aus, „muß die große Masse der Arbeiter, Angestellten und kleinen Gewerbetreibenden aus ihren Steuergroschen aufbringen.“

Überführung in Gemeineigentum gefordert

Wiesbaden (ADN). Die Industrie- und Bergbauarbeiter in dieser Frage die Unterstützung verweigerte. In seiner Kritik der Haltung der sozialdemokratischen Landesregierung wandte sich Arp insbesondere gegen die von der SPD geforderte Bodenreform, die die Grundbesitzer, die dafür notwendigen Geldmittel veranschlagt Arp auf rund 150 Millionen D-Mark, „dieses Geld“, rief Arp vor den Presse-

Schutzwaldzonen in Rumänien

Experimentelle Arbeiten zur Anpflanzung von Schutzforsten

Bukarest (SNB). In einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften der Rumänischen Volksrepublik über den Stalinschen Plan zur Umgestaltung der Natur in den Steppen- und Waldsteppengebieten der europäischen Teile der UdSSR wurden mehrere Redner das große Interesse, das in Rumänien dieser Maßnahme entgegengebracht wird.

Rumänien besitzt ausgedehnte Steppengebiete im Süden und Osten von Moldowia sowie in Siebenbürgen und im Banatgebiet. Zur Durchführung analoger Arbeiten in Rumänien würden in der Sitzung genaues Studium der Praxis und der Methoden gefordert, die in der Sowjetunion angewandt werden. Die Akademie der Rumänischen Volksrepublik hat in

Viehzucht wird intensiviert

Warschau (SNB). In diesem Jahr wird die polnische Landwirtschaft über 9 Millionen Stück Rindvieh, 9 Millionen Schweine, 1,2 Millionen Schafe und 6,3 Millionen Stück Geflügel verfügen.

Gegen Ruhrdiktat - -

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutsches Volk!

Die Stunde ist gekommen, in der Deutschlands Männer und Frauen und seine Jugend selber auf den Plan treten müssen. An euch liegt es, jenen deutschen Politikern Einhalt zu gebieten, die von neuem das Gift der imperialistischen antisowjetischen Hetze in die Wunden unseres Volkes träufeln. An euch liegt es, Verrätern an der nationalen Sache des deutschen Volkes in Bonn und Frankfurt (Main) die Gefolgschaft zu versagen, weil sie statt der Brotes dem Volke harte Steine reichen, weil sie den Westmächten gestatten, den unheilverkündenden Kräfte der Vergangenheit die ganze Macht in Westdeutschland wieder auszuüben.

die nationale Selbsthilfe!

Wir müssen heraus aus der nationalen Katastrophe: aber wir werden sie nur überwinden, wenn wir unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen. Nur so wird das deutsche Volk

zu einer demokratischen, unabhängigen und freien Nation.

Protestiert in Stadt und Dorf, in Betrieben, Gruben und Verwaltungen gegen die Zerschlagung Deutschlands. Demonstriert für die demokratische Einheit.

Erklärt euch gegen den Raub des Ruhrgebietes! Erklärt euch gegen die Absplattung Westdeutschlands! Erklärt euch gegen ein Besatzungsstatut, das den Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug der Besatzungstruppen verhindert.

Das deutsche Volk kann niemals das Ruhrstatut oder ein Besatzungsstatut als rechtmäßig anerkennen.

Wir stehen in unserem Kampf nicht allein! Die mächtige Sowjetunion, die Völker Ost- und Südosteuropas, die Gewerkschaften und starke Parteien in Westeuropa unterstützen unsere Forderungen in Wort und Tat.

Deutsches Volk, sammle und einige dich unter der Fahne der deutschen Volkskongreßbewegung für demokratische Einheit und gerechten Frieden.

Männer und Frauen aller Parteien und aller Berufe, steht zusammen! Deutsche Jugend, reihe dich ein in die gemeinsame Front. Kämpft alle für Demokratie, für Frieden, für Deutschlands Einheit und Freiheit!

Tausende griechischer Bauern

wurden mit ihren Familien von den Monarchofaschisten aus ihren Dörfern vertrieben. Ein Teil von ihnen wurde in sogenannte Sammellager in Larissa, Kozani und Janina abgeschoben.

Mehr als 400 000 Menschen, d. h. etwa 6 Prozent der gesamten griechischen Bevölkerung, sind von ihren Heimstätten vertrieben worden. Diejenigen Bauern, die nicht zum langsamen Hungertode in den Sammellagern verurteilt wurden, irren in der Umgebung größerer Städte arbeitslos umher und gehen gleichfalls vor Hunger, Kälte und Elend zugrunde. Unter der durch den Krieg völlig erschöpften Bevölkerung grassieren besonders Tuberkulose und Malaria.

Griechenland ist seiner Bodenstruktur nach nicht ausschließlich Agrarland. Von seiner rund 132 000 Quadratkilometer umfassenden Gesamtfläche entfallen nur 19 Prozent auf die landwirtschaftlich nutzbare Auenfläche. Die griechischen Bauern sind daher, wie überall in den Ländern mit einer geringen Nutzländfläche, gezwungen, hochwertige Kulturen anzupflanzen. Das ist in Griechenland in erster Linie der Tabak.

Welche übertragene Rolle der Tabakanbau im Wirtschaftsleben Griechenlands spielt, geht aus einer für 1947 veröffentlichten Statistik der Bank von Griechenland hervor. Hierarch erreicht der Gesamtexport Griechenlands einen Wert von 66 1/2 Millionen Dollar. Mit über 30 Millionen Dollar nimmt der Tabak nicht nur die erste Stelle im

... vielleicht schneller füttern?

Die Aktivistenbewegung auf dem Lande vor dem agrarpolitischen Ausschuß des Deutschen Volksrates

Berlin (EB). Als man kürzlich in einer Bauernversammlung das Thema „Aktivisten auf dem Lande“ anschnitt, stand ein Bauer auf und meinte: „Was nutzt man uns Bauern eigentlich alles, wenn wir jetzt vielleicht schneller melken, schneller füttern, schneller fahren?“

Wenn man auf den Dörfern herumfragt, erkennt man, daß dieser Bauer mit seiner Meinung nicht allein dasteht und daß unter der bäuerlichen Bevölkerung für ein leichtes und aktuelles Thema noch wenig Verständnis vorliegt. Natürlich soll kein Bauer schneller füttern, schneller melken und schneller fahren. Das wäre das gerade Gegenteil von dem, was man bezwecken will. Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft soll getrieben werden, worauf das ja letzten Endes hinausläuft würde, nein, eine wirkliche Leistungsverbesserung, die nicht nur der Arbeit, sondern auch der Erholung für die Leute zugute kommt — das ist das Ziel. Man zümt gewöhnlich ein Pferd von vorn auf, aber vielleicht ist es in diesem Zusammenhang ganz gut, einmal, vom umgekehrten Standpunkt zu verfahren. Das Gegenüber der Bauern, nennt man Aktivisten unserer Not nicht herauskommen, wenn wir uns passiv verhalten, bedarf selbst dem Dickköpfigsten gegenüber keiner Begründung. Also müssen wir aktiv werden. Menschen, die sich nicht verhalten, die nicht aufgeschlossenen Kopf darangeben, vor Schwierigkeiten nicht zu kapitulieren, sondern diese im Gegenteil zu überwinden und ihre Leistung durch Anwendung arbeits- und zeitsparender Methoden zu steigern, nennt man Aktivisten. Und damit sind wir mitten

im Thema. Mit der Aktivistenbewegung auf dem Lande beschäftigen sich ausführliche Darlegungen anlässlich der 5. Sitzung des agrarpolitischen Ausschusses des Deutschen Volksrates. Hier wurde ganz klar aufgezeichnet, wie man sich eine solche Bewegung auf dem Dorfe vorstellt. Der Referent, Herr Wolf, vom Zentralverband der Gewerkschaften, ging davon aus, daß bei der Aktivistenbewegung auf dem Lande nicht die Steigerung der Arbeitsleistung, sondern die Steigerung der Arbeitsergebnisse durch Verbesserung und Einföhrung neuer Methoden ausschlaggebend sei. Ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Arbeitsleistung wären die MAS. Hier müsse gekämpft werden um die höchste Flächenleistung der Traktoren und Pfluggeräte, der Drillmaschinen, Grasmäher und Binder und um den geringsten Ausfall der Dreschmaschinen durch Reparaturen.

In der sehr lebhaften Diskussion ergriff auch der Generalsekretär der VdGB, Kurt Vieweg, das Wort und führte aus, daß es vor allem geht, produktionshemmende etatliche Maßnahmen durch produktive zu ersetzen. „Wer ökonomisch 'frische' Arbeit“, führte er aus, „daß wir die Faktorverknüpfung bekommen, wurde die Skepsis unter unseren Bauern überwunden, und die Schweinebestände sind jetzt so stark vermehrt, daß ihre Zahl sogar über der von den Facheinheiten erreichten Höchstgrenze liegt. Es gibt in jedem Kreis, jedem Ort, jeder Bauernwirtschaft Produktionsreserven, die nur der Bauer kennt. Wir müssen im Rahmen der Aktivistenbewegung zu einer Mobilisierung dieser Leistungsreserven kommen.“

Aus den Dörfern vertrieben

40000 ohne Arbeit und Heimstatt / Griechenlands Bauern im Freiheitskampf

Export ein, sondern stellt wertmäßig fast die Hälfte der Ausfuhr Griechenlands dar. In der Außenhandelsstatistik für 1947 sind noch folgende beachtenswerte Posten enthalten: Rosen 10,8 Mill. Dollar, Weine und Metalle 8,8 Mill. Dollar, Weintrauben 3,1 Mill. Dollar, Oliven 1,5 Mill. Dollar, Oliven- und Kernöl 2,1 Mill. Dollar.

Diese Übersicht zeigt, welche Bedeutung auch der Weinbau für die griechische Wirtschaft besitzt. Die Olive, die wertvollste Fettsäure für den griechischen Bauern, hat in erster Linie für den Eigenbedarf Bedeutung, der vor 1940 je nach dem Ausmaß der Ernte bis 60 000 t pro Jahr erreichte. Der Anbau der Baumwolle hat in Griechenland in den letzten 25 Jahren erheblich zugenommen, da sein Reinertrag sehr hoch ist, in günstigen Jahren betrug die Ernte bis 120 000 t, und es ist nach Ansicht von Fachleuten eine weitere Steigerung der Baumwollanbaufläche möglich, deren Erträge den Eigenbedarf Griechenlands befriedigen könnten. In der Viehzucht ist die Milch- und Ziegenzucht in Griechenland größere Bedeutung zu, die allerdings durch die ungenügende Weidfläche — 9 Prozent der Gesamtbodenfläche — behindert wird.

Durch den Krieg wurde die Landwirtschaft Griechenlands stark verarmt. Der Verlust an Pferden, Maultieren und Rindern betrug etwa 60 Prozent, an Schweinen 80 Prozent und an Ziegen, Schafen und Eseln etwa die Hälfte der Gesamtbestand. Über zwei Drittel der landwirtschaftlichen Maschinen wurden zerstört oder unbrauchbar gemacht, zahllose Oliven- und Obstbaumplan-

tagen sowie Weinberge wurden vernichtet.

Welche gewaltigen Schäden außerdem der Bürgerkrieg in Griechenland angerichtet hat, zeigt ein Bericht des Athener Korrespondenten der Zeitung „Observer“:

„Bei meinem Aufenthalt in Cavalla stellte ich fest, daß alle großen Tabaklagerhäuser der Stadt mit Tabakballen bis zum Dachsparran angefüllt waren. In den kleinen Städten von Mazodoten und Taraxien, die vom Tabakanbau leben, wimmelte es von arbeitslosen Tabakarbeitern. Im Herbst 1948 gab es in Griechenland 80 000 Arbeitslose, mehr als 700 000 Flüchtlinge, die von den Behörden auf Hungerreligionen gesetzt werden. Mehr als 100 000 ha nutzbarer Boden liegt verlassen infolge der Kriegshandlungen, mehr als 100 000 Stück Großvieh und mehr als anderthalb Millionen Ziegen und Schafe sind durch den Bürgerkrieg vernichtet worden. Das sind offizielle Zahlen, die aber kein getreues Bild meiner von mir gemachten Beobachtungen geben.“

Die USA haben im Rahmen des Marshallplan-„Hilfs“programms riesige Summen in den griechischen Bürgerkrieg hineingesteckt. Diese amerikanischen „Hilfs“ hat dem griechischen Volk eine Schuldenlast von mehr als einer Viertelmilliarde Dollar aufgebürdet und die Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht. Der heldenmütige Kampf des griechischen Volkes und seiner demokratischen Volkarmee hat die Hochachtung der fortschrittlichen Kräfte auf der ganzen Welt gewonnen. An diesem Kampf sind auch die Bauern Griechenlands beteiligt.

Max Wege

b) ehemalige Flugplätze, Truppenübungsplätze und Schießstände, die nach dem Umbruch von Bodenflächen in landwirtschaftliche Nutzung genommen wurden, während des ersten Jahres der Nutzungsnahme.

Heilanstalten, öffentliche Schulen, Versuchswirtschaften von wissenschaftlichen Forschungsinstituten und von Hochschulen, landwirtschaftliche Schulen, Kinder-, Invaliden-, Alters- und OaF-Heime, die landwirtschaftliche Nutzflächen über 0,5 ha haben, sind verpflichtet, nur die Überschüsse von Fleisch, Milch und Eiern abzuliefern.

Der Umfang der Überschüsse wird auf Grund einer besonderen Berechnung, die von den Leitern dieser Anstalten durchzuführen und von der Landesregierung - Ministerium Handel und Versorgung zu bestätigen ist, festgesetzt. Hierbei dürfen von der Ernährung der Insassen dieser Anstalten in Höhe von 50 Prozent der betreffenden Lebensmittelkartengruppen vorgesehen werden.

Volkseigene Güter, Hilfswirtschaften von volkseigenen Betrieben, Organisationen und Verwaltungen und Spezialbetriebe haben Fleisch, Milch und Eier nach einem besonderen Plan abzuliefern, der auf Vorschlag der Landesregierungen von der Deutschen Wirtschaftskommission festgesetzt wird.

Gewerbliche Vieh- und Geflügelmastbetriebe, Abmeikwirtschaften und Dekastationen der VdGB haben ohne Berücksichtigung der von ihnen bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen 80 Prozent des Lebendgewichts des abzuliefernden und geschlachteten oder zur Schlachtung lebend verkauften Viehes und Geflügels sowie 1200 kg Milch mit einem Fettgehalt von 3,5 Prozent je Kuh und 800 Eier je Henne abzuliefern.

Listen vorgenannter Wirtschaften sind der Hauptverwaltung Handel und Versorgung zur Bestätigung vorzulegen. Die Heranziehung zur Pflichtablieferung von Geflügelzuchtbetrieben wird von der Deutschen Wirtschaftskommission besonders geregelt.

Folgende äußerste Fristen für die Pflichtablieferung sind festzulegen in Prozent vom Jahressoll gemäß Ablieferungsbescheid:

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 4 rows (Rinder, Schafe, Milch, Eier) showing percentages for different quarters.

Den Bürgermeistern, Landräten, Landesregierungen und anderen Organisationen und Behörden ist es verboten, den Ablieferungs-pflichtigen über diese Anordnung festgesetzte und errechneten Ablieferungsmengen hinaus zusätzliche Ablieferungsverpflichtungen für Fleisch, Milch und Eier aufzuerlegen.

Sämtliche Überschüsse von Fleisch, Milch und Eiern nach Erfüllung der Pflichtablieferung verbleiben zur vollen Verfügung der Eigentümer und können von ihnen gegen die geltenden Beschlüsse der Deutschen Wirtschaftskommission an zugelassene Aufkaufstellen frei verkauft werden.

Für den Verkauf der Überschüsse von Fleisch, Milch und Eiern und zur Vornahme von Hausschlachtungen an Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen muß jeder Ablieferungs-pflichtige eine Bescheinigung seines Bürgermeisters besitzen, daß er die Pflichtablieferung von Fleisch und Eiern für die gesamte abgelaufene Zeit und für das laufende Quartal sowie von Milch für die abgelaufene Zeit und für den laufenden Monat erfüllt hat.

Auf die Erfüllung der Pflichtablieferung von Fleisch und Rindern, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Kaninchen nach den Anrechnungssätzen gemäß Anlage anzurechnen. Die Ablieferungs-pflichtigen sind berechtigt, Schweine aus-maß der Fleischpflichtablieferungsmenge unter Berücksichtigung der in der Anlage (s. unten) festgesetzten Anrechnungssätze abzuliefern.

Die Ablieferungs-pflichtigen sind berechtigt, in Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Fleisch (mit Ausnahme von Schweinefleisch), Milch, Eier und Osetaten sowie in Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Milch: Fleisch, Eier und

Osetaten und in Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Eiern: Fleisch, Milch und Osetaten nach Austauschätzen gemäß Anlage (s. unten) abzuliefern.

Für das Jahr 1949 sind die im Jahre 1948 geltenden festen Erfassungssätze für Fleisch, Milch und Eier beizubehalten.

Die Erfassungsbetriebe haben die Geldabrechnungen mit den Ablieferern für die von ihnen angenommenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bis spätestens 10 Tage nach der Annahme des Fleisches und der Eier, bei Milch innerhalb eines Monats vorzunehmen.

Die Milchverarbeitenden Betriebe haben den Milchlieferanten auf Wunsch bis zu 45 Prozent Magermilch für die Pflichtablieferung an die Molkereien tatsächlich abgelieferten Milch zurückzuliefern.

Die Milchverarbeitenden Betriebe haben: a) im Rahmen der Pflichtablieferung von Milch von den Viehhältern Ziegenmilch im Verhältnis 1 kg Kuhmilch = 1 kg Ziegenmilch auf der Fettbasis von 3,5 Prozent entgegenzunehmen; b) von den Viehhältern, die ihre Pflichtablieferung von Milch für die gesamte abgelaufene Zeit und für den laufenden Monat erfüllt haben, die Überschüsse sowohl von Kuhmilch als auch von Ziegenmilch zur Verarbeitung zu Produkten für den eigenen Verbrauch der Milchablieferung entgegenzunehmen. Für die Verarbeitung dieser Milch zu Butter, Sahne, Kuh- oder Ziegenkäse ist eine Naturalbezahlung in Milch von 15 Prozent der zur Verarbeitung abgelieferten Milchmenge von den Ablieferern einzuzeichnen.

Die Durchführungsbestimmungen werden von den Hauptverwaltungen Land- und Forstwirtschaft und Handel und Versorgung erlassen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen sind auf Grund der Wirtschaftsstrafverordnung der DWK vom 23. September 1948 zu bestrafen.

Table titled 'Der stellvertretende Vorsitzende Steidle' showing data for various regions and categories.

Table titled 'Anlage 1: Plan für den An- und Verkauf von Vieh in den Ländern der SBZ' showing livestock statistics for Rinder, Schafe, and Fohlen.

Table titled 'Anlage 2: Plan über den vertraglichen Ankauf von weiblichen Kälbern, Jungschafen und Ziegen im Jahre 1949' showing procurement plans for different regions.

Anrechnungssätze Zur Anrechnung auf die Erfüllung der Pflichtablieferung von Fleisch sind für 1 kg des im Bescheid angegebenen Lebendgewichts abzuliefern in Gramm des Lebendgewichts:

- 1. Zur Erfüllung der Pflichtablieferung von Schweinen bei Abgabe von: a) Speckschweinen, guter Mast, mit einem Lebendgewicht über 150 kg: 650 b) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 120 bis 150 kg: 750 c) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 100 bis 120 kg: 900 d) Vollfleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 80 bis 100 kg: 1000 e) Fleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 50 bis 80 kg: 1100

- 2. Zur Erfüllung der Pflichtablieferung von Rindern, Schafen und Ziegen bei Abgabe von: a) Speckschweinen, guter Mast, mit einem Lebendgewicht über 150 kg: 500 b) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 120 bis 150 kg: 550 c) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 100 bis 120 kg: 650 d) Vollfleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 80 bis 100 kg: 750 e) Fleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 50 bis 80 kg: 800 f) Rindern, fetter, gemästet: 800 g) Rindern über mittlerer Mast: 950 h) Rindern unter mittlerer Mast: 1000 i) Schafen fetter und über mittlerer Mast: 1300 j) Schafen unter mittlerer Mast: 1500 m) Ziegen fetter und über mittlerer Mast: 1500 n) Ziegen unter mittlerer Mast: 1500 o) gemästeten Gänsen, Enten, Hühnern, Puten: 1500 p) gemästeten Kaninchen: 700

gesamte Milch, die als Naturalbezahlung gemäß dieser Ziffer angenommen wurde und die aus dieser Milch erzeugten Produkte sind ausschließlich im Rahmen des Versorgungsplanes zu verwenden.

Die Landesregierungen haben: a) Spätestens bis zum 20. April 1949 die Errechnung der Höhe der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern und die Aushändigung der Pflichtablieferungsbesc heide in Abschrift an sämtliche Ablieferungs-pflichtigen zu gewährleisten, b) über die Hauptverwaltung Handel und Versorgung bis zum 5. Mai 1949 dem Sekretariat der DWK einen Sammelbericht über die ausgehändigten Ablieferungs-bescheide von Fleisch, Milch und Eiern im Jahre 1949 vorzulegen.

Die Bürgermeister und Erfassungskontrollreue der Kreise tragen die persönliche Verantwortung für die richtige Aufstellung der Listen der Ablieferungs-pflichtigen, für die rechtzeitige Aushändigung der Ablieferungs-bescheide an die Ablieferungs-pflichtigen sowie für die rechtzeitige und volle Erfüllung der Pflichtablieferung durch jeden Veranlagten.

Die Durchführungsbestimmungen werden von den Hauptverwaltungen Land- und Forstwirtschaft und Handel und Versorgung erlassen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen sind auf Grund der Wirtschaftsstrafverordnung der DWK vom 23. September 1948 zu bestrafen.

Table titled 'Der stellvertretende Vorsitzende Steidle' showing data for various regions and categories.

Table titled 'Anlage 1: Plan für den An- und Verkauf von Vieh in den Ländern der SBZ' showing livestock statistics for Rinder, Schafe, and Fohlen.

Table titled 'Anlage 2: Plan über den vertraglichen Ankauf von weiblichen Kälbern, Jungschafen und Ziegen im Jahre 1949' showing procurement plans for different regions.

Anrechnungssätze Zur Anrechnung auf die Erfüllung der Pflichtablieferung von Fleisch sind für 1 kg des im Bescheid angegebenen Lebendgewichts abzuliefern in Gramm des Lebendgewichts:

- 1. Die Ablieferung von Rindvieh und Geflügel in Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Schweinen ist nur in Ausnahmefällen und aus-schließlich mit Genehmigung der Hauptverwaltung Handel und Versorgung zulässig.
- 2. In Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Fleisch ist die An-nahme von abgezehrten und kran-ken Rindvieh, Schafen und Ziegen unter mittlerer Mast sowie mit einem Lebendgewicht bei Rindvieh unter 125 kg, bei Kälbern unter 50 kg, bei Schafen und Ziegen unter 18 kg, bei Gänsen unter 4 kg, bei Enten und Hühnern unter 1,5 kg und bei Ka-ninchen unter 2 kg verboten.

Table titled 'Anlage 4: Austauschsätze für tierische Erzeugnisse' showing exchange rates for various animal products.

Bemerkung: Für landwirtschaftliche Spezialbetriebe sind auf Antrag der Landesregierungen durch die Hauptverwaltung Handel und Versorgung eine abweichende Regelung getroffen worden.

Die Sozialbeiträge der Bauern

Wie werden sie zur Zeit errechnet?

Nachstehend geben wir einen Bericht über die derzeitige gesetzliche Regelung der Beiträge der Bauern für die Sozialversicherungskasse. Wir sind mit dieser Regelung nicht einverstanden, weil erstens dabei Maßstäbe der Industrie angewandt worden sind und zweitens unseres Erachtens eine Differenzierung nach der Größe des Betriebes erfolgen muß. Wir verfolgen aufmerksam die Arbeit der Kommission der VdGB, die auf dem Wege der Verhandlungen zu einem für die Bauern annehmbaren Ergebnis kommen will. Wir wollen, daß für unsere Betriebe eine Regelung gefunden wird, die ihren finanziellen Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Landwirtschaft weitgehend gerecht wird. Nach den ersten Resultaten der Beratungen der VdGB werden wir unsere Stellungnahme, die von den Interessen der Bauern ausgehen wird, bekanntgeben.

Nach der Verordnung über die neue einheitliche Sozialversicherung in der Ostzone werden die Beiträge zur der Versicherung nach dem Arbeitslohn der Versicherten berechnet. Anders ist die Regelung jedoch bei den versicherten Bauern und sonstigen Unternehmern der Land- und Forstwirtschaft. Hier dient als Beitragsschlüssel der Gesamtwert der Wirtschaft des Versicherten. Nach diesem Gesamtwert richtet sich der sogenannte Grundbetrag. Dieser Grundbetrag wiederum dient als Schlüssel für die baren Leistungen der Versicherung und für die Höhe der Beiträge. Als Gesamtwert der Wirtschaft, der der Feststellung der Grundbetrages dient, kommt der Einheitswert des bäuerlichen Anwesens in Betracht.

Die Einführung in der Ostzone bestehenden Sozialversicherungsanstalten mit den ihnen unterstellten Versicherungs-kassen haben übereinstimmend für die Eingruppierung der Bauern folgende Tabelle aufgestellt:

Table showing the relationship between 'Wirtschaftswert' and 'Grundbetrag' for different income levels.

Ein Bauer, dessen Anwesen einen Wirtschaftswert (Einheitswert) von 50 000 DM hat, fällt nach dieser Tabelle in die Stufe mit dem täglichen Grundbetrag von 6 DM. Der Beitrag für die der Versicherungspflicht unterliegenden Bauern und Landwirte ist auf 14 Prozent des Grundbetrages festgesetzt. In der Grundlohnstufe von 6 DM beträgt demnach der tägliche Beitrag 0,84 DM (14 Prozent von 6 DM).

Der Mindestbeitrag von 8 DM im Monat ergibt so den aufzubringenden Beitrag. Die Unfallversicherung wird von den Sozialversicherungs-kassen eingezogen. Die Einheitsbeiträge sind von den Bauern für sich und seine mittelebenen Familienangehörigen innerhalb der ersten sieben Tage des laufenden Monats an die Sozialversicherungskasse abzuführen.

Was macht man mit Land der Bodenklasse 7 bis 11

Unser Ackerland umfaßt auch arme und ärmste Sand- und Kiesböden, die im Anbau- und Ablieferungsplan liegen. Sie bringen jedoch oft kaum die Aussaat unserer ge-wohnten Pflanzen und stellen eine Last dar, für deren Abfederung der Bauer einsetzen muß. Mancherorts ist die Beseitigung dieses Zustandes zur Existenzfrage geworden. Als Bodenreformler fällt in solcher Boden daher zu zumeist in den Bodenfonds zurück, wo er keine Abnehmer mehr findet, als Altbauern - meist von Klein- und Mittelbauern - aber wird er verzweifelt zur Anschauung beantragt.

Die weitere Belastung dieses Landes mit der bisherigen Anbau- und Ablieferungs-pflicht ist - ausgenommen Klasse 7, die zumal für Kartoffeln ausreicht - sozial höchst ungerecht und der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft für die Volksernährung geradezu schädlich. Keine Senkung der Ablieferung durch Differenzierung nützt hier etwas. Auch der Ausweg „ein Jahr Gründüngung, ein Jahr Roggen“ führt zu ganz unzuverlässiger Ablieferung und schöttert auch ein längerer Saat. Andererseits können wir nicht soviel Land einfach aus dem Anbauplan streichen. Für den größten Teil jener Böden müssen wir vielmehr ganz neue Pflanzen-kulturen suchen.

Hierfür bietet sich zuerst die Klee- und Erbsen- (Erdbeckel) -Kultur. Diese bis 2 m hohe Stoppelkultur gedeiht mit wenig Stallmüllern und trockenen Böden, liefert in großer Menge ein stark eiweißhaltiges milch- und fettgebendes Grün- und Silofuttermittel und in ihren Früchten - März bis ernten - bis 30 Grad Kälte und auch längere Überflutung vertragenden) Krollen einen hochwertigen Futtermittelersatz, ein vorzügliches Volksnahrungsmittel („süße Kartoffel“ und Salat) und bestes Material zur Traubenzuckerergewinnung. Bei mitt-

Beschluß S 17/49 der DWK über:

Steigerung der Viehzucht und Hektarveranlagung für tierische Produkte durch Befehl Nr. 9 der SMA bestätigt

In Nummer 7 brachten wir die Mitteilung, daß das Sekretariat der DWK die Hektarveranlagung für tierische Produkte beschlossen hat...

Zweckschmelster Wiederherstellung und Entwicklung der Viehhaltung und Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und Groß-Berlins mit Fleisch und Fett hat das Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission in seiner Sitzung vom 19. Januar 1949 folgende Anordnung beschlossen:

- 1. Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben die Viehvermehrung auf Grund eines vom Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission erstellten Planes für das Jahr 1949 durchzuführen.
b) Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Hauptverwaltung Handel und Versorgung haben übereinstimmend mit den Landesregierungen Bestimmungen für den An- und Verkauf von Vieh gemäß Anlage auszuarbeiten...

kaufte Ferkel dem Sauenhalter 10 kg auf das Schweineablieferungssoll anzurechnen. Gleichzeitig erhöht sich beim Käufer des Ferkels das Ablieferungssoll für Schweine um 10 kg.

Zur Förderung von viehvermehrden Wirtschaften, die den Viehvermehrungsplan und das Ablieferungssoll in Fleisch und Milch erfüllt haben, werden für jedes Stück Vieh, das über den Viehvermehrungsplan hinaus angezogen ist, folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse auf das Ablieferungssoll angerechnet:

Table with columns: Tiergattung, Hektar, Karotteln, Heu, Stroh. Rows include: Kühe, Färsen und zuchtfähige Bullen, Sonstige Rinder, Mütter sauer über 1 Jahr, Sonstige Mütter über 2 Monate, Schafe über 1 Jahr.

Die Erfüllung des Viehvermehrungsplanes ist auf Grund der Viehzählungsergebnisse per 3. Dezember festzustellen.

Bei der Festsetzung der vorstehenden Vergünstigungen ist der in der eigenen Wirtschaft angezogene einstellungs- und ablieferungsplan zur Zucht oder Nutzung verkauften Viehes zu berücksichtigen. Das durch Kauf erworbene Vieh findet hierbei keine Berücksichtigung.

Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben:

- a) Bei der örtlichen Ausschüssen der Vödg im Laufe des Jahres 1949 den Bauern die Deckstallionen und im Jahre 1950 2500 Deckstallionen zu schaffen.
b) Den Viehbesitzern die Schlachtung von Nutzvieh, Kälbern, Ferkeln, Lämmern und Fohlen aller Altersstufen, gekörnten Vatiertieren und Müttertieren aller Arten mit Ausnahme der zuchtuntauglichen Tiere zu verbieten.

Für eigentliche Schlachtung und Kauf der bezeichneten Tiere zum Zwecke der Schlachtung sind die Schuldigen zur strengen Verantwortung zu ziehen.

Die Genehmigung für die Schlachtung der obgenannten Tiere kann vom Bürgermeister den Wirtschaften gemäß Ziffer 25 dieser Anordnung nur beim Vorhandensein eines tierärztlichen Attestes erteilt werden, in dem die Zucht- oder Nutzuntauglichkeit des Tieres bestätigt wird.

- c) Den Erfassungsstellen und Schlachthöfen die Schlachtung von im Herdbuch eingetragenen Vatiertieren, Kühen und Färsen, Mütter-schweinen und weiblichen Läufern, Müttertschaen und weiblichen Lämmern, die zur Zucht geeignet sind, sowie von trächtigen Kühen, trächtigen Sauen und trächtigen Schafen in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit zu verbieten.

Die Klassifizierungskommissionen sind verpflichtet, die noch zuchtfähigen Tiere kenntlich zu machen und zu registrieren. Die Erfassungsstellen und Schlachthöfe haben dieses bezeichnete Vieh innerhalb von zehn Tagen durch die Kreisgenossenschaften umzutauschen, wobei in erster Linie Neu- und Kleinbauern zu berücksichtigen sind.

Der Tausch von zuchtfähigem Vieh und von Jungvieh, trächtigen Kühen, trächtigen Sauen und trächtigen Schafen gegen zuchtuntaugliches Vieh ist unter Berücksichtigung des Mastgrades nach den in

der Anlage zu dieser Anordnung aufgeführten Produktionsleistungen zu zunehmen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß das zur Schlachtung umgetauschte Vieh anrechnungsmäßig nicht hinter dem Gewicht des zu übergibenden Viehes bleibt.

d) Den Bauern den freien Verkauf von Zucht- und Nutzvieh zu Zucht- und Vermehrungszwecken zu gestatten. Hierzu ist eine Bescheinigung des Bürgermeisters erforderlich, daß der Besitzer des zu verkaufenden Tieres seine Ablieferungs-pflicht an Fleisch und Milch entsprechend in dieser Anordnung festgesetzten Terminen erfüllt hat.

Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben zwecks Vermehrung der Futtermittelherstellung folgende Maßnahmen durchzuführen:

- a) Im Plan für 1949 und 1950 ist die Verbesserung der natürlichen Futterflächen durch Melioration, Bewässerung, Düngung sowie ihre Erweiterung durch Rodung und neue Aussaat mit Wiesen- und Weidgräsern vorzusehen. Die Fläche von bewässerten Wiesen mit mehrfachem Schnitt ist

Die Berechnung der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern erfolgt ab 1. Januar 1949 je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche

Zur Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern werden sämtliche Personen, Verwaltungen und Betriebe herangezogen, die über eine landwirtschaftliche Nutzfläche (Äcker, Gärten, Gemüsegärten, Wiesen und Weiden) von über 0,5 ha verfügen.

Für die Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern werden folgende Jahresnormen im Landesdurchschnitt je Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche festgesetzt:

Table with columns: Fleisch (kg Lebendgewicht), Milch in kg, Fettgehalt %, Eier in Stück. Rows include: Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

Jede Wirtschaft ist grundsätzlich verpflichtet, in den Jahren 1949 und 1950 mindestens 50 Prozent und beginnend mit dem Jahre 1951 mindestens 60 Prozent der Pflichtablieferung von Fleisch in Schweinen abzuliefern.

Den Landesregierungen ist gestattet, in einzelnen Kreisen den Prozentsatz der Pflichtablieferung von Schweinefleisch mit der Maßgabe zu differenzieren, daß in dem Lande insgesamt nicht weniger Schweinefleisch abgeliefert wird als vorstehend angegeben.

Die Landesregierungen haben: bis zum 15. Februar 1949 auf Grund der durch Ziffer 11 dieser Anordnung festgesetzten Ablieferungsnormen für Fleisch, Milch und Eier, ausgehend von der Hektarfläche, Durchschnittsnormen für die einzelnen Kreise auszuarbeiten und der Deutschen Wirtschaftskommission zur Bestätigung vorzulegen.

a) auf Grund der von der Deutschen Wirtschaftskommission bestätigten Kreisjahresnormen durchschnittliche Gemeindennormen für Fleisch, Milch und Eier unter Zulassung von Abweichungen von den Kreisnormen für einzelne Gemeinden nach oben oder unten festzusetzen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Durchschnittsnormen für die Gesamtheit der Gemeinden eines Kreises genau den Normen entsprechen, die für den betreffenden Kreis bestätigt sind.

bis Ende des Jahres 1950 auf den Stand des Jahres 1938 zu bringen. Die zur Durchführung dieser Meliorationsarbeiten erforderlichen Mittel sind aus den Haushalten der Länder sicherzustellen;

b) die Flächen des Feldfruchtanbaues sind bis zum Jahre 1950 auf 325 000 ha zu erhöhen, wovon nicht weniger als 300 000 ha auf mehrjährige Leguminosen entfallen;

c) der Zwischenfruchtbau ist im Jahre 1950 auf mindestens 250 000 ha auszudehnen. Im Düngjahr 1949/50 sind den Bauern für jedes Hektar Zwischenfruchtbau 20 kg Reinstickstoff und 30 kg Kali (K2O) zur Verfügung zu stellen;

d) die Gewinnung von Silagefuttermittel zu erhöhen. Den Bauern sind Kredite für die Errichtung von Siloanlagen sowie die dafür erforderlichen Baumaterialien zur Verfügung zu stellen.

Die Hauptverwaltung Wirtschaftsplanung hat bis zum 10. Februar 1949 Vorschläge über die Erweiterung der Fisch-, Fleisch- und Knochenproduktion sowie über die Produktion von Mischfutter dem Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission vorzulegen.

Die Veranlagung der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern nach der Stückzahl des Viehes und Geflügels wird aufgehoben, da sie für die Entwicklung der Viehzucht nicht genügend Anreiz bietet.

c) die Landräte zur Durchführung einer Differenzierung der Normen für die einzelnen Wirtschaften innerhalb der Gemeinde zu verpflichten. Hierbei ist der Umfang der Wirtschaft und die Bodenqualität zu berücksichtigen. Abweichungen von den Durchschnittsnormen sind bis zu 25 Prozent nach oben oder unten zu lassen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Normen für die Gesamtheit der Wirtschaften in der Gemeinde insgesamt genau den Normen entsprechen, die für die betreffende Gemeinde festgesetzt wurden.

Die Differenzierung der Normen innerhalb der Gemeinde darf zu Gunsten von kleinen wenig leistungsfähigen Wirtschaften erfolgen.

Die Differenzierung innerhalb der Gemeinde ist vom Bürgermeister unter Beteiligung einer Kommission, bestehend aus einem Vertreter der VödB, einem Vertreter der FDGB und einem Vertreter der Erfassungsstellenstelle, auszuarbeiten und dem Landrat zur Bestätigung vorzulegen.

Die nach Ziffer 11 festgelegte Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern für Bauernwirtschaften, die nach der Bodenreform erstmalig Land erhielten, ermäßigt sich im Landesdurchschnitt für das Jahr 1949 im Vergleich zu den für diese Wirtschaften auf Grund der Differenzierung festgesetzten Mengen wie folgt:

Table with columns: Fleisch und Eier, Milch. Rows include: Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen.

Es ist den Landräten gestattet, unter Hinzuziehung einer Kreis-kommission die Pflichtablieferung für Neubauernwirtschaften herabzusetzen, und zwar im Rahmen von 15 bis 40 Prozent des ursprünglich festgesetzten Umfangs der Pflichtablieferung. Hierbei darf das Durchschnittsmaß der Ablieferung für Neubauernwirtschaften im Lande insgesamt da in dieser Ziffer vorgesehene Ausmaß nicht übersteigen. Die Kreis-kommission hat aus

einem Vertreter der VödB, einem Vertreter der FDGB und einem Vertreter der Erfassungsstellenstelle zu bestehen.

Die Landräte haben das Recht, unter Beteiligung der vorstehend genannten Kreis-kommission auf Grund von Vorschlägen der Bürgermeister und der Gemeindegemeinschaften gemäß Ziffer 12 dieser Anordnung für das Jahr 1949 ausnahmsweise auch einzelnen Altbauernwirtschaften, die zur Zeit über ungenügende Mengen von Vieh verfügen, die Pflichtablieferungsmengen für Fleisch, Milch und Eier herabzusetzen. Diese Erleichterung für die betreffenden Wirtschaften darf jedoch 35 Prozent des ursprünglich festgesetzten Ausmaßes nicht übersteigen. Die in dieser Anordnung festgelegten Erleichterungen dürfen im Lande, im Kreis und in der Gemeinde den Unterschiedsbetrag nicht überschreiten, der sich aus der auf Grund der Durchschnittslandes-, Kreis- oder gemeindennorm errechneten Menge und der Ablieferung in natura für das Jahr 1949 ergibt.

Die Landräte dürfen im Jahre 1949 ausnahmsweise den alten und neuen Wirtschaften, die keine Kühe haben, eine Herabsetzung des für sie festgesetzten Milchsolles bis zu 70 Prozent gewähren. Die restlichen Prozente sind durch andere Erzeugnisse zu ersetzen oder durch Milchablieferung im zweiten Halbjahr 1949 zu erfüllen.

Die Hauptverwaltung Handel und Versorgung, die Landesregierungen, Landräte und Bürgermeister haben unter Berücksichtigung der durch diese Anordnung gewährten Erleichterungen die Erfassung im Jahre 1949 von Fleisch, Milch und Eiern in natura und in den von der Deutschen Wirtschaftskommission festgesetzten Gesamt-mengen unbedingt zu sichern. Die von der Deutschen Wirtschaftskommission besonders festgesetzten Erfassungsmengen sind den Kreisen und Gemeinden vor der Durchführung der Differenzierung der Normen mitzuteilen und von den Kommissionen bei der Differenzierung unbedingt zu berücksichtigen.

Von der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern sind im Jahre 1949 befreit:

- a) Wirtschaften, die kein Land oder in eigener Nutzung nicht über 0,5 ha Land haben, einschließlich Pachtländern.
b) Wirtschaften betagter Männer, die am 1. Januar 1949 60 Jahre alt geworden sind, und betagter Frauen, die zum gleichen Zeitpunkt 55 Jahre alt geworden sind, wenn die Boden-nutzung dieser Wirtschaften einschließlich des von ihnen gepachteten Landes 1 ha nicht übersteigt und wenn die betreffenden Wirtschaften keine Lohnarbeitskräfte beschäftigen.

Arbeiter und Angestellte beim Bestehen eines versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses, Heim-arbeiter und Handwerker, die keine Lohnarbeitskräfte beschäftigen, sowie Ärzte, Tierärzte und freischaffende Wissenschaftler und Künstler sind, sofern sie Landgrundstücke einschließlich des gepachteten Landes von 0,5 bis 1 ha in eigener Nutzung und Nutzvieh haben, zur Pflichtablieferung von Fleisch, beim Vorhandensein mindestens einer Kuh von Milch, ferner von Eiern mit 50 Prozent der für die Wirtschaften der betreffenden Gemeinde festgesetzten Normen heranzuziehen. Personen dieser Berufsgruppen mit mehr als 1 ha Land sind nach den allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Von der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern sind befreit: a) für die landwirtschaftliche Nutzung in den Jahren 1947, 1948 und 1949 übernommene Ländereien nach Freitritt des Landes im Kreis und Rodung von Wald und Gebüsch der ersten drei Jahre nach der In-nutzungnahme;

Table with columns: Fleisch, Milch, Fettgehalt %, Eier, Heu, Stroh. Rows include: Für jede Färsen über 3 Monate, Für jedes weibliche Jungvieh über 1 Monate, Für jedes Kälbchen über 3 Monate, Für jedes weibliche Kälbchen über 5 Monate.

Sofern eine Wirtschaft ihr Ablieferungssoll an landwirtschaftlichen Erzeugnissen für das laufende Jahr erfüllt hat, werden die unter diesem Punkt genannten Erzeugnisse auf das Ablieferungssoll des kommenden Jahres angerechnet.

Zur Förderung des Ferkelverkaufs zwecks weiterer Aufzucht und Mast sind für jedes an eine fleischablieferungspflichtige Wirtschaft ver-

Bäuerinnen auf der Schulbank Die Jugend hat unsere Unterstützung

Der Stundenplan der Landesschule der VdgB Reinsdorf und die Wünsche der DDB

Die Demokratische Bauernpartei für eine einheitliche Jugendbewegung

Aus der Mark Brandenburg kommen in diesen Tagen die Bäuerinnen zu den 14tägigen Lehrgängen der Landesschule der VdgB nach Reinsdorf. Die hier an den Ufern der Dahme im Februar abgehaltenen Schulungskurse haben besonders regen Zuspruch. Es ist der Monat, in dem sich auch die Bäuerinnen erlauben kann, vom Hause abwesend zu sein. Trotzdem haben sich bisher nur aus wenigen Dörfern Frauen zur Teilnahme gemeldet. Viele Bäuerinnen wissen noch nicht von der Existenz der Schule, andere haben noch immer ein Vorurteil gegen theoretischen Unterricht. Sie sind der Ansicht, Landwirtschaft und ländliche Hausarbeiten lassen sich nur in der Praxis erlernen. Indem sie dieser Überlieferung anhängen, übersehen sie, daß die übernommene praktische Erfahrung nur die einseitige Arbeitsweise fördert. Wer ohne rechts oder links zu sehen lediglich im Hause arbeitet, weiß nicht, wie es der Nachbar macht, es sei denn, er spricht sich mit ihm aus. Genau so ist es in der Wissenschaft. Der die Theorie Kennende wägt die einzelnen Erfahrungen und prüft die Vorteile einer neuen Methode genau aus, bevor er sie zur Anwendung weitergibt. So ist es in der Medizin, in der Erziehung, in den Forschungsanstalten für landwirtschaftliche Produkte, und so kann es ohne weiteres auch in der ländlichen Hausarbeit sein. Der Fortschritt braucht Erfahrungen und Erkenntnisse.

Um heute richtig zu handeln, braucht man eine Schulung, die Einsicht und Überblick vermittelt. Aus diesem Grunde wurde von der VdgB der Reinsdorfer Unterricht ins Leben gerufen.

Die zehntägigen Kurse nehmen in den praktischen Fächern sich besonders der Viehzucht an. Schweine-, Rinder- und Geflügelhaltung werden ausführlich behandelt. Auch Seidenraupen-, Bienen- und Kaninchenzucht kommen nicht zu kurz. An den Vorträgen über die neuzeitliche

Hauswirtschaft der Neubäuerinnen und über den Gartenplan 1949 dürfte jede Bäuerin das gleiche Interesse haben wie an der Abhandlung über die Sozialversicherung.

Auch die weltanschauliche und wirtschaftliche Schulung der Bäuerinnen kommt unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung der Frau zu ihrem Recht. Der Entwicklung der Frauenbewegung in den einzelnen Ländern, der DFD und der IDFF sind mehrere Vorträge gewidmet.

Da die Frau heute oft genug allein ihren Mann stehen muß, ist es notwendig, daß sie genau wie der Bauer über Differenzierung, Anbauplan und Abblättersoll Bescheid weiß, sich im ländlichen Genossenschaftswesen auskennt und die Aufgaben der VdgB und die Notwendigkeit ihrer Arbeit im Zusammenhang mit dem Zweijahresplan richtig einschätzt, um



sich überall, wo es erforderlich ist, mit einsetzen zu können. Mehrere Vorträge befassen sich mit diesen

Themen, während andere politische Kenntnisse vermitteln und damit besonders den Frauen helfen wollen, die als bäuerliche Funktionärinnen das Allgemeinverständnis für die neue demokratische Lebensform, Referate über „Bauerngeschichte und Bodenreform“ und „Sozialismus und Kapitalismus“ geben in kurzen Zügen einen lebendigen Abriss über die Entwicklungsgeschichte der Völker und Staaten.

Daß nicht alle Gebiete in den zehn Tagen behandelt werden können, ist selbstverständlich. Aber vielleicht läßt sich mit der Zeit hier und da noch eine Ausweitung erreichen. Denn manche Frau würde gern etwas über Kindererziehung, Kinderkrippen und -gärten auf dem Dorfe, über die Grundlagen für ein dörfliches Gemeindefleben, den Aufbau eines Wirtschaftshauses usw. hören. Da viele Anwerbende der

Seit 1946 besteht in der sowjetischen Besatzungszone eine freie demokratische Jugendbewegung, die es bereits allen Jungen und Mädchen im Osten Deutschlands ermöglichte, wesentliche Verbesserungen ihrer Lebenslage zu erreichen und die „Vier Grundrechte der jungen Generation“ zu verwirklichen. Ein neues Gemeinschaftsleben wurde entwickelt, Erholungsstätten für hunderte Tausende junger Menschen sind geschaffen und gemeinsam mit dem FDGB eine freie sportliche Entfaltung ermöglicht. Im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für die Zukunft unseres Volkes will diese Jugend auch ihre ganze Kraft für die Fortsetzung der Arbeit des Zweijahresplanes einsetzen: sie weiß, daß sie dieses Ziel um so leichter erreichen kann, wenn sich in der FDJ die breitesten Schichten der gesamten Jugend zusammenschließen und allen fortschrittlichen Kräften unseres Volkes weiß sind die Freie Deutsche Jugend eins in ihrem Kampf für ein ungeteiltes Vaterland und einen gerechten Frieden, sie versteht daher auch auf das schärfste die kürzlich bekanntgegebene Verklammerung des Ruhrgebietes durch das ausländische Monopolkapital. Angesichts dieser Arbeitererfolge und Zielsetzungen der FDJ durch den FDGB Recht ansprechen, im Namen aller jungen Menschen unserer Zone zu sprechen und zu handeln.

Wenn nun verschiedene Kreise vorschlagen, die Jugend zu spalten und zu entzweien, so verdienen diese seltensamen Bemühungen die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit. Die FDJ des Landes Brandenburg nahm hierzu kürzlich in einer Entscheidung ihres Landesvorstandes Stellung. Besonders weist sie auf die zahlreichen Beispiele hin, wo von kirchlicher Seite Jugendgruppen gebildet werden. Auch Versuche auf den Kirchenplätzen und Kirchenvereinen verraten die Tendenz, unsere Jugend zu spalten. In diesem Zusammenhang verdient auch die Bildung von Schülerräten an den Ober- und Berufsschulen genannt zu werden, die inzwischen durch den Erlaß des Volksbildungsministeriums aufgelöst wurden. Auch gibt es bereits Beweise, daß in den Reihen der Parteien, Gewerkschaften und anderer Organisationen verstreut wird, die eigene Jugendgruppen und -bünde ins Leben zu rufen.

Die Demokratische Bauernpartei Deutschlands lehnt all diese Versuche auf entschiedenem ab. Aus ihrer Verantwortung für das Wohl unserer Heimat und unsere gesamte Jugend hat sie bereits durch Taten bewiesen, allen Hilfestellung zu geben und nicht durch Zersetzung das Aufbauprogramm der Jugend zu stören. Auf ihre Initiative hin nahm im vergangenen Monat der Brandenburgische Landtag einen Antrag der Demokratischen Bauernpartei an, der Einrichtung von Volks- und Jugend-

büchereien in den Dörfern zuzustimmen. Das ist praktische Unterstützung, die allen Jungen und Mädchen zugute kommen wird. Darüber hinaus hat sie direkt Fühlung aufgenommen mit dem Landesvorstand der FDJ Brandenburg, durch den ein Plan ausgearbeitet wurde, um das Landjugendprogramm der FDJ auf eine breitere Grundlage zu stellen. Beide Organisationen wollen sich und andere gemeinsam für den Aufbau des ländlichen Berufs- und Schulwesens, die Durchführung des Neubauernbauprogramms und das Studium junger Landarbeiter und Bauern einsetzen. Auch die Schaffung menschenvürdiger Wohnverhältnisse auf dem Lande gehört hierzu wie die Einrichtung von Jugendheimen.

So hat die junge Demokratische Bauernpartei der Jugend die Hand gereicht, weil ihr das Wohl der gesamten Jugend am Herzen liegt. Sie wird auch in Zukunft die Einheit der jungen Generation durch tatsächliche Hilfe zu festigen wissen.

Der Naturschutzpark in Astrachan

Moskau (ADN). Der im Jahre 1919 auf Weisung Lenins gegründete Astrachaner Naturschutzpark hat sich im Laufe der Jahre zu einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Forschungsstätten der Sowjetunion entwickelt. In dem Wolgadelta gelegen und mit Eschen, Zedernbäumen, Ahornbäumen und Pappeln umstanden, ist der Park zu außerordentlich seltenen Vögeln, Tieren und Fischen bevölkert. Braune und rosa Pelikane, gelbe und weiße Reiher stolzieren dort umher. Besonders zahlreich sind die Enten und Gänse verschiedenster Art. Auch Wildkatzen, Eber, Biber und Ottern sind dort zu finden. Der Naturschutzpark ist gewissermaßen die Straße, auf der Fischzüge aus dem Kaspischen Meer in die Wolga und aus der Wolga in das Kaspische Meer wandern. Hier bleiben sie zum Laichen und Überwintern. Wissenschaftler aller Gebiete haben hier reichlich Gelegenheit, Tiere und Pflanzen zu erforschen. Im Sommer finden sich zahlreiche Besucher ein. Studenten der Uraler, der Kasner, der Charkower und Saratower Universität machen hier ihr Praktikum durch. Dem Naturschutzpark sind ein Museum mit außerordentlich wertvollen Sammlungen und eine Wetterwarte angeschlossen. Dieser Tage nahmen wissenschaftliche Mitarbeiter des Naturschutzparks am Mikroskop die Vögel vor. Sie zählten rund 213.000 Vögel. Im Laufe der letzten Jahre hat sich die Zahl der Vögel des Naturschutzparks um Zehntausende erhöht.

Stanislawskij auf dem Dorfe

Neue Wege im Laienspiel

Der in Ihrer Zeitung veröffentlichte Aufsatz „Von Deutschen Volksbüchern“ war uns ein Beweis, daß wir diese Aufgabe angeht und ernst haben. Wir waren, nachdem unsere zwei Schullehrer die Anregung dazu gegeben und uns aus einer Zeitungsnotiz vorgesehnen hatten, daß es in der Ostzone bereits 2490 Laienspielgruppen und rund 8000 Volkskunstgruppen mit etwa 240.000 Mitgliedern gäbe, zusammengekommen, um genau wie die anderen zu unserer Unterhaltung und Abwechslung Theater zu spielen, Bedingung war aber, daß Kitsch und Talentslosigkeit verboten würden. An Mitspielern war kein Mangel. Besonders die jungen Mädchen begeisterten sich für die Idee. Die meisten von ihnen stimmten für ein bekanntes Theaterstück. Von Hauptmanns Weber bis zu Don Carlos spannten sich die Vorschläge, und es war für uns, die wir die Verantwortung trugen, ein wenig schwierig, zum Mitspielen gekommenen klarzumachen, daß wir uns erst einmal mit Stegreispielen begnügen wollten. Bevor wir uns an ein abgeschlossenes

Thema wagten, galt es für jeden, zu Beginn die Grundbegriffe des Ensemblespiels zu erlernen. Wir haben es so gemacht, daß wir ohne Kulisse, nur mit Stuhl und Tisch oder einem Brett eine Szene improvisierten. Der Lehrer — der Stanislawskijs Gruppenstil für die beste Lehrmethode hält — gab die Situation an, und der jeweilige Darsteller machte aus ihr eine Handlung. Je nach Temperament wechselten wir vom Komischen zum Tragischen über.

Auf diese Weise haben wir uns nach und nach freigespielt, kennen heute schon die einzelnen Begabungen und wollen uns neben ständigen Bewegungs- und Sprechübungen kleine zeitgenössische Bauernstücke oder Glössen auswählen, um so gute Auführungen — erst einmal im kleinsten Rahmen — zustande zu bringen. Wir hoffen alle, daß wir in dem Dorfkrug bald ein wirklich einen gesunden Hunger nach geistiger Kost bewahrt! Und wieviel Ältere, die durch Krieg und Evakuierung aufs Land kamen, verlangen nach dem Buch, das ihnen früher regelmäßige und liebe Gewohnheit war! Der Ruf nach der Dorfbücherei aber kommt am lautesten von den Menschen, die jede Arbeit mit den „Augen des Geistes“ zu betrachten gewohnt sind: die Menschen, die voll Aufgeschlossenheit ihrer Arbeit nachgehen und den Forderungen des Tages gerecht werden.

Beate Kieß, Sp., Sachsen.

Wir wollen ein Kind

Erfüllte Hoffnungen durch das neue Adoptionsrecht

Zwischen den vielen tausend Kriegswaisen und elterlosen Flüchtlingskindern und dem Wunsch so mancher Familien, ein Kind an Vater Statt anzunehmen und es als eigen aufzuziehen, stand bislang sehr oft das Adoptionsgesetz mit der darin enthaltenen Klausel, daß die Antragsteller das 50. Lebensjahr überschritten haben müssen. Nur wenn der ärztliche Nachweis erbracht werden konnte, daß die Kinderlos bleiben würde, gab es von Fall zu Fall eine Ausnahmeregelung.

Nach dem Krieg hat es sich nun aber gezeigt, daß auch in mehrköpfigen Familien ein kleiner Dauergast freudige Aufnahme findet und daß ihm durch die anderen Kinder das Einleben in die neue Umgebung leichter wird, als wenn er sich allein zurechtfinden muß. Berücksichtigt man zusätzlich noch, daß ein Kind bei jüngeren Eltern meist mehr Verständnis findet als bei älteren, so wird jeder die Änderung des Adoptionsrechtes in der Ostzone begrüßen.

Die Juristische Kommission des Demokratischen Fraktionsrates in der Ostzone setzt sich für die auch von der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands geforderte Abänderung

An den langen Winterabenden kann sich der Landbewohner mehr Mühe gönnen als im Sommer, kann eher einmal zu unterhaltendem oder weiterbildendem Lesestoff greifen. Wieviel junge Menschen haben sich neben der anstrengenden Landarbeit einen gesunden Hunger nach geistiger Kost bewahrt! Und wieviel Ältere, die durch Krieg und Evakuierung aufs Land kamen, verlangen nach dem Buch, das ihnen früher regelmäßige und liebe Gewohnheit war! Der Ruf nach der Dorfbücherei aber kommt am lautesten von den Menschen, die jede Arbeit mit den „Augen des Geistes“ zu betrachten gewohnt sind: die Menschen, die voll Aufgeschlossenheit ihrer Arbeit nachgehen und den Forderungen des Tages gerecht werden.

So brauchen wir die Dorfbücherei aus mehreren Gründen: Zur Unterhaltung, zur weltanschaulichen Bildung, zur Umschulung auf andere Berufe und zur landwirtschaftlichen Fachausbildung. Die Beschickung mit fachlichem Schrifttum steht erst in den Anfängen. Die Dorfbüchereien, die im Kräfte ebens gelitten haben, halten die Dorfbücherei, die selten eine liebevoll-plannmäßige Pflege karren, sind allzuoft nur Stickerwerk, Torso, ein Schaffen dessen, was sie sein könnten und sein müßten. Deshalb sind denn die verantwortlichen Männer in der Deutschen Verwaltung für Volksbildung zu bitten, sie bemühen neue Wege zu finden, um die Dorfbücherei auf die Kulturaufgaben des Zweijahresplanes abzustimmen.

Der belebende Mittelpunkt bleibt für die Dorfleiter nach wie vor die zentrale Bücherei der Kreisstadt.

So berichtete die Kreisbibliothekarin des Landes Thüringen, daß in den angeschlossenen Dorfbüchereien nur sehr wenige neu erscheinene Werke festgestellt wurden und daß man daher vom Kreise aus jede einzelne Dorfbücherei systematisch zu besuchen und beschicken müßte. Oft fand man statt einer Bibliothek einen Haufen Bücher, die in einem Winkel des Gemeindeamtes schlummerten ... Durch die Bodenreform beschlagnahmte Bestände teilte man sinngemäß auf und unter den Einwohnern wurden erfolgreich Bücher „gesammelt“, so daß schon verschiedenliche neue Dorfbüchereien eröffnet werden konnten.

Ein dörflicher Büchereileiter berichtete, daß sich unter den 300 Bänden und Zeitschriften der Dorfbücherei bereits zahlreiche Anleitungen zur ländlichen Wirtschaftsführung befänden. Der Leiter der Dorfbücherei bringt abends selbst die Bücher zu den weitverstreut wohnenden Bauern, Landfrauen und Arbeitern. Er konnte so das Interesse seiner Dorfleser auf Titel und Verfasser lenken, von denen sie nie zuvor etwas gehört hätten. In kurzer Zeit vermehrte sich die Zahl seiner Leser von 30 auf 90 Benutzer.

In Thüringen entfielen von den 168.000 Lesern der Volksbüchereien 118.000 Leser auf die ländlichen Bezirke und hiervon wieder 84.000 Leser auf die Dorfbüchereien. Trotzdem seit 1945 zähe Aufbauarbeit geleistet wird, betrug die Zahl der verfügbaren Bände erst im Viertel bis ein Drittel der notwendigen Bestände. So werden die Bücher oft so häufig getauscht, daß ihre Lebensdauer

durch übermäßige Benutzung gefährdet ist. Wie groß der Anteil der Dorfbüchereien am gesamten Bibliothekswesen eines Landes ist, belegt eine charakteristische Statistik aus Sachsen-Anhalt, die bereits im Jahre 1947 folgende Zahlen aus den Dorfgemeinden nannte: 879 Büchereien, 124.000 Bände und 49.000 Leser! Aus Mecklenburg wurden in zwei Monaten in einem Falle 37, in einem anderen Falle 30 neue Büchereien in Betrieb genommen. Unter den Buchbeständen der mecklenburgischen Büchereien war zur Hälfte unterhaltendes und künstlerisches Schrifttum vertreten. Mehr als ein Viertel aller Bände hatte wissenschaftlichen Charakter. Die Zahl der Jugendschriften war in dieser Statistik wie in allen anderen uns bekannten Beispielen (mit etwa 6 Prozent der Gesamtzahl) viel zu gering gehalten. Für die „fliegenden Büchereien“, die aus den Städten hinaus auf die Dörfer fahren, stehen heute vielfach schon die notwendigen Hilfsmittel — Wagen und Brennstoff — zur Verfügung. Aus dem Dorf Wollshagen, Westprignitz, wird uns die Einrichtung einer „vorbildlichen „Kistenbibliothek“ berichtet. In zahlreichen Gemeinden sollen „Kulturabende“ (mit Dichterlesungen, Volksschulreferaten, Musikbeiträgen) den Bauern und Landarbeitern Einblick in die Literatur geben.

So sind Lesestunden (vor allem für Jugendliche) und Auswahlkisten mit Büchern aus der Kreisbücherei heute die beiden wichtigsten Mittel, um trotz knapper Bestände dem Buch auf dem Lande eine breitere und tiefere Wirkung zu sichern. Dr. H.G.

Der Freie Bauer

Organ der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe und Publikationsblatt der Deutschen Wirtschaftscommission, Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft **ILLUSTRIERTE WOCHENZEITUNG**



Nachdem der Arbeitsplan für die Frühjahrsbestellung in allen Einzelheiten durchberaten wurde, beschäftigt sich jetzt jeder Ortsausschuß mit der Vorbereitung unserer Organisationswahlen. Die Generalversammlungen, die die Auswahl der Ortsausschüsse vornehmen, finden in der Zeit vom 25. Februar bis 25. März statt. Ihre Einberufung muß nach den Statuten mindestens acht Tage vor dem Tagungsstermin unter Angabe der Tagesordnung öffentlich bekanntgegeben werden. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist der Rechenschaftsbericht des Ortsausschusses durch den Vorsitzenden. Unser Bild zeigt, wie ein Ortsausschuß seinen Rechenschaftsbericht sorgfältig vorbereitet. Foto: Resch

Die Organisationswahlen der VdgB

Die Pressestelle der ZVdgB teilt folgende Verlautbarung des Vorstandes der ZVdgB mit:

Der Vorstand der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe hat beschlossen, die statutenmäßig fälligen Neuwahlen wie folgt durchzuführen:

a) In der Zeit vom 25. Februar bis 25. März 1949 Neuwahl der Ortsausschüsse, der Ortsrevisionskommissionen und Wahl der Delegierten zu den Kreisdelegiertenkonferenzen.

b) In der Zeit vom 25. März bis 10. April 1949 Durchführung der Kreisdelegiertenkonferenzen, Neuwahl der Kreisausschüsse, der Kreisrevisionskommissionen und Wahl der Delegierten zu den Landesbauertagen.

c) In der Zeit vom 10. bis 25. April 1949 Durchführung der Landesbauertage, Neuwahl der Landesausschüsse, der Landesrevisionskommissionen und Wahl der Delegierten zum Deutschen Bauertag.

d) Der Termin sowie der Tagungsort für den Deutschen Bauertag werden noch festgesetzt.

Neuwahlen sind zweifellos das wichtigste Ereignis im inneren Leben einer Organisation. An der Sorgfalt, mit der die Neuwahlen vorbereitet werden, an der Beteiligung der Mitgliedschaft, an dem Niveau ihrer Beratungen und dem Inhalt ihrer Beschlüsse erkennt man die Stärke der Organisation. In den Tagen der Neuwahlen sollen sich unsere Mitglieder klar werden über die Schwächen und Mängel, über alle Errungenschaften und Erfolge, und sollen sowohl die vergangene als auch die künftige Arbeit unserer Organisation zur kritischen und vor allem selbstkritischen Diskussion stellen.

Neuwahlen, mit Gewissenhaftigkeit und dem erforderlichen Verständnis vorbereitet, werden zu einem Aufschwung unserer gesamten Arbeit und zu einer Stärkung unserer Organisation führen müssen.

Unsere Neuwahlen müssen dazu beitragen, die Voraussetzung zu schaffen, die unserer Organisation obliegenden Aufgaben in vollem Umfange zu erfüllen. Das Schwergewicht unserer Arbeit liegt in folgenden Aufgaben:

Kampf um die demokratische Einheit Deutschlands, für die Erlangung eines gerechten Friedensvertrages als Grundlage für einen schnelleren Wiederaufbau Deutschlands.

Mitarbeit und Entwicklung stärkerer Aktivität bei der Erfüllung des Zweijahresplanes und in Verbindung damit

größtmögliche Steigerung der Hektarerträge,

Ausbau der MAS zur Entfaltung größter Leistungsfähigkeit,

Zugrundelegung der bäuerlichen Wunschbaupläne,

Erzielung einer gerechten Differenzierung, Aufbau eines Netzes guter Dekkstationen nach einheitlichen Richtlinien und Aufbau unserer Viehbestände,

Verbesserung der Arbeit unserer Wirtschaftsberater, besonders bei der Betreuung unserer Neubauernhöfe, Einrichtung von Beispielflächen und -wirtschaften,

Aufbau und Ausbau der Saatbau- und Versuchsringe,

Verbesserung der Ausbildung unserer bäuerlichen Jugend,

verstärkte Arbeit in den ländlichen Genossenschaften,

Sicherung des Selbstbestimmungsrechts der Bauern in den Genossenschaften und Beteiligung der hohen Zwischenhandelsstapfen des Landgroßhandels,

Förderung des Kulturlebens auf dem Dorf.

Entlastung unserer klein- und mittelbäuerlichen Betriebe durch

Senkung der Sozialbeiträge und Steuern, Senkung und Staffeln der Gebühren der MAS, der Dekkstationen und der Düngemittelpreise,

Herabsetzung der Zins- und Tilgungskosten für Bau- und Betriebskredite.

Unsere Wahlen sind demokratische Wahlen. Die Bodenreform hat die Struktur unserer Landwirtschaft grundlegend verändert. Die weit überwiegende Mehrheit unserer Bauernwirtschaften sind heute die Klein- und Mittelbetriebe. Es entspricht den Prinzipien der Demokratie, wenn diese Bauern die Leitungen unserer Organisation, die Orts-, Kreis- und Landesausschüsse übernehmen, denn die Ausschüsse der VdgB haben bei einer großen Anzahl wirtschaftlicher Fragen die Mitverantwortung oder die Entscheidung zu tragen. So bei

Frühjahrsbestellung 1949

Sache des ganzen Volkes

Der einzige Tagesordnungspunkt der ersten Sitzung der erweiterten Deutschen Wirtschaftscommission am 1. Februar war die Frühjahrsbestellung 1949. Bekanntlich wurde die Zusammensetzung der Deutschen Wirtschaftscommission durch einen Befehl des Obersten Chefs der SMA, Marschall Sokolowski, von 36 auf 101 Mitglieder erweitert. Die meisten Mitglieder der DWK sind jetzt gewählte Vertreter der Bevölkerung der Länder sowie Vertreter demokratischer Parteien und anderer Organisationen der sowjetischen Besatzungszone. Die ZVdgB ist durch den ersten Vorsitzenden, Otto Körtling, und durch den Generalsekretär, Kurt Vieweg, vertreten. Außerdem gehört der DWK das Vorstandsmitglied der ZVdgB, Fritz Brauer, an, der vom brandenburgischen Landtag delegiert wurde. Das Organisationsbüro der ländlichen Genossenschaften ist durch Ernst Busse vertreten, während von der Demokratischen Bauernpartei Ernst Goldenbaum, Rudolf Albrecht und Paul Scholz Mitglied der DWK sind. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Heinrich Rau, nahm der stellvertretende Vorsitzende Luitpold Steidle zur Frühjahrsbestellung 1949 das Wort. In einem umfangreichen und in jeder Hinsicht ausgezeichneten Referat beleuchtete Luitpold Steidle die Probleme der diesjährigen Frühjahrsbestellung und zeigte die Aufgaben auf, die den Verwaltungen, der ZVdgB, dem FDGB, den ländlichen Genossenschaften und allen demokratischen Parteien gestellt sind. Wir werden auf die Ausführungen Luitpold Steidles in unserer nächsten Ausgabe noch näher eingehen. In der darauffolgenden Diskussion sprach als erster Otto Körtling für die ZVdgB, ferner Dr. Hamann von der LDP; Ministerpräsident Höcker, Schwerin; Fritz Brauer für die CDU; Landwirtschaftsminister Ernst Brandt, Halle; Paul Scholz von der DBD und Edwin Hoernle. Der vom Sekretariat vorgelegte Beschluß über die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung 1949 wurde einstimmig angenommen. Die für unsere Bauern wichtigsten Punkte dieses Beschlusses sind u. a. folgende:

Forstwirtschaft für die Durchführung folgender Maßnahmen zu sorgen:

Anbauplan und Wirtschaftsberatung

Die Verteilung der Kulturen und des festgesetzten Anbauplanes der Sommerkulturen auf die Kreise, Gemeinden und Wirtschaften ist bis Ende Februar 1949 nachzuprüfen. Festgestellte Mängel sind zu beseitigen. Fälle einer rein mechanischen Auffüllung des Anbauplanes in den Kreisen, Gemeinden und Wirtschaften sind unter Berücksichtigung der jeweils gegebenen besonderen Verhältnisse zu berichtigen. Die bäuerliche Wirtschaftsberatung der VdgB ist bis in die letzte Gemeinde unter Hinzuziehung bewährter ehrenamtlicher bäuerlicher und sonstiger Fachkräfte zu organisieren, damit der Anbauplan nicht nur formal, sondern mit größtmöglichem Erfolg in jeder einzelnen Wirtschaft durchgeführt wird.

In möglichst vielen Gemeinden und auf volkseigenen Gütern sind nach einheitlichem Plan der VdgB Beispielflächen anzulegen. Die Organe des Pflanzenschutzes, der DSG und der DLG, sind hierbei beratend hinzuzuziehen.

Saatgutversorgung

Die vorhandenen Saatgutvorräte sind für die Frühjahrsausaat in vollem Ausmaß einzusetzen. Hierbei ist dem Ausgleich für besondere Mangelgebiete durch gegenseitige Saatguthilfe zwischen den Kreisen, Gemeinden und Einzelwirtschaften mit Hilfe der VdgB besondere Sorgfalt zu widmen.

Zur Versorgung der Bauern mit Saatgut bester Qualität ist der gemeinschaftliche Umtausch von Konsumware der einzelnen Fruchtarten gegen anerkanntes Hochzucht- und zugelassenes Handelsaatgut aus dem Umtauschfonds der DSG zu fördern. Dabei ist eine möglichst einfache Regelung der erforderlichen Umtauschmodalitäten anzustreben. Eine Verwendung von Qualitätsaatgut für Konsumzwecke ist bis zum Abschluß der Bestellungen verboten.

Bewirtschaftung des Grünlandes

Der Bewirtschaftung des Grünlandes ist erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere ist folgendes zu veranlassen:

a) Die Wasserverhältnisse des Grünlandes sind durch Grabenräumung in Ordnung zu bringen. Vorhandene Wasser- und Bodenverbände und andere im Interesse der Grünlandwirtschaft tätige Vereinigungen tragen in erster Linie die Verantwortung für die Frühjahrsräumung der Gräben.

b) Das Grünland ist nach Räumung der Gräben zu walzen und durch Abschleppen einzuziehen. Hierfür ist erforderlichenfalls die gemeinschaftliche Nutzung der notwendigen Geräte und Maschinen sicherzustellen.

Sorgfältiger und planmäßiger Einsatz aller technischen Hilfsmittel

Dies erfordert vor allem:

a) Die landwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten sind bis zum 25. Februar 1949 auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüfen und ihnen die vorrangige Instandsetzung laufender Landmaschinen zur Auflage zu machen: Ackerschlepper, Eggen, Pflüge, Wiesenwalzen, Kultivatoren und Drillmaschinen.

b) Zur laufenden Überprüfung aller Ackerschlepper auf ihre Betriebsfähigkeit sind besondere Bevollmächtigte einzusetzen. Bis zum 1. März 1949 ist die höchstmögliche Einsatzquote zu erreichen.

c) In Zusammenarbeit mit der VdgB, insbesondere der Verwaltung der MAS und ihrer Organe, ist der größtmögliche Einsatz aller Schlepper und Bodenbearbeitungsgeräte sicherzustellen. Hierzu gehört auch die Heranziehung der nicht voll ausgenutzten Schlepper in Privatland (außerorts nach der Anforderungsverordnung vom 21. Juli 1948).

d) Die Ausgabe der Betriebsstoffe und -öle ist gemäß der gegebenen Richtlinien durchzuführen, wobei der Brennstoffverbrauch an Hand der Schlepperbücher besonders zu kontrollieren ist.

Einsatz tierischer Spannkraft

Zur Gewährung des vollen Einsatzes tierischer Spannkraft sind die landwirtschaftlichen Zugkräfte für die Dauer der Frühjahrsbestellung je nach Witterungslage von der Holzabfuhr bis zu sechs Wochen vollständig (auch bezüglich etwaiger Rückstände) zu befreien. Die Landesregierungen können diese Befugnis den Kreisen übertragen. Die Befreiung von der Holzabfuhr ist im Einvernehmen mit den Holzfuhrkontoren je nach örtlicher Lage und den betriebswirtschaftlichen Verhältnissen festzulegen. Das Abfuhrverbot ist trotz der zeitweiligen Freistellung zu erfüllen. Während der Zeit der Befreiung von der Holzabfuhr sind die nichtlandwirtschaftlichen Zugkräfte des Landes und der Städte (ATG) verstärkt als Ersatz heranzuziehen.

Der „Freie Markt“ ist kein Absatzgebiet für Ladenhüter

Zum Ankauf landwirtschaftlicher Produkte für den Freien Markt hatte das Land Thüringen ein größeres Kontingent von Haus- und Küchengeräten aus Metall zu bekommen. Zur Realisierung wurden unter anderem 6800 Klappbestecke, Fabrikat der Firma Felix Lasse, Leipzig, angeboten.

Klappbestecke mögen für unsere Bauern ein ganz erwünschter Artikel sein, jedoch muß erwartet werden, daß wirklich gediegene Arbeit geliefert wird. Die Firma Felix Lasse hatte nicht gediegen gearbeitet. Die Klappbestecke waren derart schlecht ausgeführt, daß man ihnen nur das Prädikat „Schundware“ zuerkennen konnte und die Übernahme ablehnen mußte. Denn unseren Bauern konnte nicht zugemutet werden, daß sie wertvolle Produkte Schundware zu übernehmen, die offenbar anderweitig nicht unterzubringen war.

Auf der anderen Seite muß es als unverantwortlich betrachtet werden, daß hochwertiges Rohmaterial, das man dringend zur Herstellung wichtiger Gegenstände benötigt, auf diese Weise verschwendet wurde. Zu diesem Zweck hat das Sächsische Ministerium für Industrie und Verkehr auf Veranlassung der Hauptverwaltung Handel und Versorgung der DWK die weitere Produktion der Firma Felix Lasse verboten und sie zu einer genauen Materialbestandsmeldung aufgefordert. Auch das Wirtschaftsamt Leipzig wurde von dem Herstellungsverbot in Kenntnis gesetzt, sowie mit der Überwachung und Berichterstattung beauftragt.

Dieses Beispiel zeigt, daß nicht genug gefordert werden kann, die Produktion unter scharfer Kontrolle zu halten, damit für den Ankauf freier Spitzen nur wirklich geeignete Artikel einwandfreier Qualität zur Verfügung gestellt werden. (Bauernkorrespondenz)

Leistungslohn und Prämien für Treckerfahrer

Die Traktoristen und Handwerker warten auf die Einführung von Leistungslohn und Prämien in den MAS. Sie wollen ihre Leistungen steigern, aber auch mehr verdienen, das heißt einen Anteil an ihrer Leistungssteigerung haben.

Hennecke und tausende fortschrittlicher Arbeiter und Arbeiterinnen steigerten in der Industrie die Produktion und verbesserten gleichzeitig ihr Einkommen. Die Männer der schwarzen Zunft, die Handwerker der Reparaturwerkstätten, wollen die gleiche Möglichkeit haben. Soll der Zweijahresplan für die Landwirtschaft erfüllt werden, muß der Leistungslohn eingeführt werden, dann muß eine bedeutende Leistungssteigerung der MAS erreicht werden. Tausende Hektar Boden der Klein- und Mittelbauern müssen von den MAS bearbeitet werden und weitere Tausende Hektar, die von Klein- und Mittelbauern bearbeitet werden, warten darauf, ebenfalls maschinelle Unterstützung durch die MAS zu erhalten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, müssen die heute geltenden mittleren Arbeitsleistungen der Traktoristen erhöht werden. Untersuchungen zeigen, daß die Hektar-Tagesleistungen der Traktoristen nicht nur wegen der verschiedenen Qualität der Schlepper unterschiedlich sind. Es liegt an der Pflanz der Maschinen der rechtzeitigen Beseitigung von Störungen und der Verhinderung von Reparaturen, der größtmöglichen Ausschaltung von Leerlauf, Pausen und Stillstand der Maschinen durch gutes Zurechtlegen oder Organisieren der Arbeit, an der Anwendung neuer Methoden, wie sie z. B. von Traktorenführern des Maschinenhofes Sagard auf Rügen durchgeführt wurden. Kurz, es hängt von dem Treckerfahrer ab.

Die heute erreichte mittlere Arbeitsleistung muß überboten werden. Sie kann es, wenn jeder Treckerfahrer die obengenannten Formen bei der Arbeit anwendet und durch schöpferische Fingigkeit neue Methoden der Arbeit entwickelt. Aber für solche Leistungen müssen die Schlepperfahrer Anerkennung in Form von Leistungslohn erhalten. Sie werden dann ihr ganzes fachliches Können und ihre Tüchtigkeit einsetzen.

Die Treckerfahrer erwarten, daß die Arbeitsnorm, deren Überschreitung mit Leistungslohn bezahlt werden muß, die tatsächlich erreichte normale mittlere Arbeitsleistung ist. Deshalb darf sie nicht von Theoretikern am Schreibtisch ausgerechnet werden. Die Treckerfahrer wollen bei der Festlegung der Arbeitsnorm mit dabei sein. Es ist ihre Sache zusammen mit den Technikern die Arbeitsstudien durchzuführen. Bis zum 4. Februar soll eine Kommission, an der die Treckerfahrer maßgeblich beteiligt sein werden, die Arbeitsstudien in allen Ländern prüfen und die Arbeitsnormen und Leistungslohn bestimmen. Natürlich werden sie von der RW, dem MAS und dem FGB bestätigt werden müssen. Die Treckerfahrer werden dafür sorgen, daß das Material der Arbeitsstudien bis zu diesem Termin vorliegt.

Eine andere wichtige Aufgabe ist die Einsparung von Brennstoff. Es sind Verbrauchsnormen festgelegt, für deren Unterschreitung der Treckerfahrer 50 Prozent des Wertes der eingesparten Treibstoffe erhalten soll.

Auch für die Monteur und Handwerker der Reparaturwerkstätten gibt es große Möglichkeiten, die Leistungen zu steigern und damit zur Verbesserung der Arbeit der MAS beizutragen. Hunderte von Maschinen warten auf Reparatur und ihren Einsatz. Gewiß, es fehlt an Ersatzteilen, an Material, an Werkzeug und an Werkzeugmaschinen. Aber es gibt Beispiele,

Ein Leben für die Landwirtschaftswissenschaft

Zum siebzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Ernst Mangold

Dr. med. et Dr. phil. Ernst Mangold, seit 25 Jahren Direktor des Instituts für Tierernährungslehre und ordentlicher Professor für Ernährungsphysiologie der Haustiere an der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Universität Berlin, beging am 5. Februar seinen 70. Geburtstag.

Ausgehend von einer für die Agrarwissenschaft grundlegenden naturwissenschaftlichen Forschungsdisziplin verstand es Professor Mangold meisterhaft, den Zusammenhang von Wissenschaft und Landbau zu finden und eine gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit zu fördern. Seine umfangreichen Vorlesungen, die persönliche Beratung, die zahlreichen Vorträge, vor allem aber die in seinen vielen wissenschaftlichen Arbeiten, Lehrbüchern und Beiträgen niedergelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse gaben Schülern und Praktikern einen umfangreichen Einblick in die Grundlagen der Tierfütterung und Physiologie sowie ständig neue Anregungen. Seine Forschungsergebnisse fanden unter den Fachkollegen des Auslands große Beachtung und Anerkennung.

Als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. W. Mangold ergriff er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften an den Universitäten Gießen, Leipzig und Jena, wo er 1903 zum Dr. med. und 1905 zum Dr. phil. promovierte. 1906 habilitierte er sich bereits als Privatdozent der Physiologie und siedelte in gleicher Eigenschaft als Assistent zur Universität Greifswald über. Von dort ging er nach Freiburg im Breisgau, wo er 1912 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.

Vor seiner Berufung am 1. November 1923 als Direktor des hiesigen Instituts und ordentlicher Professor für Tierphysiologie und Tier-

ernährungslehre an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin hat Mangold bereits mit Hilfe seiner physiologischen Reiz-, Registrier- und Operationsmethoden die Ergebnisse seiner experimentellen Untersuchungen an Kleintieren verschiedener Gattung und Arten veröffentlicht und zahlreiche Beiträge für die Herz-, Muskel- und Nervenphysiologie geliefert. Bei allen seinen Arbeiten stand das Thema der vergleichenden Physiologie (Phy-

unserer Bauern durch Veröffentlichungen und Vorträge handelt — Professor Mangold stellt sein reiches Wissen stets und gern zur Verfügung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er auf dem Gebiet der Tierernährung noch viele wichtige Beiträge zur Förderung des Zweijahresplans beisteuern wird.

Möge unser Altmeister als Berater der Studierenden der Landwirtschaft seinen Schülern, Mitarbeitern, Fachleuten der Verwaltung und

Prof. Mangold im Kreise seiner Mitarbeiter

Foto: Illus./Kleinlein



siologie)-Lehre von den Lebensvorgängen des Körpers im Vordergrund. Er befaßte sich unter anderem mit der Motorik der Verdauungsprozesse, besonders der Magenbewegungen verschiedener Tierarten.

Während seiner Berliner Forschungsarbeit ging Mangold zur angewandten Tierernährungsphysiologie der landwirtschaftlichen Nutztiere aller Arten über, wozu vor allem die Untersuchungen über die Physiologie der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels verschiedener Nutztiere gehören. Ausgedehnte Versuche wurden auch über die Ausnutzung und Verdaulichkeit der biologischen Zweifelhartsen verschiedener Futtermittel durchgeführt und gaben der Fütterungspraxis zur Futterberechnung entscheidende Richtlinien.

Erwähnt seien noch die umfangreichen Ausnutzungsversuche an Hühnern und Tauben zur Ermittlung der Verdaulichkeitswerte besonders von Rohweiß nach einem neuen Verfahren, Stoffwechselversuche bei Wiederkäuern, Verlauf der Symbiose von Kleinbewesen im Wiederkäuermagen und Bestimmung der zentralen Verdauungsvorgänge bei den verschiedenen Nutztieren. Ferner wurde auch die wichtige Frage des Mineralstoffwechsels einer umfangreichen, klärenden Prüfung unterzogen.

Professor Mangold hat die Entwicklung der Landwirtschaft der sowjetischen Besatzungszone stets mit großer Anteilnahme verfolgt. Ob es sich um agrarwissenschaftliche Kongresse, um die Arbeit in den Ausschüssen der DLG, um die Förderung des Fachwissens

vor allem dem praktischen Landbau noch auf viele Jahre in seiner gewohnten Hilfsbereitschaft fördernd zur Seite stehen.

An den Hufnägel darf es nicht scheitern

Den zahlreichen an uns gerichteten Zuschriften entnehmen wir, daß der Mangel an Hufnägel sehr groß ist. Ein Bauer schreibt uns, daß die fehlenden Hufnägel der Anlaß waren, die so dringende Holzfabrik zum Stillstand zu bringen; denn es sei unmöglich, das Zugvieh weite Strecken ohne Hufbeschlag zurücklegen zu lassen. Eine weitere Klage ist der hohe Gegenwert, der verlangt wird, wenn Hufnägel vorhanden sind.

Die Ortsvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe in Priebitz-Trebishahn (Sachsen) hat eine aufschlußreiche Rechnung aufgemacht. In dem Schreiben heißt es: „Man bietet uns Hufnägel gegen freie Spitzen, und zwar auf folgender Basis an: 1 Doppelzentner Kartoffeln für 48 Hufnägel oder 1/2 Doppelzentner Getreide für 80 Hufnägel. Ein Pferd braucht je Beschlag 32 Hufnägel, somit ein Gespann 64 Hufnägel. Rechnet man je Jahr mit einem achtmaligen Beschlag, einschließlich Umschlagen, so ergibt dies die Zahl von 512 Hufnägel. Auf freie Spitzen umgerechnet, wären hierfür 10,2 Doppelzentner Kartoffeln oder 3,2 Doppelzentner Getreide zu liefern.“

Wir bitten den „Freien Bauern“, bei der Deutschen Wirtschaftskommission vorstellig zu werden, damit die Hufnägel in einem „günstigeren Verhältnis“ geliefert werden.“

wo Monteur und Handwerker durch Fingigkeit und Tüchtigkeit undurchführbar erscheinende Reparaturen dennoch ausführen. Diese Bereitschaft zur Arbeit muß die ganze Belegschaft zur Reparaturwerkstätten ergreifen. Für solche Leistungen sollen in Zukunft Leistungsprämien bezahlt werden. Die Leistungsprämien sollen in einem angemessenen Verhältnis zum Erfolg der Arbeit stehen. Die Einführung von Leistungslohn und Leistungsprämien ist eine Sache der Belegschaften der MAS, an deren Ausarbeitung sie teilnehmen müssen.

Die MAS sind ein entscheidender Faktor zur Verbesserung der Bodenbearbeitung und damit zur Erzielung höherer Ernten. Leistungslohn und Leistungsprämien werden dazu beitragen, die Arbeit der MAS zu verbessern. Die Bauern werden es begrüßen, wenn dadurch ihre Feldbestellungen schneller und besser durchgeführt und die Ausleihgebührentarife gesenkt werden. Eine gut arbeitende MAS ist der beste Helfer für die Neu-, Klein- und Mittelbauern.

E. Pudlich

Klarer Aufbau in der Dorfgemeinschaft ermöglicht vorbildliche Arbeit

Von Ernst Busse, Berlin

Der Statutenentwurf sagt dazu:

„Die Dorfgemeinschaften bilden sich in den Gemeinden. Sie sind eine Gemeinde zu klein, sollen sich mehrere zu einer Dorfgemeinschaft zusammenschließen. Die Dorfgemeinschaften sollen groß sein, aber einen geschäftlichen Apparat zu tragen; aber nicht so groß, daß der Bauer im Vorstand den Geschäftsbetrieb nicht mehr übersehen kann. Die Dorfgemeinschaft bildet sich aus den Bauern und Bewohnern ihres Geltungsbereiches, die sich mit landwirtschaftlicher Produktion, mit deren Verbesserung oder Förderung beschäftigen. Die Dorfgemeinschaften erstrecken ihre Tätigkeit auf alle Gebiete des bäuerlichen Wirtschaftslebens.“

Der Strukturplan, der dem Kongreß vorliegen wird, umreißt den Aufbau und die Organe der Dorfgemeinschaft wie folgt:

Die Dorfgemeinschaft ist die unterste Einheit der ländlichen Genossenschaften. Mitglieder der Dorfgemeinschaft sind: a) der Bauer; b) die ländliche Bevölkerung des Dorfes; c) Gemeinschaften, die sich in ihnen zu Spezialaufgaben zusammenschließen.

Wo Dorfgemeinschaften noch nicht bestehen, sind sie schnellstens zu bilden. Bestehende Kassen oder Kreditanstalten oder Lager der Hauptgenossenschaften können dafür die Grundlage sein.

Die Mitgliedschaft der Dorfgemeinschaft geht über den Kreisverband direkt zum Landesverband. Durch den Landesverband wird die Dorfgemeinschaft Mitglied im Zentralverband. Die Dorfgemeinschaft tritt außerdem der Hauptgenossenschaft und der Genossenschaftsbank bei.

Die Organe der Dorfgemeinschaft sind:

a) die Generalversammlung: sie ist die Versammlung aller Genossenschaftsmitglieder;

b) der Aufsichtsrat: er setzt sich aus 6 bis 9 von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern zusammen;

c) der Vorstand: er wird von der Generalversammlung gewählt. Der Vorstand führt entweder die Geschäfte selbst oder bestellt nach Notwendigkeit bevollmächtigte Geschäftsführer. Die Geschäftsführung muß im allgemeinen hauptamtlich sein.

In der Dorfgemeinschaft müssen der Bauer und die bäuerliche Bevölkerung des Dorfes ihre gesamten geschäftlichen Arbeiten er-

ledigen können. Die Dorfgemeinschaft muß auf dem kürzesten Weg zu den durch die Bauern selbst gestalteten Bedingungen die Produkte abnehmen. Die Mitglieder sollen hier alles erledigen, was an Geschäften anfallt, zum Beispiel Ankauf und Verkauf von Saat, Dünger, Vieh, Maschinen usw. Auch ihren Geldverkehr, der möglichst bargeldlos sein soll, wickeln sie über die Genossenschaft ab. Die Dorfgemeinschaft schafft die Voraussetzung dafür, daß gemeinsame Maschinenbenutzung und Ackerbearbeitung größte Verbreitung finden, daß genossenschaftliche Saat- und Herdbuchviehzucht betrieben wird u. a. m.

Die Dorfgemeinschaft muß so gestaltet sein, daß der Bauer durch seinen Beitritt alle seine genossenschaftlichen Interessen wahrnehmen kann. Durch die Dorfgemeinschaft muß der Bauer zugleich auch die Mitgliedschaft für die Viehverwertung und die Molkereigenossenschaft erworben haben. Ein geteilter oder differenzierter Anteil, der die Größe der Wirtschaft als erstes, den Viehbestand der Wirtschaft und die Spezialkulturen oder Spezialzuchten als weitere Faktoren berücksichtigt, wird notwendig werden. Privilegien und abgeschlossene Minderheiten werden durch die breite Beteiligung der Dorfgemeinschaftsmitglieder aufgehoben. In die abgeschlossenen Kreise abgegrenzter Genossenschaftsgruppen tritt der werktätige Klein- und Mittelbauer mit ein. So wird die genossenschaftliche Einrichtung ein weiteres Glied in der Hand aktiv und fortschrittlicher Kräfte.

Die Probleme und die Aufgaben, die mit dem Kongreß der landwirtschaftlichen Genossenschaften gestellt werden, sind außerordentlich vielfältig und in manchen Fällen auch hart umkämpft. Nicht umkämpft und nicht bestritten ist die Notwendigkeit zur Gründung der Dorfgemeinschaft. Es sind nur noch wenige Wochen bis zum Kongreß. Dennoch reichen sie aus, um eine ganze Reihe von Dorfgemeinschaften durch Umgestaltung oder durch Neugründung ins Leben zu rufen.

Schafft sofort Dorfgemeinschaften; sie sind Helfer im Zweijahresplan und bedeuten einen Schritt weiter in unserem organisatorischen Aufbau!



In den Genossenschaften liegt hochwertiges Saatgut zum Umtausch bereit

Charakter überall gleich sein, sich gleichmäßig zusammensetzen, die gleichen Aufgaben haben und in gleicher Weise nach oben hin verbunden sein.

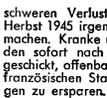
AUS DEM ZEITGESCHEHEN

Bauernproteste gegen „Grenzberichtigungen“

In den westdeutschen Grenzgebieten erheben die Bauern schriftlichen Protest gegen die Versuche Belgiens, Holland und Luxemburgs, deutsches Land an sich zu reißen. Die Grenzbauern in Gronau in Westfalen erklärten, es läge im Interesse einer nachbarlichen Verständigung, wenn die holländische Regierung endlich den auf holländisches Gebiet liegenden, aber im Besitz deutscher Grenzbauern befindlichen Boden, zur Bestellung freigäbe. Aus dem luxemburger Grenzgebiet wird gemeldet, daß die Bevölkerung trotz aller Nöte unbeteiligt an der Zugehörigkeit zu Deutschland festhalte. In allen Protestkundgebungen wird hervorgehoben, daß die Grenzkrise zwar zu enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten bereit sein, Abtretung von Grenzgebieten müßte jedoch abgelehnt werden.

Als Krüppel kehren sie heim

Von den 40 000 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die unter Druck für die französische Fremdenlegion geworben wurden und heute auf Madagaskar, in Indochina oder in Afrika stationiert sind, haben einige bei den Kämpfen in Indochina verwundete Heimkehrer in Baden-Baden einen „Freundenschaftsbund ehemaliger Fremdenlegionäre“ gegründet. Sie erzählten, daß es ihnen verboten sei, über ihre schweren Verluste in Indochina seit Herbst 1945 irgendwelche Angaben zu machen. Kranke und Verwundete werden sofort nach Deutschland zurückgeschickt, offenbar in der Absicht, dem französischen Staat die Rentenzahlungen zu ersparen.



USA verbietet Bodenreform

Wie weit die sogenannten Marshall-Plan-Länder von den Amerikanern bevormundet werden, geht aus der Tatsache hervor, daß die USA die Durchführung einer Bodenreform in Italien verboten haben. Der Leiter der USA-Mission in Italien, der die Durchführung des Marshall-Planes zu überwachen hat, gab bekannt, daß sich Amerika jeder Art von Bodenreform widersetzen würde.

Der römische Korrespondent der „New York Herald Tribune“ bemerkt dazu, daß die italienischen Großgrundbesitzer diese Erklärung höchstens begrüßt hätten. Verfügten doch die Großgrundbesitzer über 70 Prozent des Bodens, während nur ein Fünftel der 8,6 Millionen italienischen Bauern eigenes Land habe.

Die Weltweizenkonferenz

In Washington trafen sich Ende Januar die Vertreter von etwa 50 Ländern, um über ein internationales Weizenabkommen zu verhandeln. Die früheren Konferenzen scheiterten daran, daß sich die Haupterzeuger, die USA nicht auf einen niedrigeren

Stalin für Zusammenarbeit mit den USA

Die Bereitschaft der Sowjetunion zur engen Zusammenarbeit mit den USA über Friedenspolitik, Abrüstung und die Deutschlandfrage brachte Generalissimus Stalin in einem Interview mit dem europäischen Generaldirektor der Agentur International News Service, Kingsbury Smith, zum Ausdruck. Kingsbury Smith hatte an Stalin folgende vier Fragen gerichtet:

1. Frage: Wird die Regierung der UdSSR bereit sein, die Frage der Veröffentlichung einer gemeinsamen mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika abgezeichneten Erklärung zu betreiben, die eine nach der andere Regierung die Absicht hat, sich auf einen Krieg gegenseitig einzulassen?

2. Frage: Wird die Regierung der UdSSR bereit sein, gemeinsam mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Maßnahmen durchzuführen, die auf die Verwirklichung dieses Friedenspaktes gerichtet sind, wie z. B. eine allmähliche Abrüstung?

Antwort: Selbstverständlich könnte die Regierung der UdSSR mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zusammenarbeiten bei der Durchführung von Maßnahmen, die auf die Verwirklichung des Friedenspaktes gerichtet sind und zu einer allmählichen Abrüstung führen.

3. Frage: Wenn die Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Frankreich den Weg zeigen, die Gründung des separaten westdeutschen Staates bis zur Einberufung einer Tagung des Außenministerates zu verschleppen, die der Erörterung des deutschen Problems im ganzen gewidmet ist, wird die Regierung der UdSSR dann bereit sein, die Beschränkungen aufzuheben, die von

den Sowjetbehörden bezüglich der Verbindungswege zwischen Berlin und den Westzonen Deutschlands eingeführt wurden?

Antwort: Falls die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien und Frankreich die Bedingungen beobachten, die in der dritten Frage dargelegt wurden, sieht die Sowjetregierung keine Hindernisse für die Aufhebung der Transportbeschränkungen, aber unter der Bedingung, daß gleichzeitig die Transport- und Handelsbeschränkungen aufgehoben werden, die von den drei Mächten eingeführt wurden.

4. Frage: Warden Sie, Eure Excellenz, bereit sein, eine Begegnung mit Präsident Truman irgendeinem für beide annehmbaren Ort zu haben, um die Möglichkeiten des Abschlusses eines derartigen Friedenspaktes zu erörtern?

Antwort: Ich habe auch schon früher erklärt, daß es gegen eine Begegnung keine Einwendungen gibt.

Die Erklärungen Stalins haben in der ganzen Welt größte Beachtung gefunden. Sie wurden Präsident Truman sofort zur Kenntnis gebracht. Der amerikanische Senat, der Vorsitzende des USA-Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, sagte, daß Stalins Äußerungen eine gute Aufnahme bei allen finden würden, die den Wunsch haben, den Weltfrieden zu bewahren und die internationale Zusammenarbeit zu fördern. In Paris und London wurde in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Erklärungen Stalins einen Weg zeigen, der geeignet sei, die Spannungen der derzeitigen internationalen Lage aufzuheben.

In den Ausführungen Stalins spiegelt sich erneut die konsequente Friedens-

politik der Sowjetunion wieder. Die Sowjetunion hat stets und ständig für den Frieden gekämpft. Diese konsequente Friedenspolitik steht aber einer Verwirklichung der Weltfriedenspläne der amerikanischen Imperialisten im Wege. Sie haben daher auch jede Zusammenarbeit der Völker in der Frage der Sicherung des Weltfriedens hintertrieben. Als auf der letzten Vollversammlung der Vereinten Nationen die Sowjetunion die allgemeine Abrüstung der Großmächte vorgeschlagen hatte, widersetzten sich die imperialistischen Kreise der Westmächte diesem Vorschlag. Es liegt jetzt an Truman, ob er seinerseits bereit ist, sich mit der Sowjetunion über die Fragen des Friedens und der Abrüstung zu verständigen.

Das deutsche Volk würde es nur begrüßen, wenn diese Verständigung bald zustande käme. Denn von ihr hängt auch die Entscheidung über die Zukunft Deutschlands ab. Die Sowjetunion verfolgt nach wie vor eine Lösung der deutschen Frage auf der Grundlage der Abkommen von Jalta und Potsdam, die von den Westmächten nie eingehalten worden sind. Die Berliner Frage ist von den Westmächten künstlich geschaffen worden, um von der Bildung des separaten Weststaates abzulenken. Wenn jetzt die Berliner Frage wieder verhandelt werden soll, dann ist es selbstverständlich, daß das gesamte deutsche Problem erörtert werden muß.

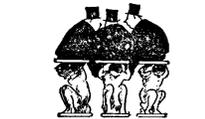
Die Sowjetunion hat durch Stalins ihre Bereitschaft zur Regelung dieser Frage erklärt. Die friedliebenden Völker erwarten jetzt die Zustimmung Trumans.

Erfolge friedlicher Aufbauarbeit

Im Jahr 1950 läuft der Sechsjahresplan in Polen an. Bis zu diesem Jahr arbeitet das Land unter einem Dreijahresplan. Über die beiden ersten Jahre dieses Planes sind jetzt einige Ergebnisse bekannt geworden. Das Volkseinkommen hat demnach bis Ende 1948 18 Milliarden Zloty erreicht. Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse der Gesamtumfang der Industrieproduktion wird in diesem Jahr rund 37,5 Milliarden Zloty erreichen, das sind 15 Prozent über dem Stand von 1948. Viele neue Industriebetriebe werden 1949 in Betrieb genommen und neue Erzeugnisse hergestellt. Die Saattieffekte der wichtigsten Getreidekulturen wird 7 520 000 Hektar erreichen. Auch die Anbauflächen für Kartoffeln, Zuckerrüben und Ölpflanzen werden vergrößert. Bis auf Fleisch- und Milchprodukte wird die landwirtschaftliche Erzeugung im Kopf der Bevölkerung zum Jahresende den Vorkriegsstand überbieten. Der Plan sieht eine 15prozentige Steigerung des Eisenbahnverkehrs vor. Der polnische Außenhandelsumsatz wird sich im Vergleich zu 1948 um 15 Prozent erhöhen.

Kongreß der Sowjetunion

Die Sowjetunion hat die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den westlichen Weltmächten, den USA, Frankreich und Holland einen sogenannten



Pazifikpakt gegen die Ausbreitung der Unabhängigkeitsbewegung der asiatischen Kolonialmächte abzuschließen. Wenn dieser Pakt zustande kommt, stellt er eine Vereinbarung der imperialistischen „Herren“ dar, ihren alten Herrschaftsanspruch auf Kosten der unterdrückten Nationen weiterhin aufrechtzuerhalten.

Preis einfließen. Infolge der gesteigerten Ernten fordern die Verbraucherländer jetzt eine Herabsetzung der Preise. An der diesjährigen Weltweizenkonferenz nahmen erstmalig auch die Sowjetunion und Argentinien teil. Der sowjetische Vertreter erklärte, die Sowjetunion sei bereit, dem Weltweizenfonds größere Mengen Weizen zur Verfügung zu stellen.

Stirling gegen Dollar

Britische Industrielle wenden sich in einer Protestschreiben gegen jeglichen westdeutschen Export. Sie fordern ein Eingreifen der Regierung zum Schutz der britischen Exporteure vor der deutschen Konkurrenz. Diese Protestschreiben zeigen deutlich, daß der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Marshall-Plan-Länder zu halten ist. Wenn die englischen Industriellen von der „gefährlichen deutschen Konkurrenz“ sprechen, meinen sie allerdings die Amerikaner, die den Ausverkauf Deutschlands rück-

Max Reimann verurteilt

Der erste Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, Max Reimann, wurde vom britischen Militärgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Im Anschluß an die Urteilsverkündung wurde Reimann im Gerichtssaal verhaftet. Er soll die Strafe sofort antreten. Der englische Verteidiger Reimanns, Collard, hatte ausgeführt, daß von diesem Urteil die weitere demokratische Entwicklung Westdeutschlands abhängen werde. Es zeigt sich jetzt, in welcher Weise die Engländer diese Entwicklung fördern wollen. Sie stecken aufrechte Demokraten hinter Schloß und Riegel.

Ein Friedensappell General Markos'

Die demokratische Regierung des freien Griechenlands hat einen Friedensappell an das griechische Volk erlassen. Darin wird gefordert, daß alle ausländischen Militäreinheiten das griechische Gebiet verlassen sollen,



Ferner soll unter Beibehaltung der gegenseitigen Stellungen ein Waffenstillstand abgeschlossen werden. Auch eine allgemeine politische Amnestie, die Garantie sämtlicher demokratischen Freiheiten und gleiches Recht für alle nationalen Minderheiten wird gefordert. Als oberstes Ziel des Friedensappells wird die Bildung einer demokratischen Regierung und die Vorbereitung von allgemeinen Wahlen nach der Bildung einer derartigen Regierung bezeichnet. Dieses Programm kennzeichnet die Stärke der demokratischen Freiheitsbewegung und der politischen und militärischen Lage der demokratischen Armee, die im vergangenen Jahr zahlreiche Siege über die Monarcho-Faschisten errang.

Unter französischem Einfluß

Unter dem Druck der französischen Besatzungsmacht wurde das Kalwerk Buggingen in Baden für die Dauer von fünf Jahren an eine deutsch-französische Gesellschaft verpachtet. In der Franzosen mit einem Kapitalanteil von 55 Prozent maßgebend beteiligt sind. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft setzt sich aus vier französischen und drei deutschen Vertretern zusammen. Der bisherige deutsche Zwangsverwalter hatte die Unterzeichnung des Pachtvertrages abgelehnt. Daraufhin wurde von der Militärregierung ein neuer Treuhänder eingesetzt, der den französischen Wünschen gefügiger war.

Chefredakteur: Walter Plitt

Redaktion: Berlin NW 7, Reichsstraße 14, Herausgeber: Deutscher Bauernverlag GmbH, Berlin NW 7, Reichsstraße 14, Telefon 42 56 61, Postfachkonto: Berlin 443 44, Druck: (B) Berliner Druckhaus GmbH, (Freihandbetrieb), vormals Druckerei Linienstr. 139/140, Vertriebsstelle: Berlin, 107, für die Sowjetunion: Militäradministration in Deutschland, bei unverschiedenem Austausch der Lieferungen kein Ersatzanspruch.

Die Lehre von Stalingrad

Sechs Jahre sind seit der Schlacht um Stalingrad vergangen, die der entscheidende Wendepunkt in dem weltgeschichtlichen Ringen gegen den deutschen Faschismus war. In dieser Schlacht zeigte sich die gewaltige Kraft des Sowjetvolkes und seiner Armee. Mit verböhnter Verbrissenheit hatte sich Hitler bei seinem Überfall auf die Sowjetunion, in der er das letzte und größte Hindernis auf dem Wege zur Weltherrschaft sah, auf Stalingrad festgelegt, nachdem sein Ansturm auf Moskau gescheitert war. Um jeden Preis wollte er diese Stadt an der Wolga nehmen. Hitler wählte sich den Sieg sicher, als seine Truppen am 13. September 1942 in einzelne Stadtteile Stalingrads eingedrungen waren. Prahlend verkündete er wenige Tage später im Berliner Sportpalast: „Und Sie können mir Überzeugung sein, daß uns kein Mensch von dieser Stelle mehr wegrühren wird.“

Hitler hatte seine Rechnung ohne das sowjetische Volk gemacht. Mit beispiellosem Entschlossenheit leisteten die sowjetischen Soldaten vor und in Stalingrad Widerstand. Sie wußten die Bedeutung dieser Schlacht richtig einzuschätzen. Das zeigt ein Brief der Soldaten der 62. Armee an Generalissimus Stalin. Darin heißt es: „Während wir uns heute bei Stalingrad schlagen, sind wir uns bewußt, daß wir nicht nur um Stalingrad kämpfen. Bei Stalingrad verteidigen wir alles, was uns teuer ist und ohne das wir nicht leben können. Hier vor Stalingrad entscheidet sich das Schicksal unserer Heimat, hier vor Stalingrad entscheidet sich die Frage von Sein oder Nichtsein der Freiheit des Sowjetvolkes.“

An dem zähen und heldenhaften Widerstand der sowjetischen Soldaten zermürbte und verblutete die deutsche Armee. Die Sowjetarmeen verteidigten nicht nur jeden Meter Boden, sie griffen schließlich die

deutsche Armee in der Flanke an und zogen einen eisernen Ring um die deutschen Heeresteile in Stalingrad, aus dem es kein Entrinnen mehr gab. Das hinderte Goebbels nicht, noch am 5. Dezember zu erklären: „Auch die sowjetischen Offensiven können an dem jetzigen Zustand nichts Entscheidendes mehr ändern. Es ist unsere unerschütterliche Gewißheit, daß im Osten der bessere Mensch, die bessere Rasse und die bessere Führung den Sieg davontragen werden, wie sie im geschichtlichen Ablauf der Welt noch immer gesiegt haben.“ Während Goebbels das deutsche Volk in dieser unverschämten Weise belog und ihm die Umzingelung der 6. Armee verheimlichte, bemüht sich bereits die Sowjetarmee um die Schlachtfelder der großen Tragödie ab.

Obwohl die Lage für die eingeschlossenen deutschen Truppen immer hoffnungsloser wurde, erlaubte das Oberkommando keine Kapitulation. Wiederholte Kapitulationsangebote der deutschen Soldaten wurden ausgeschlagen. Die Folge davon waren unerhörte Entbehrungen für Hunderttausende deutscher Soldaten. Die sowjetischen Truppen zogen den Ring um Stalingrad immer enger, und am 2. Februar 1943 erfolgte der unermüdliche Zusammenbruch des sinnlosen Widerstandes. 90 000 deutsche Soldaten traten den Weg in die Gefangenschaft an. Es waren die verwundeten, verhungerten und entkräfteten Reste von 500 000 Soldaten, die das „Fehlerrückzug“ Hitlers in der Schlacht um Stalingrad zwecklos verbluten ließ. Hunderttausende deutscher Mütter und Frauen verloren ihre Männer und Söhne.

Der Sieg von Stalingrad war von entscheidender Bedeutung für den gesamten weiteren Verlauf des Kampfes gegen den deutschen Faschismus. Von diesem Tage an war der Glaube an die Unbesiegblichkeit der deutschen

Armee in der ganzen Welt zerstört. In allen Ländern der Welt fand der Sieg von Stalingrad einen gewaltigen Widerhall. Stand doch die Sowjetarmee in der Schlacht um Stalingrad gegen die Hitlertruppen. Winston Churchill sagte: „Die Sowjetunion hat diese Formbaren Schläge (er meinte den deutschen Vorsturz bis zur Wolga) nicht nur überlebt und sich von ihnen erholt, sondern ihrerseits der deutschen Kriegsmaschine einen Schlag versetzt, den ihr keine andere Kraft in der Welt hätte versetzen können.“ Von den zerstörten Ruinenresten Stalingrads trat die sowjetische Armee, die schon 1942 in Hitlers großwahnsinnigen Vorstellungen restlos zerbrochen war, den Siegeszug an, der über Berlin hinaus bis zur Elbe zum endgültigen Zusammenbruch des „tausendjährigen Reiches“ führte.

Der Name Stalingrad ist in der ganzen Welt zu einem Symbol heldenhaften Kampfes gegen den Faschismus geworden. In seiner historischen Bedeutung ist Stalingrad eine erste Warnung für alle Kriegstreiber und alle neuen Bewerber um die Weltherrschaft. Denn heute, vier Jahre nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus, treiben die Rufer der internationalen Reaktion abermals ihr tolles Spiel. Die amerikanisch-britischen Imperialisten sind an die Stelle ihrer gescheiterten Vorgänger getreten. Die imperialistischen Kreise der angelsächsischen Länder entwerfen immer weitergehende Pläne für ihre Herrschaftsgelüste, für die wirtschaftliche Knechtung und politische Unterjochung fremder Völker. Sie sind bereit, sich mit Waffengewalt den Weg zu öffnen zu neuen Rohstoffquellen, zu neuen Märkten und billigen Arbeitskräften.

In ihre Pläne haben sie auch die westlichen Besatzungszonen Deutschlands einbezogen und damit in großer Weise gegen die Potsdamer Beschlüsse verstoßen, die vorsehen, daß Faschismus und Militarismus ausgerottet wer-

den. Noch immer bestehen in den Westzonen deutsche militärische Formationen im Dienste der Westmächte. Die deutschen Monopolisten, die Hitlerregime stützten, existieren nicht nur weiter, sondern werden von den englischen und amerikanischen Behörden gefördert. Naziverbrecher wie Dr. Schacht, von Papen, Dinkelbach, Reusch sind freigesprochen worden. Auf den verantwortlichen Wirtschafts- und Verwaltungsposten findet man wieder frühere Nazigrößen. Sie sind willige Werkzeuge der ausländischen Imperialisten und betreiben eine Antisowjetzettel wie in der Zeit des „tausendjährigen Reiches“.

Wohin die Antisowjetzettel das deutsche Volk führen muß, hat Stalingrad gezeigt. Welche Lehren sind daraus zu ziehen? Die wichtigste Lehre ist: Jede kriegerische Abenteuerpolitik führt Deutschland in ein Stalingrad unvorstellbaren Ausmaßes. Es wäre der Untergang der deutschen Nation. Das deutsche Volk darf aber nicht untergehen. Daher gibt es nur einen Aufbau eines demokratischen, antimilitaristischen und antifaschistischen Deutschlands, Freundschaft mit allen friedliebenden Völkern. An dieser Aufgabe muß jeder verantwortungsbewußte Deutsche mitarbeiten. Keiner darf in diesem Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes abseits stehen.

Im Kampf für eine bessere und friedliche Zukunft, für Freiheit und Unabhängigkeit findet das deutsche Volk eine machtvolle Unterstützung bei der Sowjetunion, die konsequent eine Politik des Friedens und der Sicherheit und die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker durchführt. Diese Politik der Sowjetunion ist ein Bollwerk gegen die Verwirklichung der Kriegspläne der anglo-amerikanischen Imperialisten.

Wenn das deutsche Volk diese Lehren beherzigt, das sind die Lehren von Stalingrad keine vergebliche Mahnung. —orek



Praktische Ratschläge für den Landwirt

Acker- und Pflanzenbau im Zweijahresplan Durch Frühaussaat: Stärker bestockt und dichtere Bestände

Am 21. Januar 1949 tagte der Hauptausschuß Acker- und Pflanzenbau der DLG. Prof. Dr. Hähne, Halle, sprach zu den Ausschnittmitgliedern, die aus allen Ländern der Zone zusammen waren, über die Aufgaben, die sich für den Acker- und Pflanzenbau aus dem Zweijahresplan ergeben. Er stellte dabei die Notwendigkeit einer Intensivierung des Futterbaus, die sich aus der Abstärkung des Ertrages der Rindviehbestände um 25 Prozent für den Ackerbau ergeben muß, besonders hervor. Auf diesem Gebiet sind größere Anstrengungen notwendig als zur Erfüllung der Planzahlen bei Getreide und Hackfrüchten, da die Erträge des Dürrejahres 1947, das dem Plan zugrunde gelegt ist, recht niedrig lagen und schon 1948 die Planzahlen annähernd erreicht wurden. Besonders eingehend setzte er sich auch mit dem Ölfurciba u auseinander, die die Überlegenheit des Wintertrapses nach und stellte die Zwischentypen zwischen Öl- und Faserlinn nach Art der Sorte Lusatia heraus. Eine besondere Zukunft sagte er der weißblütigen Lupine voraus, die die anderen Linen sowohl im Ertrage wie im Eiweißgehalt wesentlich übertrifft.

Nach ergebnisreicher Diskussion sprachen Prof. Dr. Schlumberger, Präsident der Biologischen Zentralanstalt, Berlin-Dahlem, Prof. Dr. Schlußener, Rostock, über Fragen des Kartoffelbaus und die Organisation des Pflanzkartoffelbaues. Nach dem Bericht des Geschäftsführers des Ausschusses, Dr. Rath-sack, über die für den 12. bis 19. Juni 1949 geplante DLG-Ausstellung in Leipzig nahm der Ausschuß eine Resolution über seine Aufgaben im Zweijahresplan an.

Die kommende Frühjahrsbestellung, Ihre gute Vorbereitung und sorgfältige Durchführung, schafft die Voraussetzungen für das Gelingen der ersten Zweijahresplanernte. Zur Frage der richtigen Aussaattermine, bedesam insbesondere für unsere Klein- und Mittelbauern, ist manches zu sagen, das auch allgemein interessieren wird. Unser Zwiesgespräch — der Frager ist ein Kleinbauer, die Antworten erteilt ein Fachwissenschaftler — gibt wertvolle Aufschlüsse und ist ein gutes Beispiel für die immer mehr sich verwirklichende Forderung: Wissenschaft und Praxis Hand in Hand.

In der Fachpresse wird häufig darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, die Sommer-saaten oft der Fall ist Auch die Junitrockenheit wird von derart frühgesättem Rotklee oft besser überstanden als von späteren Saaten. Der Sommerweizen hat die längste Wachstumszeit von den Sommergetreidearten. Außerdem wird seine Entwicklung gefördert, wenn in der Jugend niedrige Temperaturen auf die junge Pflanze einwirken. Er hat hierin noch eine gewisse Verwandtschaft mit den Wintergetreidearten, die überhaupt nicht zum Schossen kommen, wenn sie nicht den kalten Wintertemperaturen ausgesetzt waren. Vor allem gibt es beim Sommergetreide eine allgemeine gültige Regel, daß die Bestockung stärker ist, wenn die jungen Pflanzen längere Zeit bei weniger als 10 Grad Temperatur wachsen. Frühe Aussaattermine, besonders also allgemein stärker bestockt, dichtere Bestände. Sommerroggen und Sommerweizen bedürfen dieser niedrigen Temperatur in der Jugend noch stärker als die anderen Sommergetreidearten, weil sie sich weniger gut bestocken als diese. Bei den genannten Leguminosen sind wieder andere Gründe anzuführen. Die Ackerbohne liebt eine lange Vegetationsperiode und zeigt bei früher Aussaat oft weniger starken Blatlausbefall, der ja besonders für die Ackerbohne der größte Schädling ist. Lupinen, die zur Samenengewinnung dienen sollen, sät man früh, solche, die als Futter geerntet werden sollen, spät. Es zeigt sich, daß Blüte und Ansatz bei der Lupine frühzeitiger und auch resistenter erfolgen, wenn sie in der Jugend kühlen Temperaturen ausgesetzt war. Gerade sie ist in dieser Hinsicht besonders empfindlich und reagiert auch auf die Tageslänge zur Aussaatzeit.

vermindert sich dann die Gefahr, daß die zarten Keime verrotten, wie es bei späteren Saaten oft der Fall ist. Auch die Junitrockenheit wird von derart frühgesättem Rotklee oft besser überstanden als von späteren Saaten. Der Sommerweizen hat die längste Wachstumszeit von den Sommergetreidearten. Außerdem wird seine Entwicklung gefördert, wenn in der Jugend niedrige Temperaturen auf die junge Pflanze einwirken. Er hat hierin noch eine gewisse Verwandtschaft mit den Wintergetreidearten, die überhaupt nicht zum Schossen kommen, wenn sie nicht den kalten Wintertemperaturen ausgesetzt waren. Vor allem gibt es beim Sommergetreide eine allgemeine gültige Regel, daß die Bestockung stärker ist, wenn die jungen Pflanzen längere Zeit bei weniger als 10 Grad Temperatur wachsen. Frühe Aussaattermine, besonders also allgemein stärker bestockt, dichtere Bestände. Sommerroggen und Sommerweizen bedürfen dieser niedrigen Temperatur in der Jugend noch stärker als die anderen Sommergetreidearten, weil sie sich weniger gut bestocken als diese. Bei den genannten Leguminosen sind wieder andere Gründe anzuführen. Die Ackerbohne liebt eine lange Vegetationsperiode und zeigt bei früher Aussaat oft weniger starken Blatlausbefall, der ja besonders für die Ackerbohne der größte Schädling ist. Lupinen, die zur Samenengewinnung dienen sollen, sät man früh, solche, die als Futter geerntet werden sollen, spät. Es zeigt sich, daß Blüte und Ansatz bei der Lupine frühzeitiger und auch resistenter erfolgen, wenn sie in der Jugend kühlen Temperaturen ausgesetzt war. Gerade sie ist in dieser Hinsicht besonders empfindlich und reagiert auch auf die Tageslänge zur Aussaatzeit.

Die Reihenfolge der Frühjahrsarbeiten ist es aber doch unmöglich, alles zu gleicher Zeit zu säen. Welche Reihenfolge der Frühjahrsarbeiten wird man denn am zweckmäßigsten vornehmen, und welche Saaten müssen zuallererst in den Acker gebracht werden?

Die Frühjahrsaussaat kann man bereits durchführen, bevor eine Ackerbearbeitung möglich ist, und das ist die Aussaat des Rotkleees oder eines als Untersaat vorgesehenen Kleezugemenges. Man sät dieses auf den letzten Schnee, oder sobald der Boden im Auftauen begriffen ist. Das Schmelzwasser spült die feinen Samen etwas in den Acker ein, und sie bekommen die richtige Tiefenlage. Jedenfalls hat nach langjährigen Erfahrungen eine derartige Frühfaat die besten Kleebestände hervorgerichtet. In Mecklenburg wird dieses Verfahren schon lange Zeit angewandt. Neuerdings wird auch aus Thüringen von starker Überlegenheit der Frühsaaten von Rotklee gegenüber späteren Saaten berichtet. Von den Getreidearten sind

Sommerroggen einmal im Februar in einer frostfreien Zeit aussät. Ich habe schon zweimal solche Bestände gesehen, die durch ihre hervorragende Bestandesdichte aufliefen und dementsprechende Erträge brachten. Mit Recht wird als letzte Sommergetreideart die Gerste ausgesät. Sie ist gegen etwas späte Saat am wenigsten empfindlich, obwohl auch bei ihr früheste Saat wohl niemals ein Fehler sein kann.

Ein Vorzug der Hackfrüchte

Wie steht es mit den Hackfrüchten? Sind Sie der Ansicht, daß auch bei ihnen ein möglichst früher Aussaattermin angestrebt werden muß?

Bei ihnen ist ein früher Aussaattermin von wesentlich geringerer Bedeutung als bei den besprochenen Saaten. Es ist bei ihnen mehr eine Glückssache, ob die früher oder die später ausgepflanzten Kartoffeln oder die früher oder später ausgesäten Zuckerrüben höhere Erträge bringen. Darin liegt ein sehr bedeutsamer betriebswirtschaftlicher Vorzug der Hackfrüchte, daß man infolge dieser Eigenschaft die Pflanz- und Aussaatzeiten ohne Bedenken mehr in die Länge ziehen kann. Das liegt daran, weil der Witterungsablauf, den man ja nicht voraussehen kann, den Ertrag entscheidet. Ich erinnere mich z. B., daß im Dürrejahr 1934, in dem die Sommerregen erst Ende Juli einsetzten, die spätgepflanzten Kartoffeln die höchsten Erträge und die beste Qualität des Saatgutes erbrachten. Ähnliche Erscheinungen haben wir teilweise im vorigen Jahr gehabt, wo nach einem sehr trockenen Frühjahr erst ab Mitte Juni ausreichende Regenversorgung gegeben war. Außerdem haben wir bei den Kartoffeln die großen Sortenunterschiede.

Ebenso wie bei den Kartoffeln wird bei den Zuckerrüben die Frage schwer zu lösen sein, ob frühe oder späte Aussaat günstiger ist. Je nach dem Witterungsablauf wird einmal die frühe und einmal die späte Aussaat besser abschnitten. Von vorjährigen Versuchen aus Belgien wurde zum Beispiel berichtet, daß man mit frühesten Aussaatterminen Anfang März allerbeste Erfahrungen gemacht habe. Auch bei uns haben im vorigen Jahr spät-ausgesäte Zuckerrüben vielfach schlecht abgeschnitten. Das lag daran, daß das Frühjahr ganz ungewöhnlich warm und trocken war, so daß bei Aussaaten nach dem 15. April häufig Aufwuchsschäden zu verzeichnen waren und diese Schläge infolgedessen lückige Bestände aufwiesen. Anfang April gesäte lieferten geschlossene Bestände.

Aussaat in zwei Raten

Ich habe bei einer Reise Anfang Mai durch Mecklenburg genau beobachten können, daß benachbarte Schläge ganz unterschiedliches Aussehen zeigten. Frühsaaten bei Zuckerrüben sind auch deswegen mit Recht beliebt, weil die Zahl der Schosser häufig ansteigt. Zweijährige Pflanzen schießen in Saat, wenn die jungen Saaten infolge früher Aussaat niedrigen Temperaturen ausgesetzt sind. Hier haben wir also, ohne das beabsichtigt ist, die Erscheinung des besseren Schossens, die wir durch frühe Aussaat des Getreides gerade herbeiführen wollen. Man kann also auch bei der Zuckerrübe ohne Gefahr die Aussaat in zwei (14 Tage voneinander getrennten) Raten vornehmen. Dabei hat man den Vorteil, daß die Arbeiten des Einzelzins etwas in die Länge gezogen werden können und auch die Verunkrautung nicht auf dem ganzen Schlag gleich stark ist.

Die mittelfrühe „Bintje“

Aus Dänemark wurde für den diesjährigen Kartoffelanbau die Sorte „Bintje“ eingeführt, nach Thüringen allein 1400 Tonnen. In Holland ist diese Kartoffelsorte bereits seit 1910 bekannt. „Bintje“ ist eine mittel- bis großfallende, langovale, gelblichweiße mittelfrühe Kartoffel mit gelber Schale und guten Speiseeigenschaften, die sich als mittelfest kochen. Da die eigentlichen frühen Kartoffelsorten in ausreichenden Mengen für die Konsumfrühkartoffelerzeugung noch nicht zur Verfügung stehen, ist gerade die „Bintje“ eine Sorte, die durch ihre hervorragende Eigenschaft, zum Vorkeimen gut geeignet zu sein, die bestehende Lücke zu schließen vermag. Sachgemäß und rechtzeitig vorgekeimt, ist die Erntezeit der „Bintje“ knapp 14 Tage später als die der frühesten Sorten. Zur Vermehrung wird die „Bintje“ nicht angebaut, sondern nur zur Erzeugung von frühen Speisekartoffeln. Da sie nur verhältnismäßig geringe Ansprüche an Boden und Feuchtigkeit stellt, eignet sie sich also auch für leichte Böden, verbindet damit jedoch den Vorteil gutmittlerer bis hoher Erträge und guten Besatzes. Die Knollen sitzen vorlieftartig ziemlich dicht am Stock. Augen sowie Nabel liegen flach — eine gute Speiseeigenschaft. Ihre Neigung zum Abbau ist mittelmäßig. Ein Nachteil ist, daß sie nicht krebstest ist. In krebsverseuchten Gebieten darf sie nicht angebaut werden.



Saatenkalender Gemüse-Hochzuchten

1. Markerbsen

Foli
Auch diese Erbse ist eine qualitativ und ertragsmäßig sehr gute Konservensorte. Die Höhe beträgt etwa 70 cm, die Bestandesfarbe ist dunkelblaugrün. Die ziemlich langen, dunklen Hülsen sind schnabelförmig geschwungen und sitzen alle paarig an den langen Fruchtstielen, eine Eigenschaft, die das Pflücken sehr erleichtert. Das Korn ist süß, der Kornanteil sehr hoch. Foli eignet sich sowohl für den Frischmarkt als auch für die Konservindustrie (Gefrierverfahren). Die Pflückreife ist etwa 14 Tage früher als bei der Salzmünder Edelperle. Das reife Korn ist dunkelgrün, relativ klein und gleichmäßig. Die neue Sorte gleicht im Typ der bekannten „Lincoln“.

Schreibers Delisa
Die Markerbsen Delisa besitzt gestauchten Wuchs und wird etwa 40 bis 50 cm hoch. Delisa kann daher ohne Stützen und Reiser angebaut werden. Die Hülsen weisen Schnabelform auf und sitzen meist paarweise. Delisa ist mittelreife und bringt sehr gute Erträge. Gegenüber der Sorte „Wunder von Witham“ stellt sie eine wesentliche Verbesserung dar.

Salzmünder Grüne
Wuchs halbhoch; Korn grob bis sehr grob; in der Grünpfücke wesentlich ertragreicher als „Salzmünder Edelperle“; für Frischmarkt.

2. Schalerbsen

Brunsviga
Wuchs halbhoch; Hülsen gerade, ziemlich stumpf; Reife ziemlich spät; große Ertrags-treue; reiche Erträge.

Gebr. Dippes Heraldia
Eine mittelfrühe, ertragreiche Erbse, die etwa 60 bis 70 cm hoch wird. Sie eignet sich durch Standfestigkeit besonders für den Großanbau und zum Gründrusch. Die Hülsen sind gerade, abgestumpft und sitzen paarig an den Fruchtstielen. Das reife Korn ist grün, rund, relativ klein und von gleichmäßiger Größe. Der Kornanteil ist gut. Heraldia kann die alte „Braunschweiger grünblühende“ vollkommen ersetzen.

Onsa
Wuchs niedrig; Hülsen groß, leicht schnabelförmig, dunkelgrün; Laub hellgrün; Ansatz paarig; Reife früh; für Frischmarkt und Gefrierkonserven; läßt sich gut pflücken.

Terras Exalda
Wuchs hoch bis sehr hoch; Hülsen groß, spitz auslaufend; Korn grün, glatt; Reife mittelfrüh; als Trockenerbse für Feldanbau; langes Stroh.

Zelners Grüne Bastard
Wuchs hoch; Hülsen klein; Korn grün, glatt; Reife ziemlich früh; sehr robust und wider-

Richtige Fruchtfolge ist Voraussetzung einer guten Ernte. Faserlein darf nicht nach sich selbst angebaut werden. Er steht aber gut nach mit Stallmist gedüngten Zuckerrüben oder Kartoffeln. Auch Sommergerste ist eine gute Vorfrucht, wenn die Unkräuter unterdrückt worden sind und eine zeitige Winterfurche gegeben wurde.



es der Sommerweizen und Sommerroggen, die am günstigsten auf einen möglichst frühen Aussaattermin reagieren. Von den Leguminosen stellen die Ackerbohne und die Lupinen zur Saatgewinnung die größten Anreize in dieser Hinsicht.

Weshalb und warum!

Woher kommt es, daß gerade diese Arten günstig auf Frühfaat reagieren oder, was wohl dasselbe ist, bei späterer Saat im Ertrage absinken?

Hierfür sind ganz verschiedene Gründe maßgebend. Beim Klee ist schon gesagt, daß durch die früheste Saat eine besonders günstige Aussaatiefe erreicht wird, außerdem

standsfähig, für ungünstige Klima- und Bodenverhältnisse sehr ertragstreu.

3. Zuckererbsen

Terras Cerosa
Wuchs niedrig; Hülsen kurz bis mittellang, gerade; Korn gelb; Reife mittelfrüh; Bestandesfarbe gelblich; Ertrags-treue; höhere Leistung als „Frühe niedrige volltragende“.

Hiermit sind sämtliche bei der Deutschen Saatzeit-Gesellschaft zur Verfügung stehenden Gemüse-Saaterbsen-Sorten beschrieben. Es wird abschließend betont, daß es sich bei allen Sorten um zum Vertrieb als Hoch- und nicht zugelassene Sorten handelt, welche dem Gemüseanbauer eine sichere Aufwuchsgewähr bieten.

wird doch ein früher Aussaattermin allgemein als günstig angesehen.

Sie haben recht, man könnte auch die Erbse hinzunehmen. Bei ihr kommt es aber meiner Erfahrung nach doch vor, daß bei späteren Aussaaten bessere Erträge erzielt werden. Bei ihnen scheint es wesentlich stärker als beim Getreide auf eine günstige Witterung zur Blütezeit anzukommen. Wenn bei den frühgesäten die erste Blüte vorregnet, bei den später gedüllten aber nicht, können die letzteren öfter überlegen sein. Im großen Durchschnitt wird man aber auch bei ihnen besser fahren, wenn man möglichst früh aussät.

Die Hauptsommergetreidearten

Von den genannten Arten bestellen wir ja meistens nur geringe Flächen. Wie sieht es nun mit den Hauptsommergetreidearten, dem Hafer und der Gerste, aus? Sind da auch noch Unterschiede zu machen? Arbeitswirtschaftlich ist es ja doch nicht möglich, sie zugleich in die Erde zu bringen.

Da ist es ein besonderer Vorteil, wenn in einer Wirtschaft verschiedene Bodenarten vorhanden sind. Auf Sandböden kann man wesentlich früher anfangen als auf dem schwereren Boden. Bei den sicher keimenden Sommergetreidearten kann man meiner Ansicht nach auf dem Sandboden gar nicht früh genug anfangen. Sommerroggen und Hafer oder auch das Gemenge auf beiden aussetzen. Auf solchem Boden ist es sogar nicht von der Hand zu weisen, wenn man

Der Freie Bauer weiß Rat!

Nr. 49, O. Sch. in Biedorf: — Maisernte.

Meine Maisernte war leicht. Ich hatte die Körner im Abstand von 50x40 cm ausgelegt, darauf irischen Blau mit in die vorher geängerten Reihen gelegt und zugegeben. Trotz guten Wachstums blieben die Kolben leer. Woran liegt das?

Wenn eine Sorte gewählt worden ist, die nicht bodenständig ist, wächst wohl das Kraut in die Höhe, doch die Körnerbildung bleibt aus. Bewahrt haben sich die Sorten: „Pfarrkirchner“, „Mahadorfer“, „Janetzki Astra“ als Frühsorten und „Braunes Schindelmäsel“ und „Pommern“ als mittelfrühe Sorten. Als Körnermais ungeeignet sind in unserem Klima „Gelber badischer Landmais“ und „Janetzki Gloria“. Dann ist auch ein dichter Stand ungesund für die Körnerbildung. Mais sollte nicht unter 50x60 cm angebau werden, am besten ist dann eine Zwischenfrucht eingesetzt. Mais will zu seinem Gedeihen Licht, Luft und Sonneneinstrahlung haben. Das geht auch schon daraus hervor, daß gerade die Stauden am Rande abbesseste Kolbenbildung aufzeigen. Albrecht Schröder, Hermsdorf/Thür.

Wenn Sie eine schlechte Maisernte gehabt haben, so können verschiedene Umstände mitsprechen. Zu enge Saat bringt geringe Kolbenbildung. Der günstigste Staudenabstand ist 60x40 cm. Steht der Mais zu eng, kann eine starke Kolbenlosigkeit infolge Lichtmangels eintreten. Bei kleinen Flächen ist eine quadratische Form des Feldes zu empfehlen, da dadurch das Klima verbessert wird und die abstrahlende Wärme länger erhalten bleibt. Der Mais ist ein Fremdbefruchter; daher wird sich bei einzelnen Reihen immer ein lückiger Bestand zeigen. Dieses wird bei ihnen auch der Hauptfehler sein. Ertragsminderung kann aber auch durch Schädlinge wie den Maiszünsler hervorgerufen werden. Die Raupen fressen in dem Stengel der Maisstoppeln, aber auch an den Kolben. Das Schädlich als solches ist aber nicht zu erkennen. — Hans Tschachö, Spremberg, Georgenhöhe 1.

Es wird angenommen, daß der Fragesteller seinen Mais in vielleicht zwei bis drei Reihen als Feldbegrenzung angebau hat, die außerdem noch quer zur Windrichtung gelegen waren. Man darf, da er ein Windhülfe ist, niemals in langen, schmalen Reihen wie man es häufig beobachtet, und das obenreife noch quer zur Windrichtung (also Nord-Süd), angebau werden. Der Anbau muß möglichst im geschlossenen Verband und nicht zu dicht (vielleicht 40x60 cm) erfolgen oder zum mindesten so, daß die allgemeinen Windrichtungen den zur Befruchtung erforderlichen Pollenstrom auf die darunter befindlichen weiblichen Blüten bringen können. Man wird daher auch beobachten, daß die in der Windrichtung liegenden Pflanzen stets guten Fruchtansatz haben, wohingegen die Randpflanzen, also die der Windrichtung zu- oder abgewandt, stets mangelhaft befruchtet sind. Es könnte aber auch eine langandauernde, unregelmäßige Regenperiode, die gerade in die Blütezeit gefallen wäre, schuld an der Nichtbefruchtung, denn nur um eine solche handelt es sich bei lauben Kolben, sein. Fritz Eichbaum, Köllde, Albert-Träger-Straße 18.

Wer weiß darauf Antwort?

H. R. in Christiansgrün:

Meine Hirsche Kuh, in gutem Futter stehend, hat jetzt die Abwehrkraft, im Winter den Boden zu verlassen. Solange es nicht kühlt, ist sie gesund. Woran liegt das?

K. B. in Mittelpölnitz: Faserlein nach R. P. a.

Habe vor, auch der Kaspernack noch Faserlein zu säen, da mir kein anderes Feld zur Verfügung steht. Was halten Sie davon?

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge für Februar 1949 (Mittelauspolische Zeit)

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
1.	7.49	16.51	9.24	20.30
2.	7.48	16.53	8.33	21.41
3.	7.46	16.55	9.42	22.51
4.	7.44	16.57	9.52	—
5.	7.43	16.58	10.02	0.03
6.	7.41	17.01	10.16	1.19
7.	7.39	17.03	10.35	2.35
8.	7.36	17.05	10.03	3.55
9.	7.27	17.06	11.48	5.11
10.	7.34	17.09	12.47	6.15
11.	7.32	17.11	14.08	7.05
12.	7.30	17.13	15.40	7.39
13.	7.28	17.15	17.02	8.02
14.	7.28	17.16	18.51	8.18
15.	7.23	17.18	20.24	8.33
16.	7.21	17.20	21.54	8.45
17.	7.19	17.22	23.23	8.58
18.	7.17	17.23	—	9.12
19.	7.15	17.25	0.22	9.29
20.	7.13	17.25	2.19	9.53
21.	7.11	17.28	3.41	10.28
22.	7.09	17.31	4.50	11.11
23.	7.07	17.33	5.44	12.11
24.	7.05	17.35	6.22	13.21
25.	7.03	17.37	6.49	14.37
26.	7.01	17.39	7.07	15.39
27.	6.59	17.41	7.21	17.07
28.	6.57	17.42	7.32	18.19

Monatsphasen: Erstes Viertel 6. Februar 1949 9.05 Uhr
Vollmond 13. Februar 1949 10.06 Uhr
Letztes Viertel 26. Februar 1949 1.43 Uhr
Neumond 27. Februar 1949 21.55 Uhr

Was Bauern von Schleppermotoren wissen müssen

Viele unserer Klein- und Mittelbauern haben, wie Anfragen zeigen, nur sehr geringe Kenntnisse von Schleppermotoren und den für sie zu verwendenden Kraftstoffen. Einem wiederholt aus unserem Leserkreis geäußerten Wunsch entsprechend geben wir daher einen kurz gefaßten Überblick.

Drei Motorgruppen

Alle Schleppermotoren sind Verbrennungsmotoren, die durch Verbrennen eines aus feinst zerstäubtem, flüssigem Kraftstoff und Luft bestehenden Gemisches betrieben werden. Man hat bei ihnen drei Hauptgruppen zu unterscheiden. Da ist einmal der Vergasermotor oder Otto-Motor, so genannt nach dem Erfinder Otto, der diese Motorbauart grundlegend verbesserte. Beim Vergasermotor wird das Kraftstoffgemisch außerhalb der Motorzylinder im Vergaser gebildet, von dem

seits durch die Kraftübertragung die Räder des Schleppers antreibt.

Im Gegensatz zum Vergasermotor wird beim Dieselmotor das Gemisch aus feinst zerstäubtem flüssigem Kraftstoff nicht durch einen Vergaser außerhalb des Zylinders erzeugt, sondern in einem mit dem Verbrennungsraum verbundenen, kleinen Nebenraum oder in diesem selbst. Der Diesel saugt also nur Luft an, die durch den aufwärts gerichteten Kolben aber stark zusammengedrückt wird, daß sie eine Temperatur von etwa 500 bis 600 Grad erreicht. In diesem Augenblick spritzt eine Pumpe mit hohem Druck in den Nebenraum oder in den Verbrennungsraum einen kleinen Tropfen flüssigen Kraftstoff, der sich in der heißen Luft entzündet. Das Gemisch wirkt dann bei seiner Verbrennung in der gleichen Weise auf den Kolben, wie beim Vergasermotor beschrieben. Beim Dieselmotor ist die Zündanlage elektrische Zündanlage mit Zündkerze vorhanden.

In ähnlicher Weise arbeitet der Glühkopfmotor des „Bulldog“. Auch er saugt nur Luft an, während der Kraftstoff ebenfalls eingespritzt wird. Bei diesem Motor wird jedoch die Luft im Verbrennungsraum nicht so stark zusammengedrückt, daß die hierbei entstehende Erhitzung zur Entzündung des Gemisches ausreicht. Deshalb wird der Kraftstoff auf die glühenden Wände einer kleinen, mit dem Verbrennungsraum verbundenen Kammer, den sogenannten Glühkopf (daher die Bezeichnung dieses Motors), gespritzt, wodurch er verdampft und mit der verdichteten Luft ein Gemisch bildet, das sich am heißen Glühkopf entzündet und verbrennt. Das Ingangsetzen dieses Motors erfolgt mittels einer im Verbrennungsraum angeordneten Zündkerze, ist

der Glühkopf hierbei genügend heiß geworden, so wird der elektrische Strom ausgeschaltet, und die Entzündung des Gemischs wird dann durch den Glühkopf bewirkt. Man kann beim Anlassen den Glühkopf aber auch mit einer Heizlampe von außen erwärmen.

Bei den für Schlepper verwendeten flüssigen Kraftstoffen unterscheidet man zwei Hauptgruppen, einmal Leichtkraftstoffe oder Leichtöle (vor allem Benzin), so genannt, weil sie ein leichteres Gewicht haben und leichter verdampfen und sich leichter entzünden als die zweite Hauptgruppe, die Schwerkraftstoffe oder Schweröle (wie Dieselöl, Gasöl, Schleppkraftstoff, Motorenpetroleum usw.). Leichtöle dienen vor allem zum Antrieb von Vergasermotoren, die deshalb auch den Namen Leichtmotoren führen. Da Leichtkraftstoff jedoch teurer und sein Verbrauch für die gleiche Leistung größer ist, als es bei Schwerkraftstoffen der Fall ist, so findet man heute nur noch verhältnismäßig wenig Schlepper, die allein mit Benzin laufen. Vielfach wird bei Schleppern mit Vergasermotoren Benzin nur zum Anlassen gebraucht und dann auf Schweröl umgeschaltet. Eine große Zahl von Schleppern wird jedoch mit dem in Generatoren aus Festkraftstoffen (Holz, Torf, Braunkohlenbrücketts usw.) erzeugten Gas betrieben. Die meisten Schlepper sind mit Diesel- oder Glühkopfmotoren ausgerüstet, die mit Schwerölen laufen und deshalb Schwermotoren genannt werden. Das öfteren werden sie auch mit Rohölmotoren bezeichnet, eine Benennung, die durchaus unzutreffend ist; denn das Rohöl, das beim Bohren aus der Erde kommt, läßt sich in diesem Rohzustand überhaupt nicht zum Antrieb von Motoren verwenden.

Dr. Dierfeld



Überprüfung des Schleppermotors

abwärts gehenden Kolben des Motors in den obersten Teil des Zylinders, den Verbrennungsraum, gesaugt, hier von dem sich wieder aufwärts bewegenden Kolbe zusammengepreßt und durch einen elektrischen Funken entzündet, der von der elektrischen Anlage des Fahrzeuges geliefert wird und an der in den Verbrennungsraum hineinragenden Zündkerze überspringt. Durch das sich bei der Verbrennung ausbreitende Gemisch wird der Kolben im Zylinder des Vergasermotors wie jedes anderen Verbrennungsmotors abwärts getrieben und versetzt dabei die mit ihm verbundene Motorkurbelwelle in Umdrehungen, die ihrer-

Es ist eine alte Züchtererfahrung

G. Burkert, Flossig (Kreis Torgau), schreibt uns:

„Ihr Artikel in Nr. 52 „Hervorragende Ferkelzahl“ hat mich sehr interessiert. Es ist eine alte Züchtererfahrung, daß gerade das schwäbisch-hällische Schwein eine enorm hohe Ferkelzahl und eine von keiner anderen Rasse erreichte Säugeleistung aufweist. Das Cornwallschwein steht diesem sehr nahe.“

Das schwäbisch-hällische Schwein wird leider fast ausschließlich nur in Schwaben gezüchtet. Die Zufuhr von dort dürfte sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein. Wir können uns aber helfen, indem wir eine andere Rasse erreichen, die Säugeleistung aufweist. Das Cornwallschwein steht diesem sehr nahe. Das schwäbisch-hällische Schwein wird leider fast ausschließlich nur in Schwaben gezüchtet. Die Zufuhr von dort dürfte sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein. Wir können uns aber helfen, indem wir eine andere Rasse erreichen, die Säugeleistung aufweist. Das Cornwallschwein steht diesem sehr nahe.

Neues Verfahren für die Herstellung von Hufeisen

Der technische Leiter der volkseigenen Erfurter Gaseckschmiede konstruierte eine Vorrichtung, mit deren Hilfe Rundenstähle nicht mehr warm, sondern auch kalt in die Grundform eines Hufeisens gebogen werden können. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht in einer wesentlichen Verkürzung der Produktionszeit. An Stelle von 670 Stück können jetzt 2000 Grundformen pro Mann und Schicht hergestellt werden.

Ein Wort zur Hufpflege bei Fohlen

Hufbeschlagmeister Martin Hofeld berichtet aus seiner langjährigen Praxis:

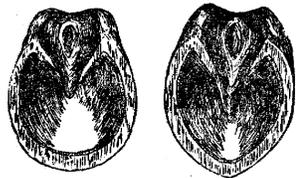
Der Wert einer sorgfältigen Hufpflege wird zwar allseitig anerkannt, doch sind die Grundzüge einer sachgemäßen Behandlung des Hufes noch nicht genügend Gemeingut geworden. Es ist nicht allein mit dem Schmieren der Hufe getan. Eine sachgemäße Hufpflege verlangt viel, viel mehr. Gerade durch die Überwucherung der Hufe werden mangelhafte Beschaffenheit des Hufhornes, Fehlbildungen und Erkrankungen des Hufes, die häufig ein Leiden nach sich ziehen, erkannt und dadurch der Wert des Pferdes und die Brauchbarkeit zu Zuchtwecken erhalten. Es ist deshalb notwendig, schon im frühesten Alter dem Huf eine sachgemäße Pflege zukommen zu lassen. Die beste Hufpflege ist aber umsonst, wenn die Tiere Huf-

fehlmäßen zurückzuführen ist und unter keinen Umständen beim Kürzen der Hufe vernachlässigt werden darf.

Eine sehr häufig vorkommende Formveränderung der Vorderhufe ist der Fohlbuckhuf. Sein Entstehen ist ebenfalls naturbedingt. Bekanntlich hat ja das Fohlen längere Gliedmaßen, dagegen einen kürzeren Hals. Um nun mit dem Maul das Gras erreichen zu können, setzt es ein Vordergliedmaß nach vorn und eins nach hinten. Dabei nutzt sich bei dem nach hinten gestellten Gliedmaß der Huf am Zehenteil stärker ab als an den Trachten und formt sich immer mehr zu einem stumpfen Hufe um. Wird hier nicht dagegen eingeschritten, so entsteht ein Buckhuf. Die Fessel biegt sich stark durch, Bänder und Sehnen werden überdehnt, dadurch ermüden die Muskeln, und es kommt zum Überkönnen. Hier kann mit dem Kürzen nicht mehr erreicht werden. Der Huf muß beschnitten werden, und zwar mit keinem nach vorn verlagerten Hufeisen.

Worauf es im Winter ankommt

In den Wintermonaten ist eine Hufpflege in größerem Umfange schon deshalb nötig, weil sich der Huf nicht mehr so abnutzen kann wie beim Weidegang. Der Harnschub muß deshalb alle drei bis vier Wochen gekürzt werden. Eine tägliche



Vorderhuf rund, Hinterhuf spitzrund

Reinigung der unteren Huffläche ist unerlässlich, und zwar aus dem Grunde, um den Strahl ständig unter Kontrolle zu haben, da er wegen seiner Beschaffenheit aus Weichhorn durch die Einwirkung der Stallfläuche zur Fäulnis neigt. Gleichzeitig wird das Fohlen durch das tägliche Aufheben der Gliedmaßen an den späteren Hufbeschlag gewöhnt.

Auch im Winter soll dem Fohlen täglich Gelegenheit gegeben werden, sich frei zu bewegen. Man kann das am besten in den Mittagsstunden tun. Ist keine Koppel vorhanden, so läßt man das Tier im Hofe tummeln.

Erste landwirtschaftliche Grundschule

Im Beisein von Vertretern der DWK, des Innenministeriums, der Behörden und Organisationen wurde in Naumburg (Saale) die erste landwirtschaftliche Grundschule in Sachsen-Anhalt eröffnet.



Arbeitspitze Frühjahrsbestellung

Die in nächster Zeit notwendig werdenden Führer für das Heranziehen des Handlungsführers, der Kohlen, des Holzes, des Saatgutes usw. müssen bis zum Beginn der Frühjahrsbestellung abgeschlossen sein. In der Frühjahrsbestellung kann für solche Zwecke kein Gespann und keine Arbeitskraft mehr entbietet werden. Es kommt gerade bei der Frühjahrsbestellung entscheidend darauf an, die Aussaat nicht zu früh aber doch so früh wie möglich vorzunehmen. Dies gilt ganz besonders bei Erbsen, Sommerweizen, für Sommergerste und Hafer. Jede dieser Nutzpflanzen sollte als erste ausgesät werden. Da dies nicht möglich ist, müssen sie so rasch wie möglich aufeinander folgend in den Boden kommen.

Mit den Maschinen-Ausleihstationen ist im Bedarfsfall schon rechtzeitig Verbindung aufzunehmen. Nur durch den Einsatz aller am Ort befindlichen Maschinen und Schlepper und durch eine zweckmäßige Verteilung kann die Arbeitspitze bei der Frühjahrsbestellung gebrochen werden.

Nach Aufhören des Frostes verlangen die Winterensaat, wenn sie hochgefroren sind, eine Behandlung mit der Walze. Durch den Wechsel des Frostes in der Nacht mit dem Auftauen in der warmen Mittagssonne kommt es auf bestimmten Böden zu dieser Erscheinung des Hochfrierens, was bei einem Gang über die Felder ohne weiteres festgestellt werden kann. Besonders Winterweizen verliert durch das Hochfrieren die Verbindung mit der darunter liegenden Bodenschicht und vertritt, wenn er nicht angegallt wird.

Kleinere Lücken in den Rapsfeldern lassen sich nachpflanzen. An Stellen, wo der Raps zu dicht steht, werden Pflanzen gezogen und an den fehlenden nachgepflanzt. Dieses und ein festliches Wintertraps gar, wenn es rechtzeitig gemacht wird, sofern die Wintertrapsfelder verunkrautet sind, müssen sie nach Abtröcknen des Feldes gehackt werden. Das selbe gilt auch für Wintererbsen.

Land Brandenburg

Aktive Kräfte dürfen nicht ausgeschaltet werden

In der Ausgabe Nummer 50 unserer Zeitung veröffentlichten wir den Brief eines Bauernkorrespondenten aus Friedersdorf, der berichtet, daß die VdgB in Friedersdorf von größeren Bauern beherrscht wird, die es ablehnen, Kleinsiedler in die VdgB aufzunehmen.

Ein Organ der Christlich-Demokratischen Union sah sich veranlaßt, in unsachlicher Form zu unserer Veröffentlichung Stellung zu nehmen. Wir nehmen die Frage zu ernst, als daß wir uns im gleichen Tonfall wie die „Märkische Union“ mit diesem Thema auseinandersetzen könnten. Doch was unsere Leser längst wissen, wollen wir auch der Redaktion der „Märkischen Union“ zur Kenntnis geben:

Die Angaben in dem Bericht unseres Korrespondenten betreffen bis auf unwesentliche Abweichungen, die die Betriebsgrößen der Wirtschaften betreffen, auf Tatsachen. Was von den reaktionären Umtrieben in Friedersdorf berichtet wurde, ist nach unserer Ermittlung noch viel zu schwach beleuchtet. Unser Landreporter, den wir zur Klärung dieser Angelegenheit nach Friedersdorf entsandten, hat folgendes festgestellt:

Setzt, ist natürlich und wird durch folgendes Beispiel nur erhärtet:

Ein Bauer forderte in einer VdgB-Versammlung die Räumung des Friedersdorfer Abflugsgrabens, da durch die Nichträumung die östlich gelegenen Luchwiesen überschwemmt werden und das Heu verfault. Doch der erste Vorsitzende lehnte diese Forderung ab und erklärte, daß der Graben nicht einmal auf der Landkarte verzeichnet sei. Deshalb wurde er auch dann nicht geräumt, wenn der Bauer bis zur höchsten Instanz ginge. Andere Bauer, die die höhergelegenen Wiesen besitzen, freuen sich, daß die tieferliegenden überschwemmt werden, da dann das Heu auf ihren Wiesen besonders gut steht. Um des eigenen Vorteils willen wird also die

Steigerung der Heuerträge unterbunden, anstatt die Gräben zu räumen und die höherliegenden Wiesen, wenn sie wirklich nicht genügend Ertrag bringen, zu umbrechen.

Wir glauben nicht, daß eine der demokratischen Parteien diese Zustände, die wir hier aufgezeigt haben, billigen wird, auch nicht die CDU. Der Kreisverband der VdgB und der Landesverband sollten sich energisch dieser Angelegenheit annehmen und dafür sorgen, daß den fortschrittlichen Kräften in Friedersdorf Gelegenheit gegeben wird, sich aktiv in den Aufbau einzuschalten. Bei den kommenden Wahlen sollten die Kleinbauern die Kandidaten wählen, die ihre Interessen vertreten, damit künftig auch in Friedersdorf der Weg für eine ungehemmte Aufwärtsentwicklung frei ist. H. B.



Der Anfang war für den Neubauer Albert Rothbauer, Dahmsdorf, Kreis Beeskow-Storkow, schwer. Bei dem Bau seines Neubauernhauses war er in der Hauptsache auf sich allein gestellt. Mit seinen zwei Färsen hatte er die 35 000 Steine selbst angefahren. Obgleich er mit dem Bau seines Hauses und der Bearbeitung seiner Wirtschaft voll auf beschäftigt war, vertrat er als VdgB-Vorsitzender des Ortsausschusses die Interessen seiner Kollegen. Er ist auch der Initiator für die kulturellen Veranstaltungen in seiner Gemeinde.

Foto (B): W. Krueger

An der Schwelle neuer Aufgaben

Vom ersten Vorsitzenden des VdgB-Landesverbandes Robert Neddermeyer

Durch einen Beschluß der Deutschen Wirtschaftskommission wird die Organisation der Maschinenhöfe und Maschinenausleihstationen auf eine höhere Stufe gebracht. Zu der Arbeit des Landesverbandes muß selbstkritisch festgestellt werden, daß nicht immer genügend Sorgfalt bei der Auswahl der jeweiligen Abteilungsleiter der Technik beachtet wurde. Erst im Laufe des vorigen Jahres wurde die Arbeit besser. Die erste Aufgabe der Abteilung Technik war die Verlagerung von 50 Schlepfern in die Odekreise.

Im September vorigen Jahres wurde mit der Errichtung der Maschinenhöfe begonnen. Eine

tarifien wird noch gearbeitet. Ständige Schulungen und Arbeitsbesprechungen in den Kreisen ergaben die Ausbildung unseres technischen Personals.

Eine sehr wichtige, aber zeitraubende Arbeit war die Umrechnung sämtlicher motorischer und tierischer Zugkräfte in Zugkraftleistungen. Diese Arbeit war aber notwendig, um den Frühjahrzugkraftplan fertigzustellen und auch im Hinblick auf die Zugkräfte auf die Frühjahrbestellung vorbereitet zu sein.

Inzwischen wurde auch der Bedarfsplan für die Produktion innerhalb des Zweijahresplanes

Westmächte müssen zweiten Schritt tun

Zum Stalin-Interview gab der brandenburgische Ministerpräsident Dr. Karl Steinhoff folgende Erklärung ab:

„Die Antworten des sowjetischen Regierungschefs Stalin überraschen die Friedensfreunde nicht, denn die Politik der Sowjetunion ist seit ihrem Bestehen konstant auf die Haltung des Friedens gerichtet. Die Antwort Stalins ist daher nur ein neuer Beweis für den unveränderten Friedenswillen der Sowjetunion. Es liegt nun an den Regierungen der Westmächte, vor allem an Präsident Truman, sich zu erklären und ihrerseits den zweiten Schritt zu tun, um die Welt aus dem lähmenden Zustand der Kriegsdrohungen und Kriegsvorbereitungen zu befreien. Um Europa und damit Deutschland einen Frieden zu geben.“

dem Unternehmer Arno Künze zugehört. Es ist unbedingt notwendig, daß diese Räume der VdgB für den Ausbau einer MAS übergeben werden, damit alle Geräte zur Frühjahrbestellung einsatzbereit sind.

Genossenschaften müssen schneller zahlen

Fast täglich gehen uns Briefe zu, in denen unsere Leser immer wieder beklagen, daß die Genossenschaften, die Bezahlung der von den Bauern gelieferten Produkte allzu schleppend vornehmen. So schreibt uns der Bauer Richard Gwosdz aus Markgrafieske, Kreis Beeskow-Storkow:

„Im vergangenen Jahr lieferte ich an die Genossenschaftsmolkerei in Fürstenwalde Über-soll-Milch, wofür ich 60 D-Mark zu bekommen habe. Im Oktober gab ich an den „Freien Markt“ ein Schwein von 168,84 D-Mark. Ferner auf Grund der Pflichtablieferung ein Schwein an die Erfassungsgenossenschaft. Dafür soll ich 115,38 D-Mark bekommen. Das sind insgesamt 344,22 D-Mark, die mir bis heute noch nicht gezahlt wurden. Meine Bemühungen, von den Genossenschaften das Geld zu bekommen, waren erfolglos. Auch die VdgB hat bisher noch nichts unternommen. Von mir verlangt man, daß ich meinen Verpflichtungen nachkommen soll, was aber nur dann möglich ist, wenn ich von den Genossenschaften das noch ausstehende Geld erhalte. So schreibe ich dem Ortsausschuß der VdgB 28.— D-Mark. Da ich diesen Betrag nicht begleichen konnte, ließ die VdgB durch den Gerichtsvollzieher bei mir ein Möbelstück pfänden. Was soll ich tun, um zu meinem Geld zu kommen, damit ich meine Schulden bezahlen kann?“

Auch dieses Beispiel zeigt wieder einmal, welche nachteiligen Folgen es für die Bauern hat, wenn in den Ortsausschüssen Funktionäre sitzen, die die Interessen der Bauern nicht vertreten. Abgesehen von der Tatsache, daß der Ortsausschuß wegen 28.— D-Mark ein Möbelstück pfänden läßt, hat er völlig versagt als es sich darum handelte, dem Bauern Richard Gwosdz zu seinem Recht zu verhelfen.

Von den Genossenschaften ist es unverantwortlich, daß sie unseren Bauern das ihnen zustehende Geld nicht schneller anweisen. Gerade jetzt, wo es darum geht, die Frühjahrbestellung ordnungsgemäß vorzubereiten, Saatgut zu beschaffen, Dünger zu kaufen usw. brauchen besonders die Klein- und Mittelbauern jeden Pfennig dringend. Die Genossenschaft muß unbedingt dafür Sorge tragen, daß alle Rückstände sofort beglichen werden.

An unsere Bauern aber richten wir die wiederholte Mahnung, bei den kommenden VdgB-Wahlen fortschrittliche werktätige Bauern in die Orts- und Kreisausschüsse zu wählen, die ihre Interessen auch richtig vertreten.

Landkreis Cottbus zeichnet sich aus

Der Landkreis Cottbus konnte sich im vergangenen Jahre sowohl in der Frühjahr- als auch in der Herbstbestellung, in der Erfassung landwirtschaftlicher Produkte und bei der planmäßigen Durchführung des Bodenreform-Bauprogramms an die erste Stelle aller Kreise Brandenburgs setzen.

Neuer Landrat gewählt

Der bisherige stellvertretende Landrat des Kreises Niederbarnim, Brosien, wurde vom Kreistag des Kreises Beeskow-Storkow einstimmig zum Landrat gewählt.



Wertvolle landwirtschaftliche Maschinen sind in Philadelphia, Kreis Beeskow-Storkow, Wind und Wetter ausgesetzt. Die Räumlichkeiten, in denen die Maschinen nach Abriß der Gutscheune untergebracht werden, sind auf Beschluß der Landesregierung dem Unternehmer Arno Künze zugehört. Es ist unbedingt notwendig, daß diese Räume der VdgB für den Ausbau einer MAS übergeben werden, damit alle Geräte zur Frühjahrbestellung einsatzbereit sind.

wesentliche Vorarbeit ist bis zum DWK-Beschluß schon geleistet worden. 1050 Außenstellen der Maschinenausleihstationen wurden bisher erteilt. Die Tarifverträge, vom FDGB anerkannt, wurden vereinbart, an den Zonen-

aufgestellt. 179 VdgB-eigene Werkstätten mit 807 Arbeitern wurden aktiviert. Darüber hinaus wurden 141 Verträge mit Privatwerkstätten abgeschlossen. Außerdem mußte die Rauhauteraktion durchgeführt und 100 Lokomobile repariert werden. 405 gestellte Zuschußanträge für Reparaturen mit einem Gesamtaufwand von 9000 DM fanden während dieser Zeit ihre Erledigung. Technische Revisoren überprüfen die Qualität der in den Genossenschaftslagern vorhandenen landwirtschaftlichen Geräte des „Freien Marktes“. Ein Ersatzteilverwaltungsamt wurde eingerichtet, das Berichts- und Meldewesen besser ausstattet. Die Deulakraftschulen Berlin-Varzberg bildeten 345 Treckerfahrer aus. Werkstätten und Ersatzteillager wurden auf ihre Einsatzfähigkeit für die Herbst- und Frühjahrbestellung überprüft.

Zu den Maschinenhöfen sei erwähnt, daß die gesamte Planung im Land Brandenburg abgeschlossen ist. Von den vorhandenen 129 Maschinenausleihstationen, mit zusammen 1050 Außenstellen, sind 54 Maschinenausleihstationen mit 452 Außenstellen als vollkommen einsatzfähig zu betrachten. Es war geplant, die weiteren 75 Maschinenausleihstationen bis zur Frühjahrbestellung so weit aufzustellen, daß der Einsatz aller motorisierten Zugkräfte zentral gelenkt werden kann.

Der registrierte Bestand landwirtschaftlicher Großmaschinen und Geräte erhöhte sich im letzten Vierteljahr des Jahres 1948 von 18 962 auf 23 602 Stück. Dabei handelt es sich nur um VdgB-Eigentum. Bis zum Beginn der Frühjahrbestellung werden sämtliche Reparaturwerkstätten nochmals überprüft und die dringend benötigten Ersatzteile eingefordert. Weiter wurde vom Landesverband angeordnet, daß in jeder Maschinenausleihstation drei gut ausgebildete Fachkräfte zu einer „liegenden Kolonne“ zusammengesetzt werden, um beim überörtlichen Einsatz eine schnelle Hilfe zu gewährleisten. Teilweise wurde diese Anordnung schon durchgeführt. Wo dies nicht geschehen ist, muß es schnellstens nachgeholt werden.

Mit verstärkter Kraft in die Frühjahrbestellung

Wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet, wurden die aktivsten Bauern des Landes Brandenburg im Plenarsaal des Landtages vom Ministerpräsidenten Dr. Karl Steinhoff für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet.

In seinen herzlichen Begrüßungsworten würdigte Minister Otto Falkenberg die Arbeit der Bauernaktivisten, die wesentlich dazu beigetragen hat, daß das Land Brandenburg bei der vorfristigen Sollerfüllung den dritten Platz erringen konnte. Er forderte die Aktivisten auf, auch bei der bevorstehenden Durchführung der Frühjahrbestellung vorbildlich zu arbeiten und so die Voraussetzungen für eine noch

bessere Ernte als im vergangenen Jahr zu schaffen.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Ministerpräsident den Bauernvertretern der Kreise und den Landräten Urkunden, in denen die hervorragenden Leistungen entsprechend gewürdigt werden.

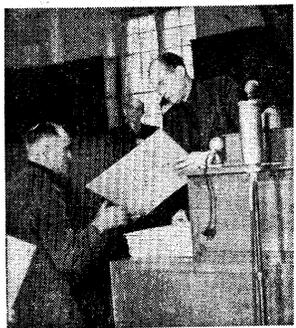
Bauer Adolf Kuppe aus Zschorno, Kreis Spremberg, begrüßte im Namen seiner Kollegen die Hektarveranlagung und forderte, den Zugkraftplan zum Gesetz zu erheben, damit die Klein- und Mittelbauern von der wirtschaftlich starken Betrieben unabhängig gemacht werden. „Wir wollen“, so betonte Bauer Kuppe weiter, „in unserer Arbeit andere Bauern mitreißen, um so zu aktivistischen Gemeinschaftsleistungen zu kommen. Wenn ich heute noch manchen Bauern höre „geht uns erst bessere Maschinen, so geben wir den Werktätigen mehr zu essen“, und wenn mitunter einzelne Arbeiter sagen, „arbeiten wir mehr zu essen, so geben wir den Bauern mehr Maschinen“, so stehe ich auf dem Standpunkt: Nur wenn wir gemeinsam, die Arbeiter in der Stadt und wir Bauern auf dem Land, mit den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln mehr produzieren, werden die Arbeiter im nächsten Jahr mehr zu essen und wir Bauern mehr Maschinen haben.“

Schulpeisung durch freie Spitzen gesichert

Die Speisung von 1900 Schulkindern der Stadt Spremberg konnte durch gute Aufkaufsergebnisse des „Freien Marktes“ im Kreis Spremberg laufend gesichert werden. Neben anderen Produkten wurden in der letzten Zeit 200 kg Fleisch, 275 kg Butter und 95 kg Öl der Schulpeisung zugewiesen.

Beeskow-Storkow erfüllt Viehaufzuchtplan

Der Viehaufzuchtplan des Kreises Beeskow-Storkow wurde im zweiten Halbjahr 1948 bei Rindern mit 104 Prozent und bei Geflügel mit 108 Prozent erfüllt. Dieses Ergebnis ist besonders gut zu bezeichnen, da der Viehbestand des Kreises Beeskow-Storkow durch Kriegseinwirkungen sehr stark dezimiert war.



Ministerpräsident Dr. Karl Steinhoff überreicht dem Kreisvorsitzenden der VdgB, Arthur Pech aus Angermünde, als Anerkennung für alle Bauern des Kreises, die ihre Ablieferungsoll vorfristig erfüllen, eine Urkunde

Die praktische Landfrau

BEILAGE
DES „FREIEN BAUERN“

6. Februar 1949

Nr. 6

An meines Kindes Bett

Noch schweigen seine Lippen,
Die Worte ruhen tief.
Doch wie ein Vogelwippen
Vom Mund ein Lächeln fliehet.

Die dunklen Augen wenden
Sich schon den Dingen zu.
Kein Glück kann mit jetzt enden,
Es wächst mir täglich zu.

Was kann mir noch geschehen,
Noch Größeres als dies? —
Das andere muß verwehen
Am Tor zum Paradies.

A. R. Strehlen

Kindliche Ausdruckskraft

In der Gleichheit der menschlichen Anlagen liegt das Verbindende zwischen allen Völkern, und die Kunstszene bestimmt die Züge im künftigen Gesicht der kommenden Generation. In ihr suchen die Völker, die sich Frieden und Fortschritt zum Ziel gesetzt haben, das Allgemeinmenschliche, das Länder und Nationen vereint. Diese Grundsätze veranschaulicht die Ausstellung „Schaffende Kinder der neuen Tschechoslowakei“, die der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Verbindung mit dem Magistrat in Berlin zeigt. Hier geht man von der Einsicht aus, daß — wie jeder Mensch ohne besondere Begabung schreiben lernt —, er sich auch bei richtiger Anleitung mit Hilfe der bildenden Künste ausdrücken kann. Durch diese neue Art werden nicht nur verborgene schöpferische Kräfte geweckt, die Kunst hört auch auf, Luxus und ein Vorrecht einzelner zu sein.



Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, wie verständnisvoll die tschechischen Lehrer eifernhaft sich hier bildlich — die Arbeit und das Spiel, die Schule, das Heim, ein Theater- oder Kinobesuch, die formenreiche Natur, die Beschäftigung einer Werkstätte oder Fabrik lösen schöpferische Kräfte. Neben der Phantasie ist bei den Zeichnungen der fürs Leben wichtige Wirklichkeitsinn ausgebildet. Die Kleinen in den Kindergärten fangen mit lustigen Farblecken an und kommen früh zum Figurenzeichnen. Elf bis fünfzehnjährige Schüler einer Aufbauabteilung stellen Stillleben, Landschaften, Gebrauchsgegenstände aus verschiedenstem Material, oft nur mit dem Pinsel ausgeführt, dar. Die farbenfrohe Buntheit wirkt durchaus harmonisch, porträtähnliche Studien lassen starke künstlerische Begabung erkennen. Von einer Darstellung phantastischer Menschenmasken und Tiefseeszenen, durch einen Südpolsee angeregt, geht ein dämonischer Reiz aus. Jede Frau wird mit Bewunderung die farbenschöne Ornamentik der Passen und Bänder betrachten, in deren Herstellung elf- bis fünfzehnjährige tschechische Mädchen kleine Meisterinnen sind. Die Phantasie läßt während der Arbeit immer neue und schöne Muster entstehen, deren Wurzeln in der alten Volkskunst liegen.



Kleine Kunstwerke sind die am Rande aufgebauten Bastelarbeiten. Aus einfachstem Material, wie Papier, Draht, Blech usw., sind wirkliche Lebewesen, Tiere, Tänzer mit künstlerisch bewegtem Schwung.

In der Ausstellung sind auch neue Kinderbücher in musterzüglicher Bildausstattung und Druckausführung zu sehen, die davon Zeugnis ablegen, daß die Jugend der Tschechoslowakei in einem fortschrittlichen Geiste erzogen wird.

Die Mitgliederzahl stieg

Aufgerüttelt durch die Unterschrittsanordnung, die ein Verbot der Atomwaffen fordert, erhielt der Demokratische Frauenbund Deutschlands eine ganze Reihe von Neuanmeldungen zur Mitgliedschaft. Mehr als 20.000 neue Mitglieder kamen allein während der letzten sechs Wochen hinzu, so daß die Gesamtmitgliederzahl jetzt über 300.000 beträgt, also 60.000 als vor Jahresfrist. Ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Nicht gegeneinander — sondern miteinander

Von Minna Warthold, Landesbauernsekretariat Sachsen-Anhalt, Abteilung Landfrauen

In den Nummern 50 und 51 unserer Zeitung nahm Frau Frieda Haas grundsätzlich und kritisch Stellung zur Bäuerinnenarbeit in der VdgB. Sie legte im wesentlichen fest, es hätte uns schon eher gelingen müssen, die Bäuerinnen zu größerer Mitarbeit innerhalb unserer Organisation heranzuziehen, doch diese Aufgabe sei zum Teil gescheitert, weil wir bei den mächtigen Kollegen zu wenig Verständnis fanden.

Nun möchte ich als Abteilungsleiterin der Abteilung Landfrauen im Landesbauernsekretariat

wie falsch eine solche Einstellung ist, muß hier noch breitere Aufklärungsarbeit geleistet werden. Auch in den Lehrgängen der Landesbauernschule Oberdeutschenthal wurde dieses Thema eingehend diskutiert. Grundlegend setzte man sich mit den Problemen der Frauen- und Jugendarbeit auseinander und gab Hinweise, wie man die gewonnenen theoretischen Kenntnisse praktisch verwerten kann.

Die Lehrgänge in dieser Schule haben bewiesen, daß es sehr viele interessierte Bäuerinnen gibt, die nicht nur zu den Fragen der



In diesen Wochen steht das Spinnrad still. Die Bäuerinnen bessern gemeinsam nach Feierabend die Säcke aus, damit alles rechtzeitig zur Frühjahrbestellung vorbereitet ist.

Foto: FJA

tariert Sachsen-Anhalt bemerken, daß die Punkte, die Frau Haas angeführt hat, zwar richtig sind, jedoch dürfen wir nicht vergessen, daß es auch häufig am Personalmangel liegt, wenn bisher die Arbeit in den Bäuerninnen so wenig erfolgreich war. Die meisten der Bäuerinnen sind wenig bewußt von den tatsächlichen Lehren in den Landfrauenkursen mit den Problemen der VdgB vertraut sind. Daher war es ihnen bisher nicht möglich, trotz ihrer Fachkenntnisse unseren Frauen mit Rat und Hilfe in wirtschaftlichen Fragen wirklich zur Seite zu stehen. Sie werden, genau wie die Sachbearbeiterinnen und Abteilungsleiterinnen, viel zu wenig für das gesamte Aufgabengebiet der VdgB herangezogen. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn uns hier der Bauernverlag mit einer Schriftenreihe über die einzelnen Zweige der VdgB-Arbeit unterstützen würde. Am Rande sei übrigens vermerkt, daß der Artikel von Frau Haas nicht ohne Erfolg blieb, denn in letzter Zeit gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen den Referentinnen und ihren Kollegen wesentlich besser.

Großen Kummer bereiten uns die Mitglieder in den Ortsausschüssen, die bisher nicht von ihrem alten Standpunkt abzurufen waren, daß die Bäuerin nur Hausfrau sein muß, daß sie in politischen und kulturellen Leben nichts zu suchen habe. Obwohl die Vielzahl unserer Bäuerinnen, die ihren Hof vorbildlich allein bewirtschaften, am deutlichsten zeigen,

Hauswirtschaft, sondern auch zu allen übrigen Berufs- und Zeitthemen Stellung nehmen können. Fast in allen Gemeinden sind fortschrittliche Bäuerinnen, die als alleinstehende Frauen ihre Höfe tadellos in Ordnung haben, wenn ihre Angehörigen nicht ruhen, sie die Frau nicht in den Mittelpunkt des dörflichen Lebens, sie erkennen den Wert und die Wichtigkeit der gegenseitigen Hilfe und setzen sie in die Tat um. Besorgungen in der Kreisstadt oder auf dem Landratsamt wurden gesammelt und dann von einer Frau mit einem Weg für alle durchgeführt. Auch sonst sind es zumeist die alleinstehenden Bäuerinnen, die überall da, wo Rat und Hilfe nottut, gutes Herz und Verstand beweisen.

Aber man fördert diese fortschrittlichen Frauen nicht genug. Die männlichen Kollegen betrachten sie nicht als willkommenen Unterstützung, weil sie nicht einsehen wollen, daß die Mitarbeiter der Frau eine Notwendigkeit für unsere Organisationen ist. Mit einem solchen Standpunkt muß gründlichst aufgeräumt werden. Wenn die Dinge nur richtig angepackt, bleibt der Erfolg nicht aus. So waren es in München bei einer Werbeveranstaltung 200 Bäuerinnen anwesend, deren überwiegende Mehrzahl sich hinterher bereit erklärte, aktiv arbeitende Mitglieder der VdgB zu werden.

Trotz aller Schwierigkeiten wurde in den Kreisen eine große Anzahl von Frauen als

Was wird aus Deutschland?

Zur Frage des Ruhrstatutes richtet der DFD einen offenen Brief an die Frauen Westdeutschlands, in dem es heißt:

Liebe Frauen an Rhein und Ruhr!
Zum erstmaligen wenden wir uns an Euch alle. In tiefer Sorge möchten wir mit Euch sprechen über das, was uns alle bewegt. Was wird aus Deutschland?

Seit fast vier Jahren ist der Krieg beendet, und noch immer gibt es keine deutsche Regierung.

Viele erinnern sich an den Versailler Friedensvertrag und glauben, es wäre besser, wenn die Besatzungsmächte ein Statut für Deutschland herausgeben würden. Die Verantwortung für alles weitere hätten dann die Besatzungsmächte zu tragen und nicht das deutsche Volk.

Welch ein Irrtum!
Was ein Statut bedeutet, zeigt jetzt das Ruhrstatut.

Die Westmächte haben die Aufteilung Deutschlands, die sie mit der Sonderwährungsreform in Westdeutschland und in Berlin begonnen haben, und die zur Schließung der Zonengrenzen führte, an der Ruhr fortgesetzt. Sie haben ein Gebiet, so groß wie eine Provinz, aus Deutschland herausgeschnitten. Dieses Gebiet ist das an industriellen Rohstoffen reichste in Deutschland. Jeder wirtschaftliche Neuaufbau kann nur unter größter Erschwerung vor sich gehen, wenn uns die Ruhr nicht mehr gehört. Sie gehört uns nicht mehr! Das reiche Amerika hat sie genommen, hat unter Bruch des Potsdamer Abkommens eine Kontrolle der vier Großmächte unmöglich gemacht.

Nichts haben die Deutschen im neuen Ruhrstatut zu sagen. Die Besatzungsmächte allein genießen alle Rechte und Vollmachten. Sie unterstellen keinen deutschen Gesetzen und Gerichten, und keine deutsche Volksvertretung kann auf die entscheidenden Industrien Einfluß nehmen. Das Volk darf nur zahlen. Das Ruhrstatut stellt selbst die harten Bedingungen des Versailler Vertrages in den Schatten.

Es gibt Kräfte, die das Ruhrstatut begrüßen. Das sind die Kohlen- und Stahlkönige, die ihren Besitz aus neue garantiert bekommen. Dafür unterstellen sie sich gern den fremden Herren.

Das ganze deutsche Volk aber wird ärmer. Kohle und Stahl nur in fremden Händen, das heißt abhängig sein von der Gnade der Reichen, das heißt weniger Wärme, weniger Licht, weniger Arbeit.

Wir Frauen des DFD, die wir uns mit über 300.000 Mitgliedern in unserer großen Organisation vereinigten, rufen Euch auf zum entschlossenen Kampf gegen diese soziale und nationale Entrechtung. Wartet nicht wieder, bis es zu spät ist!

In sechs Wochen haben sich mehr als vier Millionen Frauen in unserer Zone für das Verbot der Atomwaffe eingezeichnet. Fordert mit uns die Bildung einer deutschen Regierung!

Fordert mit uns den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und den Abzug der Besatzungstruppen!

Das Ruhrgebiet soll deutsch bleiben, die Ruhrindustrie gehört in die Hände des deutschen Volkes!



Beißige Hände und ein fröhliches Herz meistern jede Schwierigkeit — das ist der Lebensgrundsatz einer alten Bäuerin

Foto: Rondo-Bildvertrieb

Orts- und Kreisausschußmitglieder gewählt und bestätigt. Doch, wie uns öfter berichtet wurde, trug es sich zu, daß sie hinterher überhaupt nichts mehr von der Sache hörten, daß sie weder zu den Besprechungen der Ortsausschüsse noch zur Teilnahme an den verschiedenen Kommissionen (Differenzierungskommission, Sozialkommission usw.) eingeladen wurden. Man ermöglichte es ihnen einfach nicht, als Funktionärin der VdgB auch nur ein einziges Mal in Erscheinung zu treten.

Nur wenige Wochen noch trennen uns von den Neuwahlen innerhalb unserer Organisation. Wir werden uns noch mehr als bisher bemühen, die aktivsten und fortschrittlichsten Frauen in den Vordergrund zu stellen, werden der Bäuerin in der VdgB auch an führender Stelle den Platz sichern, der ihr auf Grund ihrer Leistungen zusteht. Nur die enge Zusammenarbeit von Bauer und Bäuerin, gestützt auf eine starke Berufsorganisation, sichert den Erfolg unseres Zweijahresplanes für die Landwirtschaft.

Das probieren unsere Lesecollegen

Gemildetes Wintergemüse
250 g Zuckerrüben, ein Stück Sellerie, ½ Kneife Kohlrabi oder ein Stück Kohlrabi waschen, sehr dünn schneiden. Wail Zuckerrüben und Sellerie durch den Luftzerstoß leicht braun und dunkel werden, befeuchten wir sie mit Essig und erhitzen sie zunächst in wenig Fett. Wir dünsten etwas Zwiebel an und geben das geschälte, geraspelte Gemüse hinzu und lassen es durchdünsten. Danach erst mit ¼ Liter Flüssigkeit aufkochen. Wenn vorhanden, eine Nelke für etwa 20 Minuten hineingeben. Das gute Gemüse mit Salz, Pfeffer, Essig, Zucker abschmecken. Es wird bereichert und gewinnt an Geschmack, wenn zum Abschmecken, sonst Essig, Flüssigkeit von eingeleigten Senfgurken oder Senfzucker verwendet werden kann.

Gut gewaschene und gepulverte rote Rüben werden in reinen Zustand auf einer Gemüseröhr gebraten, diese Schmelze getrocknet und dann durch die Kaffeemühle fein gemahlen. Man kocht von Milch oder Wasser mit weißem Mehl einen Leinwand nicht auf einen Liter Flüssigkeit etwa zwei bis drei gehäufte Eßlöffel des Kakao-Pulvers und läßt alles gut durchdunnen. Zucker nach Geschmack.

Eva Berger, Borna.

Praktisch und warm

Während der kalten Jahreszeit müssen Brust und Rücken besonders warm gehalten werden, denn eine Krankheit, die sie wochenlang an das Bett fesselt, kann sich keine Bäuerin leisten. Da wir aber beim Hanieren in Stall und Küche Bewegungsfreiheit brauchen, sind dicke Jacken wenig angebracht. Eine Weste



Zeichnung: Ilse Müller

Ist dann gerade das richtige. Wir können sie einfarbig oder aus zweierlei Stoff arbeiten oder aus Resten völlig neue Muster zusammenstellen. Unter Borte belebt die Ränder und verdeckt die Nähte. Die guten Stellen eines sehr schadhaften Wintermantels lassen sich ebenfalls noch für eine Weste verwenden. Wer etwas Flaum besitzt, kann sie von innen damit abblättern und hat so ein praktisches, warmes und gut ausschendes Kleidungsstück.

Anna-Louise Strong:

DIE ABRECHNUNGS-VERSAMMLUNG

Tschienkutschak ist gestiegen. Im Schutze der stetigen Belagerungsarmee beginnen die Bauern und Arbeiter des belagerten Landes die Reife der jahrhundertalten Feudalherrenschaft zu beenden. Auf der Grundlage einer demokratischen Bodenreform und der Einleitung der Einbürgerung der Bevölkerung...

Ich besuchte eine Abrechnungsversammlung im "Schwarzen Dorf" in der Nähe von Kalgen. Sie wurde am Abend nach der Feldarbeit abgehalten. Wir fanden sie durch die laute Rufe, die in der dunklen, holprigen Dorfstraße widerhallten.

In einem offenen Hof zwischen den Lehmwänden der Häuser hockten 500 bis 600 Leute in graublauer Bauernkleidung auf dem kalten Boden. Gruppen von Frauen mit gebundenen Füßen drückten sich an den Rändern der Versammlung herum.

Der Vertreter der Bauernunion, der mit mir von Kalgen gekommen war, erzählte mir, daß es noch vor ein paar Tagen im "Schwarzen Dorf" keine Bauernvereine gegeben hätte. Vor vierzehn Tagen hätte ein Dutzend Bauern auf ihrem Acker die Landreform besprochen, die in einigen Nachbarländern vor sich gegangen war. Sie erörterten die Sache zunächst ziemlich geheim mit noch einigen zwanzig anderen Bauern und schickten dann Kalgen um Ratsschläge. Das Ergebnis war die Versammlung, der ich beiwohnte. Der Vertreter aus Kalgen beteiligte sich nicht direkt an der Aussprache, sondern saß unter den Zuhörern und erklärte mir, was vor sich ging. Des Amtes des Vorsitzenden wurde ohne große Formalitäten abwechselnd von ortsanässigen Bauern ausgeübt.

Ein halbes Dutzend Männer, auf deren Gesichtern das Lampenlicht flackerte, stand der Versammlung gegenüber. Der eine war Mei Tschiao-pu, der unter japanischer Vorherrschaft des "Tschu", einer Gemeinde von achtzehn Dörfern, gewesen war. Er war ein typischer Dorfryttar mit harten, herrischen Zügen. Ein harter Bauer mittleren Alters forderte ihn mit seiner Anklage heraus.

"Und warst du es nicht, der uns das Gemeindefeld längs der Eisenbahn wegnahm?" Dies, erfuhr ich, ist ein Streifen von zehn Meter Breite und etwa einhalb Kilometer Länge. "Ich habe es für den 'Tschu' genommen", antwortete Mei.

Ironisches Gelächter ertönt. "Wer war der Tschu? Du warst es. Du liebst uns für nichts das Land bestellen und nimmst dir die Ernte!" "Es gab Unkosten für den Tschu", erklärte das ehemalige Oberhaupt.

"Unkosten? Schmiergelder für deine Trupphäupter, die dafür die Zwangsarbeiter für die Japaner auswählten?"

Mehrere der früheren Trupphäupter, die neben Wei stehen, versichern, daß ihnen sehr wenig gab, "Mei hat alles eingestekt".

Ein bärtiger Mann tritt aus der Menge und bringt sein Gesicht an das des früheren Vorstehers: "Als die Japaner einen aus jedem Hause zur Zwangsarbeit forderten, hast du da nicht deine Familie geschont und zwei Söhne aus meiner geholt? Es folgt eine Pause, und Mei gibt zu: "Das tat ich."

"Dann zahlte mir den Lohn meines Sohnes, der deine Arbeit tat."

Dies ist die erste klare Aufforderung zur "Abrechnung".

Mei bittet um "Vergebung". Er hofft, daß seine Freunde nicht hart mit ihm sind."

"Mach vorwärts! Entschädige ihn!" schreit ein Mann aus dem Hintergrund.

"Keine Vergebung, ehe du nicht bezahlt hast", ruft ein anderer.

Ein Bauer mit einer ellenlangen Pfeife im Mund schlägt vor, man solle seinem Gedächtnis mit einer spezifizierten Anklage nachhelfen.

Ein jüngerer Mann steht auf: "Als im vergangenen Jahr die Japaner kamen, um mich zu holen und meine alte Mutter sie anflehte, ihr den einzigen Sohn zur Feldarbeit zu lassen, da hast du sie zweimal wütend getreten."

"Abrechnen für zwei Fußtritte!" schreit die Menge.

Eine alte Frau mit gebundenen Füßen bohrt sich mühsam ihren Weg und wendet sich an das frühere Dorfoberhaupt. Sie zittert vor ihrem eigenen Mut, denn wer hätte je gewagt, einem "Höhergestellten" in dieser Weise entgegenzutreten? Aber die Versammlung hat ihr Mut gemacht. "Erinnere dich", stammelt sie, "an die achtzehn Dollar, die du meinem alten Mann mit einer falschen Forderung herausgequetscht hast - damals, als man von achtzehn Dollar ein Jahr lang sich festsetzen konnte."

"Ich erinnere mich", gibt Mei widerwillig zu. "Gib mir fünf Scheffel Getreide als Entschädigung", bittet sie.

Ihre Schüchternheit bewegt die Menge mehr, als eine entschiedene Forderung es getan hätte. "Fünf Scheffel sind nicht genug. Gib ihr zehn!" ruft eine Stimme aus der Menge.

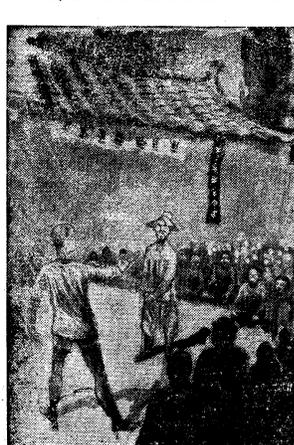
"Zehn Scheffel!" wiederholen die jungen Männer laut.

Eine zweite Frau schwankt nach vorn. "Du hast meinen Sohn zur Zwangsarbeit geschickt und dann auch noch meinen Mann. Er wollte nicht; denn zwei von einer Familie wurden nicht verlangt. Deshalb kam er zu spät, und die Japaner hielten die Hände auf ihn, und er starb. Was willst du bezahlen für ein Leben?" Einen Augenblick herrscht ein tödliches Schweigen.

Eine halbe Stunde lang belasten sie das Konto des früheren Gemeindefürsprechers. Er wird als Betrüger und Ausbeuter entlarvt, der sich Gemeindefeld nahm und unbezahlte Arbeit für seinen Vorteil erpreßte. Er gibt die meisten der Handlungen zu und bittet um "Vergebung", bietet jedoch keine Entschädigung an.

"Mach wieder gut, was du getan hast!" schreit die Menge. "Mach reinen Tisch, wenn du zum Volke gehören willst!"

Endlich sagt ihm der augenblickliche Vorsitzende der Versammlung, er solle es sich bis morgen abend überlegen, dann wird das Dorf von neuem mit ihm diskutieren. Bis dahin wird der "Abrechnungsausschuß", bestehend aus elf Männern, die die neugebildete Bauernunion gewählt hat, alle heute abend erhobenen Forderungen zusammenstellen und weitere Ansprüche entgegennehmen.



Die Versammlung der Bauern in Kalgen. Die Teilnehmer sind im Bild zu sehen.

"Dies ist die erste Versammlung", erklärte mir einer der örtlichen Vorsitzenden. "Es tut uns leid, daß wir Ihnen heute keine Ergebnisse zeigen können. Aber wir werden mit diesem Mei noch mehrmals zu Gericht sitzen müssen. Er ist zäh."

"Was wird geschehen, wenn er bei seiner Weigerung bleibt?" fragte ich.

"Er wird am Ende nachgeben, um mit seinen Nachbarn in Frieden leben zu können. Er ist kein so großer Mann, daß er in die Stadt gehen und von seinen Gewinnen leben könnte."

In dem benachbarten Dorfe "Friedliche Mauer" ist die Bodenreform vollständig durchgeführt. Der größte Grundbesitzer dort, ein Mann namens Jang, hatte 120 Morgen gehabt, nach

amerikanischen Maßstäben kaum mehr als eine mittelgroße Familienfarm. In diesem Teil Chinas jedoch hatte Jang mehr als dreißig Pächter, über die er "feudale Rechte" ausübte. Jedes Jahr vor dem Drachenboostfest mußten die Bauern Jangs Haus unentgeltlich reinigen und instand setzen. Eine Frau gab beim "Abrechnen" an, daß sie die Kleider der neuköpfigen Familie Jang acht Jahre hindurch unentgeltlich gewaschen hatte. Eine andere Frau war ein Jahr lang ohne Bezahlung die Amme von Jangs kleinem Sohn gewesen, obwohl ihr Bezahlung und Land versprochen worden war. Beide Frauen bekamen einen Morgen Land.

Jang war in der Versammlung wieg wie Wachs. Fast sofort erklärte er, daß all sein Land nicht genug wäre, um die "gerechten Ansprüche an ihn zu erfüllen". Er "bot alles seinen Dorfgemeinden an". Doch ließen sie ihn zwölf Morgen behalten; so daß er immer noch der reichste Bauer in "Friedliche Mauer" blieb.

"Friedliche Mauer" hatte eine Bevölkerung von 625 Familien mit 2500 Menschen. Vor der Bodenreform gab es dort 26 Grundbesitzer, die 1000 Morgen Land besaßen, und 164 sich selbst

erhaltende Bauern mit 766 Morgen, also wenig mehr als 4 Morgen pro Familie. Die übrigen Familien besaßen kein Land. 233 Familien waren Sharecropper (landlose oder landarme Bauern, die für die Bestellung des Bodens der Grundbesitzer mit einem Teil der Ernte entlohnt werden), 200 besitzlose Arbeiter. In dieser Gegend gibt ein Bauer mit einem halben Morgen pro Familienmitglied als "mittlerer Bauer", während er mit einem Morgen pro Kopf zu den "reichen" zählt. Nach der Bodenreform gab es dort 65 "reiche Bauern", einschließlich der ehemaligen Grundbesitzer, und alle übrigen waren "mittlere Bauern". Seitdem gibt es keine Sharecropper und "armen Bauern" mehr in "Friedliche Mauer".

(Dem Buch "Morgens im Land der Mitte", das demnächst im Aufbau-Verlag, Berlin, erscheint, entnommen.)

Zeigt uns die neue Zeit

Eine neue Zeit ist herangebrochen, kein Gutsbesitzer, kein Junker verdammt, unterdrückt und beutet seine Bauern und Landarbeiter mehr in der Ostzone Deutschlands aus. Ihre Güter sind aufgeteilt, Neubauerndörfer wachsen aus der Heimaterde, die gegenseitige Bauernhilfe und der Gemeinheitsgeist sorgen für den Aufbau die Jugend ist auf dem Land zur fortschrittlichen Triebkraft geworden, und die große Aufgabe des Zweijahresplans erfüllt sie. Nur die Kultur und eines ihrer Mittel, das Laienspiel, halten mit der Vorwärtentwicklung nicht Schritt.

Auch heute noch machen falscher Ehrgeiz, Familienliebe und schlechter Geschmack das Laienspiel oftmals zu einem Amüsierbetrieb fünfter Sorte.

Die Grenzen des Laienspiels auf den Brettern, die die Welt bedeuten, werden immer wieder nicht erkannt, werden verwischt oder vergessen. Und so gibt man ungebühte, junge Menschen trübseligeladene Dramen oder schlechte "Lustspiele" aufzuführen. Mit falschem Unterton versuchen man "Kohlhiesels Töchter", den "Raub der Sabinerinnen" oder gar "Rinaldo Rinaldini, den bösen Räuber" aufzuführen.

Unten im Zuschauerraum, im weiß gedielten Gebühlsaal oder auch in dem Tennisboden einer Scheune, sitzen dann die Verwandten und Bekannten. "Guckt doch, wie meine Lene das spielt, in dem neuen Kleid." "Der Heiner ist doch ein Kerl, wie der das rausbringt." Und vor dieser Familienbegeisterung bemerkt das Publikum den kulturellen Wert des Stückes nicht. Nachher gibt es meist noch Tanz, der eine solche Veranstaltung abschließt.

Man sollte annehmen, diese Schilderung stamme aus der Vergangenheit. Leider ist es nicht so.

Da stand ich vor einigen Tagen auf dem Podium der Landesjugendschule in Radebeul und erzählte einem ganzen Saal voller junger Funktionäre der Arbeit Jugend und Erziehung der FDJ über das Laienspiel, die Laienrevue, die lebendige Zeitung und den Sprechchor.

Ich erklärte und erläuterte diese Formen der Kulturarbeit, gab Beispiele, um dann am Schluß mit den jungen Leuten ein Streigenspiel zu formen und einzüben. Dann begann eine lebendige Diskussion. Leider langte die Zeit nicht (wie üblich), um alle Fragen zu stellen und zu beantworten.

Auch das Dorf war vertreten, ein Jugendlicher erzählte, wie ihn seine Kindheitssehnsucht auf die Idee gebracht hätten, ein Laienspiel zu entwickeln. Falsche Vorstellungen von Jux plus Tanz gleich Kulturveranstaltung wurden entwirrt. Aber es gab auch gute Beispiele der Erziehung der FDJ-Laienspielgruppen auf dem Lande. Und weil eines dieser Beispiele besonders nachdemsetzt, lehrreich und lebendig ist, sei es hier berichtet:

Große Schwineschiebung im Dorf! Weiße Schweine wurden schwarzgeschlachtet. Dahinter stecken üble Elemente, die die schwarze Ware zu Wucherpreisen in die Stadt verschoben. Die FDJ hat Wind von der Sache bekommen, geht ihr nach und deckt die ganzen Machenschaften in einem Streigenspiel auf.

Für die Wahrheit heißt es kämpfen!

Vor dreißig Jahren, am 29. Januar 1919, starb der bedeutende deutsche Historiker Franz Mehring, der unermüdet und unerschrocken für die Wahrheit eintrat und kämpfte in seinen Geschichtsforschungen weist er eindeutig nach, daß die Uneinigkeit der deutschen Bauern und Arbeiter es der Reaktion immer wieder ermöglichte, die Werkstätten für ihre Kriegszwecke zu mißbrauchen.

Wir bringen nachstehendes Zitat aus seinem bekannten Werk "Historische Aufsätze zur Preußisch-Deutschen Geschichte", in dem er treffend die Lage der Bauernschaft nach den Bauernkriegen schildert:

"Eine Hauptwaffe der Fürsten war der niederträchtigste Verrat, der eben auch nur geigen konnte, weil die Bauern in jahrhundertelanger Knechtschaft zu verelendet worden waren, um den handgreiflichen Lug und Trug zu durchschauen. Die Fürsten ködeten die Bauernhaufen durch gleißelnde Versprechungen und netzten dann, wenn die Bauern in gläubigem Vertrauen auf diese Versprechungen die Waffen niederlegten, um sich nach Hause zu begeben, die Wehlosen massenhaft nieder. In Strömen floß das Blut der Bauern über die deutsche Erde. Nach geringster Schätzung sind hunderttausend Bauern im Kriege gefallen oder nachher hingerichtet worden."

Ein Goethe-Lesebuch

Der Thüringer Volksverlag in Weimar kündigt für das Frühjahr 1949 die Veröffentlichung des "Goethe-Lesebuchs eines Zeitgenossen" an. Aus dem Gesamtwerk des größten deutschen Dichters sind Auszüge seiner Dramen, Gedichte, Romane, seiner Briefe und Gespräche in einem Band zusammengefaßt. Das Buch wird von Walter Victor herausgegeben. Es ist mit einem Vorwort und einer Übersicht über "Goethe und seine Zeit" versehen.

"Halle des Volkes" auf Rügen

In Drankeln konnten die Werktätigen in den Genus von Kino- und Theaterveranstaltungen bisher nur unter den größten Schwierigkeiten kommen, das bei Steindorf oder Barren ist es weit. Für Kulturveranstaltungen fehlt es an Lokalen, die diesen Erfordernissen genügt hätten. Jedoch waren einige Baracken vorhanden, die kurz entschlossen die kulturelle Zwecke ausgebaut wurden. In vier Monaten wurden die alten Baracken zu einem Kulturhaus umgebaut. Ein Theateraal mit großer Bühne, 255 Sitzplätze, Garderoben, Toilettenräumen und guter Beleuchtung sowie ein Vorführsaal für Filmaufführungen sind nun vorhanden. Damit ist ein Haus entstanden, in dem Kulturveranstaltungen und Versammlungen in würdigen Rahmen stattfinden können. Zur Einweihung gastierte das Pultitzer Schauspielhaus mit großem Erfolg.

K. L. (Bauernkorrespondent).

Kulturreben in Polen

"Kultur für die Werktätigen" heißt eine der wichtigsten Parolen im neuen Polen. Polen ist ein lebendiger Beweis dafür, welche großartige Ergebnisse erzielt werden können, wenn die schöpferische Tätigkeit wirklich vom weitaussten Volk ausgeht. Die Zahl der Studenten an den höheren Lehranstalten und Universitäten Polens nimmt ständig zu. Die Universität Krakau hatte beispielsweise 1947/48 10.000 Hörer, von denen 24 Prozent der Arbeiter, 27 Prozent der Bauernschaft und 29 Prozent den Kreisen der fortschrittlichen Intelligenz angehörten.

Das Studium wird vom neuen polnischen Staat in jeder nur möglichen Weise gefördert. Das Landwirtschaftsministerium hat einen Beitrag von 120 Millionen Zloty für das Jahr 1949 zur Unterstützung der an den Landwirtschaftsschulen studierenden Bauernjugend angesetzt. Allein in Warschau werden monatlich 400 Stipendien gewährt. Die Gewerkschaften der Stadt Krakau allein haben für Arbeiter- und Bauernstudien 60 Stipendien ausgesetzt. Vom Verband der Freunde der akademischen Jugend wurden in den ersten drei Quartalen des Jahres 2500 Studenten mit Stipendien unterstützt, und zwar gelangten 4 Millionen Zloty als Soforthilfe zur Auszahlung, 3,5 Millionen wurden für ärztliche Betreuung und 8 Millionen Zloty für die Errichtung einer Reihe von Erholungsheimen ausgeworfen. Die Studenten leben während ihres Studiums in Studentenheimen. In Zakopane wurde ein eigenes Sanatorium für Studenten eingerichtet, das mehrere hundert Erholungsbedürftige aufnehmen kann.

Großes Entsetzen! Aufregung im Dorf, die Behörden sind gezwungen einzugreifen, es kommt zu einer Gerichtsverhandlung. Der Kreis der dunklen "Ehrenmänner" wird immer größer. Da die Beteiligten aus erklärlichen Gründen in der Verhandlung schweigen, kann das Gericht nur ein paar Verwahrungen aussprechen. Damit wäre ja alles vorüber gewesen, doch die FDJ entwickelt nun kriminalistische Fähigkeiten. Die Jugendlichen forschen weiter und bringen ein neues Stück, eine Fortsetzung, zur Aufführung. Sie laden zu den Proben Mitglieder der Volkskontrolle, der Kriminalpolizei, der Landesregierung und einige Zeitungsreporter ein. (Ich darf nicht sagen, wo sich das ganze abspielte, vielleicht verrät es euch der Obergeißer Lang vom Weimarer Theaterinstitut. Der hofft, das Stück einzustudieren). Die Aufführung erzielte nicht nur einen großen Heiterkeitserfolg, sie hatte auch die gute Wirkung, daß einige, die sich besonders getroffen fühlen, nun nicht mehr schweigen. Der Stein kam ins Rollen, und die Angelegenheit wurde gründlich beseitigt.

So muß ein Laienspiel aussehen. Direkt zu den Problemen des Tages und des Dorfes Stellung nehmen, positive Beispiele aktiver Arbeit für den Zweijahresplan aufzeigen, Korruption, Bestechung, Faulheit, Sabotage und Feindschaft gegen das Neue im Dorf anprangern und durch scharfe Anklage vernichten. Es gibt so viele Mittel der lebendigen, witzigen Darstellung.

Man kann aus dem Streigenspiel ein festgelegtes Textspiel machen, sollte aber dabei die Form des lockeren Improvisierens nicht vergessen. Ein solches Spiel ist eine lebendige Zeitung, eine gesprochene, getanzte, gesungene und gespielte Form der Nachrichtenübermittlung.

Neues Leben entsteht im Dorf der deutschen Ostzone. Laßt die Laienspielgruppen auf dem Land dieses neue Leben als helles Echo von Bühnen und von Brettern widerhallen!

Jan Koplowitz



VdgB-Funktionäre: Ausschneiden! Aufheben!

Wahlordnung für die Wahlen der VdgB

Unter Zugrundelegung der Satzung der VdgB werden die Wahlen in allen Organisationen der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe nach der folgenden Wahlordnung durchgeführt:

- Die Wahlordnung beruht auf dem vom Deutschen Bauernrat im November 1947 beschlossenen Statut der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe und gilt für die Durchführung der Wahlen der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe zu den Orts-, Kreis-, Landesauschüssen und dem Hauptausschuß wie auch zur Wahl der Revisionskommissionen und der Delegierten zu den Kreisdelegiertenversammlungen, Landesbauernräten und dem Deutschen Bauernrat.
- Die Körperschaften, die nach dieser Wahlordnung Wahlen vornehmen, sind: die Generalversammlungen der Ortsvereinigungen, die Kreisdelegiertenversammlungen der Kreisvereinigungen, die Landesbauernräte der Landesverbände und der Deutsche Bauernrat der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe, deren Aufgabenkreis in der Satzung der VdgB festgelegt ist.
- a) Die Generalversammlung der Ortsvereinigung wählt die Mitglieder des Ortsausschusses (3 bis 7 Personen), die Revisionskommission, bestehend aus 3 Mitgliedern, und die Delegierten zur Kreisdelegiertenversammlung (auf je 50 Mitglieder einen Delegierten, mindestens jedoch einen Delegierten für jede Ortsvereinigung).
b) Die Delegierten der Kreisdelegiertenversammlung wählen den Kreisausschuß, bestehend aus 9 bis 15 ordentlichen und 3 bis 5 Ersatzmitgliedern, die Revisionskommission, bestehend aus 3 ordentlichen und 2 Ersatzmitgliedern, und die Delegierten für den Landesbauernrat (auf je 500 Mitglieder einen Delegierten, mindestens 3 für jede Kreisvereinigung).
c) Die Delegierten des Landesbauernrates wählen den Landesauschuß, bestehend aus 25 bis 35 ordentlichen und 4 bis 7 Ersatzmitgliedern, die Revisionskommission, bestehend aus 5 ordentlichen und 3 Ersatzmitgliedern, und die Delegierten zum Deutschen Bauernrat.
d) Die Delegierten des Deutschen Bauernrates wählen für den Hauptausschuß aus jedem Landesverband mindestens 5 Mitglieder und für die Revisionskommission mindestens 2 Mitglieder.
- Als gewählt gelten diejenigen Mitglieder, die die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigen.
- Alle Orts-, Kreis- und Landesauschüsse sowie der Hauptausschuß und die Revisionskommissionen werden auf die Dauer eines Jahres gewählt.
- a) Die Generalversammlungen sind beschlußfähig, wenn mindestens 50 Prozent der Mitglieder anwesend sind.
b) Bei Beschlußfähigkeit ist binnen acht Tagen eine neue Versammlung einzuberufen, wobei in der Einladung bekanntzugeben wird, daß diese Versammlung unabhängig von der Teilnehmerzahl beschlußfähig ist.
- Wahlberechtigt sind alle Mitglieder an den Orten, an denen sie von der Organisation erfaßt sind.
- Nicht wählbar sind diejenigen Mitglieder der VdgB, die nach der Direktive 24 des Alliierten Kontrollrates und dem Befehl 201 der SMAID keine leitenden Stellen einnehmen dürfen, und solche Mitglieder, gegen die nach § 2 Ziffer 5 der Satzung ein Ausschlussverfahren schwebt.
- Alle auf Grund dieser Richtlinien getätigten Wahlen erfolgen in geheimer Abstimmung.
- Die Durchführung der Wahl liegt in den Händen einer Wahlkommission, die aus mindestens 3 Mitgliedern besteht und von der jeweiligen Versammlung gewählt wird. Sie wählt aus ihrer Mitte ihren Vorsitzenden. Die Wahl der Wahlkommission erfolgt durch Akklamation, durch Handaufheben oder Aufheben des Delegiertenausweises.
- Die Wahlkommission nimmt die Kandidatenvorschläge entgegen und stellt die Kandidatenliste auf. Auf jeder Liste sollen mindestens 1 bis 2 Frauen sowie 1 Erwerbsgärtner kandidieren, falls Erwerbsgärtner Mitglied der Ortsvereinigung sind. Wahlvorschläge können von allen wahlberechtigten Mitgliedern gemacht werden. Der Leiter der Wahlkommission hat die Vorgesprochenen zu befragen, ob sie die Kandidatur annehmen.
- a) Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt in der Reihenfolge der Wahlvorschläge. Bei Stimmigkeiten entscheidet die Generalversammlung oder Tagung mit einfacher Mehrheit.
b) Die Zahl der Kandidatenvorschläge soll nicht niedriger als die Zahl der zu wählenden Kandidaten sein. — Nach Abschluß der Wahlvorschläge dürfen weitere Kandidaten nicht mehr in die Kandidatenliste aufgenommen werden.
- Über die Wahlvorschläge soll eine Aussprache stattfinden.
- a) Zur Durchführung des Wahlaktes ist die Tagung zu unterbrechen. Die Wahlkommission führt eine Liste der Wahlberechtigten.
b) Jeder Wähler muß sein Mitgliedsbuch vorlegen. Er legt den ausgefüllten Wahlzettel zusammengefaßt in die Urne. Gleichzeitig wird der Wähler aus der Liste gestrichen.
c) Auf dem Stimmzettel dürfen nicht mehr Namen angezeichnet werden, als Kandidaten zu wählen sind.
d) Stimmzettel, auf denen mehr Namen angedruckt wurden, als Kandidaten zu wählen sind, sind ungültig.
- Nach Beendigung des Wahlaktes zählt die Wahlkommission öffentlich die Stimmen und stellt das Ergebnis der Wahlen durch Verlesen der Namen und der abgegebenen Stimmenzahl fest.
b) Der Vorsitzende der Wahlkommission hat die Gewählten zu befragen, ob sie die Wahl annehmen. Nehmen die Kandidaten die Wahl nicht an, so treten die mit der nächsthöheren Stimmenzahl Gewählten an ihre Stelle.
c) Bei Stimmgleichheit zweier Kandidaten entscheidet das Los.
- Einsprüche gegen die Wahl müssen schriftlich beim Vorsitzenden der Wahlkommission binnen acht Tagen eingereicht werden. Über Einsprüche entscheidet die Wahlkommission endgültig.
- Die Wahlkommission macht eine Niederschrift über die vollzogene Wahl mit allen dazu notwendigen Formularen, wie Eintragung der Gewählten, Einsprüche gegen Kandidaten usw. — Diese Niederschrift ist von allen Mitgliedern der Wahlkommission zu unterschreiben.

gang protokollarisch mit allen seinen Folgerungen und Umständen fest. Die Wahlprotokolle sind von allen Mitgliedern der Wahlkommission zu unterschreiben. Als Muster der Wahlprotokolle ist das Formblatt 3 zu verwenden. Eine zweite und dritte Ausfertigung des Wahlprotokollens der Generalversammlungen ist dem Kreisbauernsekretariat zu übergeben, das eine Ausfertigung dem Landesbauernsekretariat zustellt. (Bei den Kreisdelegiertenversammlungen gehen die zweiten und dritten Ausfertigungen über das Kreisbauernsekretariat an das Landesbauernsekretariat, das eine Ausfertigung dem Deutschen Bauernrat zustellt. Eine Zweitausfertigung der Wahlprotokolle der Landesbauernräte wird dem Deutschen Bauernsekretariat übermittelt.)

Alle Wahlprotokolle sind spätestens drei Tage nach der Tagung der Wahlkörperschaften den übergeordneten Stellen zuzuleiten.

- ### Die Meldung und Registrierung
- Alle zu den Orts-, Kreis-, Landesauschüssen und dem Hauptausschuß sowie zu den Revisionskommissionen gewählten Mitglieder bestätigen auf dem Formblatt 1 mit zwei Durchschriften die Annahme der Funktion. Diese Bestätigung ist für die Aufstellung der Vereinigungsregister unbedingt notwendig.
 - Die Delegierten zu den Kreisdelegiertenversammlungen, Landesbauernräten und dem Deutschen Bauernrat bestätigen gleichfalls auf dem Formblatt 2 (mit zwei Durchschriften) die Annahme ihres Mandats. Diese Bestätigung ist für die Ausstellung der Delegiertenausweise notwendig.
- Beide Formblätter (1 und 2) sind unmittelbar nach erfolgter Wahl auszufüllen. Für die Ortsauschüsse und die Delegierten zur Kreisdelegiertenversammlung erfolgt die Weitergabe der Durchschriften an das zuständige Kreisbauernsekretariat, das eine der beiden Durchschriften an das Landesbauernsekretariat weiterleitet. Die Formulare der Mitglieder der Kreisauschüsse und Delegierten zum Landesbauernrat werden entsprechend dem Landesbauernsekretariat und dem DBS zugestellt. Die Übergabe einer Zweitausfertigung des Formulars der Mitglieder der Landesauschüsse und Delegierten zum Deutschen Bauernrat erfolgt durch das Landesbauernsekretariat.
- Ohne Vorlage der auf den Formularen abgegebenen schriftlichen Bestätigungen der Annahme des Mandats erfolgt keine Ausfertigung der Delegiertenausweise.

Wahlstrukturen

des Vorstandes der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe zu der obigen Wahlordnung

Einberufung der Wahlkörperschaften

Verantwortlich für die Einberufung der Wahlkörperschaften sind

- für die Generalversammlungen der Ortsvereinigungen der Ortsausschuß,
- für die Kreisdelegiertenversammlungen der Kreisausschuß,
- für die Landesbauernräte der Landesauschuß,
- für den Deutschen Bauernrat der Hauptausschuß.

Die Einberufungen erfolgen nach den in der Satzung festgelegten Fristen. Diese betragen gemäß § 5, Artikel II, Ziffer 2 der Satzung: für die Generalversammlungen 8 Tage vor dem Termin, für die Kreisdelegiertenversammlungen, Landesbauernräte und den Deutschen Bauernrat mindestens einen Monat vor dem Tagungstermin.

Die Kreisbauernsekretariate sind für die Aufstellung eines Versammlungsplanes der Generalversammlungen in den Ortsvereinigungen verantwortlich.

Die Landesbauernsekretariate erstellen die Pläne für die Kreisdelegiertenversammlungen und das Deutsche Bauernsekretariat für die Landesbauernräte.

Anforderungen von Referenten oder Vertretern zu den Wahlkörperschaften müssen durch übergeordnete Organe unbedingt berücksichtigt werden.

Wahl und Aufgaben der Kommissionen

- Die Wahl der Kommissionen erfolgt auf Zuruf durch Handaufheben oder Aufheben des Delegiertenausweises.
- Die Mitgliedsbuch-Kontrollkommission überprüft die Mitgliedsbücher oder -karten und dabei die Beitragszahlung und erstattet der Generalversammlung Bericht.
- Auf den Kreisdelegiertenversammlungen, den Landesbauernräten und dem Deutschen Bauernrat überprüft die Mandatsprüfungskommission an Hand der Wahlprotokolle und der Formulare 2 die Rechtmäßigkeit der Delegiertenmandate und erstattet der Wahlkörperschaft Bericht. Die Delegierten sind listenmäßig zu erfassen. Die Listen sind der Wahlleitung (Präsidium) übernimmt deren Vorsitzende die Weiterleitung der Versammlung.

Die Wahlhandlung beginnt mit der Einreichung der Wahlvorschläge und liegt für deren Dauer in den Händen der Wahlkommission. Mit der Abgabe der Stimmzettel durch alle Wahlberechtigten ist die Wahlhandlung abgeschlossen, und die Versammlungsleitung wird wieder dem Präsidium übergeben.

kommission zur Durchführung des Wahlaktes zu übergeben.

- Die Redaktionskommission bearbeitet alle eingegangenen Resolutionen, Entschleunungen und Anträge redaktionell und legt diese zur Abstimmung vor.
- Die Aufgaben der Wahlkommission sind durch die Wahlordnung festgelegt.
Die Wahlkommission leitet die gesamte Wahlkörperschaft während der Wahlhandlung. Die Stimmberechtigten legen den gefalteten Stimmzettel in die Wahlurne. Ein Mitglied der Wahlkommission führt die Wahlliste, aus der der Stimmberechtigten nach Abgabe des Stimmzettels streicht.
Die Auszählung der Stimmen durch die Wahlkommission ist für die Mitglieder der Organisation öffentlich.
Als ungültig gelten alle Stimmzettel, die mehr angestrichene Kandidaten enthalten als zu wählen sind. Bei weniger angestrichenen Kandidaten ist der Stimmzettel gültig. In Zweifelsfällen entscheidet die Wahlkommission durch Mehrheitsbeschluß.
Der Vorsitzende der Wahlkommission gibt die Wahlergebnisse bekannt und hält den Wahl-

Anträge, Resolutionen, Entschleunungen

Alle Anträge müssen spätestens acht Tage vor dem Tagungstermin an das zuständige Sekretariat schriftlich eingereicht werden. Für die Anträge der Ortsvereinigungen sind die Kreisbauernsekretariate, für die der Kreisvereinigungen die Landesbauernsekretariate und für die der Landesverbände das Deutsche Bauernsekretariat zuständig.

Die Anträge müssen lesbare Unterschriften der Antragsteller oder deren Bevollmächtigten haben. Alle Anträge müssen mit Stimmenergie auf den Generalversammlungen, den Kreisdelegiertenversammlungen oder den Landesbauernräten angenommen sein, wenn sie von der übergeordneten Körperschaft behandelt werden sollen. Auf dem Antrag sind entsprechend dem Tagungsprotokoll die Zahl der Stimmberechtigten Anwesenden, das Abschlußergebnis mit der Stimmenzahl für und wider sowie die Stimmhaltungen anzugeben.

Der Vorstand der Zentralvereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Körting, Wehmer, Lotz, Albrecht, Bunzel, Vieweg, Brauer, Jadasch.

Delegiertenmodus

Unter Anwendung des § 5, Artikel II, Ziffer 2 der Satzung werden folgende Zahlen zugrunde gelegt:

- Delegierte der Ortsvereinigungen zu den Kreisdelegiertenversammlungen
bis 50 Mitglieder 1 Delegierter, 2 Delegierte, über 50 bis zu 100 Mitgliedern 3 Delegierte, über 100 bis zu 150 Mitgliedern 4 Delegierte, über 150 bis zu 200 Mitgliedern 4 Delegierte usw.
- Delegierte der Kreisvereinigungen zu den Landesbauernräten
Auf 500 Mitglieder 1 Delegierter.
Für jede begonnenen 500 einen Delegierten mehr.
Die Eröffnung der Wahlkörperschaften erfolgt durch den bisherigen Vorsitzenden des Ausschusses. Nach der Wahl der Versammlungs-



Else Flüchtig bekam 'nen läutten Haus, man firt's auch in diesen Zeiten; doch wenn die Männer sind im Haus, spricht man vom Vorbereiten.



„Ach“, sagt Harry Flüchtig, der junge Vater, „mit den Sommerweizen mach ich nicht viel Theater, ich habe da noch weichen stehn, der kommt in die Erde — dann werden wir sehn!“



Doch Karl Hättichman erinnert an seine letzte Ernte: „Das wäre doch zu wie dann, wenn man nichts aus dem Schaden lernt!“



„Deshalb nur Hochzuchtsaat — gut dieses Jahr“, sagt Jochen Tüchtig, „das ist klar, vor allem auch für jeden Boden die richtige Sorte, das hilft uns mehr als viele Worte!“

Beschluß S 17/49 der DWK über

Maßnahmen zur Steigerung der Viehhaltung und Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern

Bestätigt durch den Befehl Nr. 9 des Obersten Chefs der SMA vom 31. Januar 1949

Zwecks schnellster Wiederherstellung und Entwicklung der Viehhaltung und Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und Groß-Berlins hat das Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission in seiner Sitzung vom 19. Januar 1949 folgende Anordnung beschlossen:

1. a) Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben die Viehvermehrung auf Grund eines vom Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission erstellten Planes für das Jahr 1949 durchzuführen.
b) Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Hauptverwaltung Handel und Versorgung haben übereinstimmend mit den Landesregierungen Bestimmungen für den An- und Verkauf von Vieh gemäß Anlage auszuarbeiten und dem Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission bis zum 15. Februar 1949 zur Bestätigung vorzulegen.

2. Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben:
a) bis zum 15. April 1949 den Viehvermehrungsplan den Kreisen und Gemeinden, den einzelnen Bauernwirtschaften und den volkseigenen Gütern auszuhändigen;
b) den Wirtschaften, Gemeinden, Kreisen und Ländern die zur Aufzucht an andere Wirtschaften, Gemeinden, Kreise und Länder verkauften Pferde und das verkaufte Nutzvieh auf die Erfüllung des für sie festgelegten Viehvermehrungsplanes anzurechnen;
c) einen Viehvermehrungsplan für die volkseigenen Güter auszuarbeiten und dem Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission zur Bestätigung vorzulegen, mit dem Ziel, daß jedes dieser Güter bis zum Ende des Jahres 1950 eine leistungsfähige Viehhaltung entwickelt hat. Die volkseigenen Güter sind mit hochqualifizierten Vatiertieren zu versehen und haben durch sie nicht nur die eigene Viehhaltung, sondern auch die der Bauernwirtschaften ihrer Umgebung zu günstigen Bedingungen zu versorgen. Die zum Aufbau von

Leberrn erforderlichen Vatiertiere und Muttertiere und entsprechendes Jungvieh sind zu beschaffen und die hierfür benötigten Geldmittel in den Haushalten der Länder vorzusehen;

d) im Jahre 1949 durch Vermittlung der ländlichen Genossenschaften bei Bauern im Vertragsweise den Aufkauf von 40 000 weiblichen Kälbern, 50 000 weiblichen Jungschafen und 8000 Fohlen zwecks Verkaufs dieser Tiere an vieharme Wirtschaften (besonders in den Ländern Brandenburg und Mecklenburg) mit Verlegung auf die einzelnen Länder gemäß Anlage vorzunehmen.

3. Zwecks Förderung des Verkaufs wird den Wirtschaften, die an die landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Grund von Lieferverträgen weibliche Kälber, Jungschafe und Fohlen verkaufen, eine Anrechnung auf das Ablieferungssoll landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach folgenden Sätzen (in kg) gewährt:

	Fleisch	Milch	Hefe	Stroh
Für jede Färse über 3 Monate	25	200	100	200
Für jedes weibliche Jungschaf über 4 Monate	10	—	20	30
Für jedes Kaltblutfohlen über 3 Monate u. Warmblutfohlen über 5 Monate	—	—	300	300

Sofern eine Wirtschaft für Ablieferungssoll an landwirtschaftlichen Erzeugnissen für das laufende Jahr erfüllt hat, werden die unter diesem Punkt genannten Erzeugnisse auf das Ablieferungssoll des kommenden Jahres angerechnet.

4. Zur Förderung des Ferkelverkaufs zwecks weiterer Aufzucht und Mast sind für jedes an eine fleischablieferungsfähige Wirtschaft verkaufte Ferkel dem Sauerhändler 10 kg auf das Schweineablieferungssoll anzurechnen. Gleichzeitig erhöht sich beim Käufer des Ferkels das Ablieferungssoll für Schweine um 10 kg.

5. Zur Förderung von viehvermehrenden Wirtschaften, die den Viehvermehrungsplan und das Ablieferungssoll in Fleisch und Milch erfüllt haben, werden für jedes Stück Vieh, das über den Viehvermehrungsplan hinaus abgezogen ist, folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse auf das Ablieferungssoll angerechnet:

Tiergattung	Hefe	Kartoffeln	Heu	Stroh
Kühe, Färsen und zuchtfähige Bullen	150	—	—	500
Sonstige Rinder über 3 Monate	50	—	—	200
Muttersauen über 1 Jahr	—	1000	—	—
Sonstige Schweine über 2 Monate	—	300	—	—
Schafe über 1 Jahr	20	—	—	100

Die Erfüllung des Viehvermehrungsplans ist auf Grund der Viehzählungsergebnisse per 3. Dezember festzustellen.

Bei der Festsetzung der vorstehenden Vergünstigungen ist der in der eigenen Wirtschaft aufgezogene Viehbestand einschließlich des zur Zucht oder Nutzung verkauften Viehes zu berücksichtigen. Das durch Kauf erorbene Vieh findet hierbei keine Berücksichtigung.

Die Anrechnung der in diesem Punkt genannten Vergünstigungen ist auf die Pflichtablieferung des nächsten Jahres vorzunehmen.

6. Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben:

a) bei den örtlichen Ausschüssen der VdgB im Laufe des Jahres 1949 weitere 1500 Deckstationen und im Jahre 1950 2500 Deckstationen zu schaffen;
b) den Viehbessern die Schlachtung von Nutzvieh, Kälbern, Ferkeln, Lämmern und Fohlen aller Altersstufen, gekörten Vatiertieren und Muttertieren aller Arten mit Ausnahme der zuchtuntauglichen Tiere zu verbieten.

Für eigenmächtige Schlachtung und Kauf der bezeichneten Tiere zum Zwecke der Schlachtung sind die Schuldigen zur strengen Verantwortung zu ziehen.

Die Genehmigung für die Schlachtung der oben genannten Tiere vom Bürgermeister der Wirtschaften gemäß Ziffer 25 dieser Anordnung nur beim Vorhandensein eines tierärztlichen Attestes erteilt werden, in dem die Zucht- oder Nutzwertigkeit des Tieres bestätigt wird. Für die Anfertigung falscher Atteste sind die schuldigen Tierärzte zur strengen Verantwortung zu ziehen;

Die Fleischablieferung und Schlachthöfen, die Schlachtung von im Herdbuch eingeschriebenen Vatiertieren, Kühen und Färsen, Mutter- und weiblichen Läufern, Mutter- und weiblichen Lämmern, die zur Zucht geeignet sind, sowie von trächtigen Kühen, trächtigen Sauen und trächtigen Schafen in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit zu verbieten.

Die Klassifizierungskommissionen sind verpflichtet, die noch zuchtfähigen Tiere kenntlich zu machen und zu registrieren. Die Erfassungstellen und Schlachthöfe haben dieses bezeichnete Vieh innerhalb von zehn Tagen durch die Kreisgenossenschaften und Kleinbauern zu berücksichtigen sind.

Der Tausch von zuchtfähigem Vieh und von Jungvieh, trächtigen Kühen, trächtigen Sauen und trächtigen Schafen gegen zuchtuntaugliches Vieh ist unter Berücksichtigung des

Die Berechnung der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern erfolgt ab 1. Januar 1949 je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche

10. Zur Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern werden sämtliche Personen, Verwaltungen und Betriebe herangezogen, die über eine landwirtschaftliche Nutzfläche (Äcker, Gärten, Gemüsegärten, Wiesen und Weiden) von über 0,5 ha verfügen.

11. Für die Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern werden folgende Jahresnormen im Landesdurchschnitt je Hektar der landwirtschaftlichen Nutzfläche festgesetzt:

Brandenburg und sowjetischer Sektor	Fleisch im kg Lebendgewicht		Milch in kg Fettgehalt		Eier in Stück
	36	190	40	40	
Berlins	36	190	40	40	
Mecklenburg	40	240	42	—	
Sachsen-Anhalt	51	270	55	—	
Sachsen	60	356	55	—	
Thüringen	56	300	60	—	

Jede Wirtschaft ist grundsätzlich verpflichtet, in den Jahren 1949 und 1950 mindestens 50 Prozent und beginnend mit dem Jahre 1951 mindestens 60 Prozent der Schweineablieferung von Fleisch in Schweinen abzuliefern.

Den Landesregierungen ist gestattet, in einzelnen Kreisen den Prozentsatz der Pflichtablieferung von Schweinefleisch mit der Maßgabe zu differenzieren, daß in dem Lande mindestens nicht weniger Schweinefleisch abgeliefert wird, als vorstehend angegeben.

12. Die Landesregierungen haben:

a) bis zum 15. Februar 1949 auf Grund der durch Ziffer 11 dieser Anordnung festgesetzten Ablieferungsnormen für Fleisch, Milch und Eier, ausgehend von der Hektarfläche, Durchschnittsnormen für die einzelnen Kreise auszuarbeiten und der Deutschen Wirtschaftskommission zur Bestätigung vorzulegen;

Magstrades nach den in der Anlage zu dieser Anordnung aufgeführten Anrechnungssätzen vorzunehmen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß das zur Schlachtung umgetauschte Vieh anrechnungsmäßig nicht hinter dem Gewicht des zu übergebenden Viehes bleibt;

d) den Bauern den freien Verkauf von Zucht- und Nutzvieh zu Zucht- und Vermehrungszwecken zu gestatten. Hierzu ist eine Bescheinigung des Bürgermeisters erforderlich, daß der Besitzer des zu verkaufenden Tieres seine Ablieferungspflicht in Fleisch und Milch — entsprechend den in dieser Anordnung festgesetzten Terminen — erfüllt hat. Der Viehverkauf ist gemäß der vom Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission bestätigten Anweisung über die landwirtschaftlichen Genossenschaften oder unmittelbar von Bauer zu Bauer zu Preisen vorzunehmen, die laut Vereinbarung festgelegt werden.

7. Die Hauptverwaltung Land- und Forstwirtschaft und die Landesregierungen haben zwecks Vermehrung der Futtererzeugung folgende Maßnahmen vorzunehmen:

a) Im Plan für 1949 und 1950 ist die Verbesserung der natürlichen Futterflächen durch Meliorationen, Bewässerung, Düngung sowie ihre Erweiterung durch Rodung und neue Aussaat mit Wiesen- und Weidewiesen vorzunehmen. Die Fläche von bewässerten Wiesen mit mehrfachem Schnitt ist bis Ende des Jahres 1950 auf den Stand des Jahres 1938 zu bringen. Die zur Durchführung dieser Meliorationsarbeiten erforderlichen Mittel sind aus den Haushalten der Länder sicherzustellen.

8. Die Flächen des Feldfutteranbaues sind bis zum Jahre 1950 auf 325 000 ha zu erhöhen, wovon nicht weniger als 300 000 ha auf mehrjährige Leguminosen entfallen.

c) Der Zwischenfruchtbau ist im Jahre 1950 auf mindestens 250 000 ha auszuweiten. Im Düngjahr 1949/50 sind den Bauern für jedes Hektar Zwischenfruchtbau 20 kg Reinstickstoff und 30 kg Kalk (K₂O) zur Verfügung zu stellen.

d) Die Gewinnung von Silagefütter ist zu erhöhen. Den Bauern sind Kredite für die Errichtung von Silageanlagen sowie die dafür erforderlichen Baumaterialien zur Verfügung zu stellen.

9. Die Hauptverwaltung Wirtschaftsplanung hat bis zum 10. Februar 1949 Vorschläge über die Erweiterung der Fleisch-, Milch- und Knochenmehlproduktion sowie über die Produktion von Mischfuttermitteln dem Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission vorzulegen.

10. Die Veranlagung der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern nach der Stückzahl des Viehes und Geflügels wird aufgehoben, da sie für die Entwicklung der Viehzucht nicht genügend Anreiz bietet.

b) auf Grund der von der Deutschen Wirtschaftskommission bestätigten Kreisjahresnormen durchschnittliche Gemeindennormen für Fleisch, Milch und Eier unter Zulassung von Abweichungen von den Kreisnormen für einzelne Gemeinden nach oben oder unten festzusetzen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Durchschnittsnormen für die Gesamtheit der Gemeinden eines Kreises genau den Normen entsprechen, die für den betreffenden Kreis bestätigt sind;

c) die Landräte zur Durchführung einer Differenzierung der Normen für die einzelnen Wirtschaften innerhalb der Gemeinde zu verpflichten. Hierbei ist der Umfang der Wirtschaft und die Bodenqualität zu berücksichtigen. Abweichungen von den Durchschnittsgemeindennormen sind bis zu 25 Prozent nach oben oder unten zugelassen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Normen für die Gesamtheit der Wirtschaften in der Gemeinde insgesamt genau den Normen entsprechen, die für die betreffende Gemeinde festgesetzt wurden.

Die Differenzierung der Normen innerhalb der Gemeinde darf zugunsten von kleinen, wenig leistungsfähigen Wirtschaften erfolgen.

Die Differenzierung innerhalb der Gemeinde ist vom Bürgermeister unter Beteiligung einer Kommission, bestehend aus

einem Vertreter der VdgB, einem Vertreter des FDGB und einem Vertreter der Erfassungsdienststelle auszuarbeiten und dem Landrat zur Bestätigung vorzulegen.

13. Die nach Ziffer 11 festgelegte Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern für Bauernwirtschaften, die nach der Bodenreform erstmalig Land erhalten, ermäßigt sich im Landesdurchschnitt für das Jahr 1949 im Ver-

gleich zu den für diese Wirtschaften auf Grund der Differenzierung festgesetzten Mengen wie folgt:

	Fleisch	Milch
Mecklenburg, Brandenburg und Sachsen-Anhalt	25 %	30 %
Sachsen und Thüringen	20 %	25 %

Die Landesregierungen sind berechtigt, in Einzelfällen das Ausmaß der Erleichterungen für die Kreise und Gemeinden zu differenzieren.

Es ist den Landräten gestattet, unter Hinzuziehung einer Kreis-Kommission die Pflichtablieferung für Neubauernwirtschaften herabzusetzen, und zwar im Rahmen von 15 bis 40 Prozent des ursprünglich festgesetzten Umfangs der Pflichtablieferung. Hierbei darf das Durchschnittsausmaß der Erleichterungen für Neubauernwirtschaften im Lande insgesamt das in dieser Ziffer vorgesehene Ausmaß nicht übersteigen. Die Kreis-Kommission hat aus

einem Vertreter der VdgB, einem Vertreter des FDGB und einem Vertreter der Erfassungsdienststelle zu bestehen.

14. Die Landräte haben das Recht, unter Beteiligung der vorstehend genannten Kreis-Kommission auf Grund von Vorschlägen der Bürgermeister und der Gemeinde-Kommissionen gemäß Ziffer 12 dieser Anordnung für das Jahr 1949 ausnahmsweise auch einzelnen Altbauernwirtschaften, die zur Zeit über ungenügende Mengen von Vieh verfügen, die Pflichtablieferungsmengen für Fleisch, Milch und Eier herabzusetzen. Diese Erleichterung für die betreffenden Wirtschaften darf jedoch 35 Prozent des ursprünglich festgesetzten Ausmaßes nicht übersteigen. Die in dieser Anordnung festgelegten Erleichterungen dürfen im Kreis und in der Gemeinde den Unterschiedsbetrag nicht überschreiten, der sich aus der auf Grund der Durchschnittsland-, -kreis- oder -gemeindeform errechneten Menge und der Ablieferung in natura für das Jahr 1949 ergibt.

15. Die Landräte dürfen im Jahre 1949 ausnahmsweise den alten und neuen Wirtschaften, die keine Kühe haben, eine Herabsetzung des für sie festgesetzten Milchsolls bis zu 70 Prozent gewähren. Die restlichen Procente sind durch andere Erzeugnisse zu ersetzen oder durch Milchablieferung im zweiten Halbjahr 1949 zu erfüllen.

16. Die Hauptverwaltung Handel und Versorgung, die Landesregierungen, Landräte und Bürgermeister haben unter Berücksichtigung der durch diese Anordnung gewährten Erleichterungen die Erfassung im Jahre 1949 von Fleisch, Milch und Eiern in natura und in den von der Deutschen Wirtschaftskommission besonders festgesetzten Gesamtumfängen unbedingt zu sichern.

Die von der Deutschen Wirtschaftskommission besonders festgesetzten Erfassungsmengen sind den Kreisen und Gemeinden vor der Durchführung der Differenzierung der Normen mitzuteilen und von den Kommissionen bei der Differenzierung unbedingt zu berücksichtigen.

17. Von der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern sind im Jahre 1949 befreit:

a) Wirtschaften, die kein Land oder in eigener Nutzung nicht über 0,5 ha Land haben, einschließlich Pachtland;

b) Wirtschaften betagter Männer, die am 1. Januar 1949 60 Jahre alt geworden sind, und betagter Frauen, die zum gleichen Zeitpunkt 55 Jahre alt geworden sind, wenn die Bodennutzung dieser Wirtschaften einschließlich des von ihnen gepachteten Landes 1 ha nicht übersteigt und wenn die betreffenden Wirtschaften keine Lohnarbeitskräfte beschäftigen.

18. Arbeiter und Angestellte beim Bestehen eines versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses, Heimarbeiter und Handwerker, die keine Lohnarbeitskräfte beschäftigen, sowie Ärzte, Tierärzte und freischaffende Wissenschaftler und Künstler sind, sofern sie Landgrundstücke einschließlich des gepachteten Landes von 0,5 bis 1 ha in eigener Nutzung und Nutzvieh haben, zur Pflichtablieferung von Fleisch, beim Vorhandensein mindestens einer Kuh von Milch, ferner von Eiern mit 50 Prozent der für die Wirtschaften der betreffenden Gemeinde festgesetzten Normen heranzuziehen. Personen dieser Berufsgruppen mit mehr als 1 ha Land sind nach den allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

19. Von der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern sind befreit:

a) für die landwirtschaftliche Nutzung in den Jahren 1947, 1948 und 1949 übernommene Ländereien nach Trockenlegung von Sümpfen

Der Freie Bauer

ILLUSTRIERTE WOCHENZEITUNG

Der lachende Bauer

Die Völker Osteuropas helfen sich gegenseitig

Die Gründung eines Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe ist auf einer Konferenz von Vertretern Bulgariens, Ungarns, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion in Moskau beschlossen worden. Der neugeschaffene Rat hat die Aufgabe, wirtschaftliche Erfahrungen auszutauschen, gegenseitige technische Hilfe sowie Lieferungen von Rohmaterial, Nahrungsmitteln, Maschinen und industriellen Ausrüstungen zu organisieren. Der Rat wird seine Beschlüsse nur mit Zustimmung der interessierten Länder fassen. Er stellt eine offene Organisation dar, an der auch andere Länder Europas, die ihre Grundsätze billigen, teilnehmen können.

Westpakte — ein Anschlag auf den Frieden

Obwohl sich die Großmächte feierlich verpflichtet hatten, nach Beendigung des zweiten Weltkrieges ein wiederkehrendes kriegsähnliches Verhältnis zu vermeiden, sind die Westmächte inzwischen von dieser Politik abgewichen. Wie in einer Erklärung des Moskauer Außenministeriums festgelegt ist, haben die Westmächte eine neue Politik eingeschlagen, die in der Bildung der sogenannten Westeuropä-Union zum Ausdruck kommt und eine Abkehr von den Beschlüssen von Jalta und Potsdam bedeutet. Die Westmächte scheuen nicht davor zurück, den Angreifer von gestern für ihre Zwecke auszunutzen, dann der Westblock sei in der Absicht gebildet worden, andere europäische Nationen zu beherrschen. In der anglo-amerikanischen und französischen Presse wie auch in den Äußerungen einer Reihe von Staatsmännern der Westmächte ist offen zugegeben worden, daß die Westunion gegen die UdSSR und die Staaten der Volksdemokratie geschaffen wurde. Mit diesem Schritt haben die Westmächte den Weg der **Wiederherstellung** **verhindert**, wie das sowjetische Außenministerium in seiner Erklärung weiter ausführt, nicht das einzige Glied im System der Maßnahmen, die die Welt herrschaftspraxis der herrschenden Kreise der USA und Großbritanniens verwirklichen sollen. Die Angriffspolitik der USA zeigt sich noch deutlicher in dem geplanten Nordatlantikpakt, dessen Ziele noch weit aggressiver sind als die

seitige Wirtschaftshilfe muß von gesamtdeutschen Standpunkt, insbesondere aber unter Berücksichtigung der ostzonalen Wirtschaftsaufgaben, in jeder Beziehung begrüßt werden. Der Wiederaufbau unserer Wirtschaft kann nur gelingen, wenn Deutschland mit den Ländern des Ostens und Südostens wieder Handelsbeziehungen aufnehmen kann. Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe ist die Organisation, die in vollem Maße geeignet ist, uns in materieller Hinsicht zu dem zu verhalten, was zu einer Steigerung der Produktion und Erfüllung des Zweijahresplanes wirksam beitragen kann.

Nach ein britisches Urteil

Sechs deutsche Arbeiter, die die Teilnahme an der Demontage der Gesenkschmiede in Bochum verweigert hatten, sind von einem britischen Militärgericht zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet worden. Dieses Urteil ist ohne jede rechtliche Grundlage gefällt worden. Wie der Verteidiger der Angeklagten behauptet, habe der Befehl zum Potsdamer Abkommen das Ende der Demontage am 2. Februar 1946 festgesetzt worden sei. Der Demontagebefehl habe daher gegen das Potsdamer Abkommen verstoßen.

Unsere Rätseleche

Das Urteil hat unter der deutschen Arbeiterschaft helle Empörung ausgelöst. In zahlreichen Protesten wird die sofortige Freilassung der Arbeiter gefordert.

Es gibt wieder Starkbier. Aber Schluchzig beschwert sich: „Herr Wirt, in dem Bier, das Sie mir gebracht haben, schwimmt eine Fliege!“
„Glaub's gern! In so einem Bier möcht' ich auch schwimmen.“
*
Kannst du mir die hundert Mark wiedergeben, die ich dir neulich geliehen habe?
„Nächste Woche bekommst du sie!“
„Das hast du mir vorige Woche auch gesagt.“
„Na ja, du kennst mich doch und weißt ganz genau, daß ich nicht einer von den Leuten bin, die heute so sagen und das nächste Mal anders.“



„So Herr Doktor! Und nun schauen Sie mal nach, ob Sie sonst noch was ausfindig machen können. Wenn erst die Frühjahrserstellung losgeht, habe ich keine Zeit zum Kranksein!“
*
Tochter: „Ich kann keinen anderen Mann heiraten als Gerhard. Er bedeutet für mich die Welt. Was soll ich tun, Mutter?“
Mutter: „Etwas mehr von der Welt kennenlernen, mein Kind.“
*
Nachdenklich meint der Arzt: „Ja, ein organisches Leiden liegt bei Ihnen nicht vor, Sie brauchen vor allen Dingen eine Beschäftigung in ganz ruhiger Umgebung, möglichst dabei nicht viel Menschen um sich herum.“
Seufzt der Patient: „Ja, dann wird mir wohl nicht zu helfen sein, die habe ich doch schon.“
Staunt der Arzt: „Soo?“
„Ja, ich bin Museumsdiener.“



Verhängnisvolle Früchte des Marshall-Plan-Baumes, die die Existenz des Bauern in Westdeutschland untergraben

Der Schriftsteller prahlte: „Ich habe noch nie von einer Schriftleitung ein Manuskript zurückgehalten.“
Der Freund überlegte: „Vielleicht legst du kein Bismarck bei?“

Die stachlige Konkurrenz



„Endlich mal eine Schneefrau! Immer nur Schampagner, wird mit der Zeit langweilig!“

Sowjetunion schickt Kriegsgefangene heim

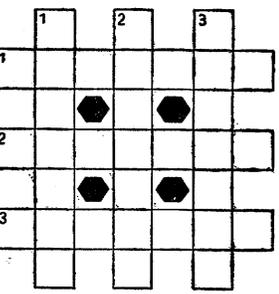
Die sowjetische Regierung veröffentlicht als Antwort auf Anfragen der drei Westmächte über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen ein Memorandum, das den tatsächlichen Sachverhalt in dieser Frage dokumentarisch aufzeigt. Danach ist ein Plan zur Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen allein durch die Schuld der Westmächte nicht ausgearbeitet worden. Die Vertreter der USA, Großbritannien und Frankreichs im Kontrollrat hätten sich geweigert, eine erhebliche Anzahl deutscher Kriegsgefangener in den Repatriierungslager einzubeziehen. Die Weigerung sei damit begründet worden, daß diese Kriegsgefangenen zur Lohnarbeit herangezogen worden seien.

nien, Frankreich und den USA kontrollierten Gebieten als angeblich angeworbene Arbeitskräfte zurückgehalten werden. Allein in Frankreich werden zur Zeit noch 137 000 deutsche Kriegsgefangene als sogenannte freiwillige Arbeiter festgehalten.
Zur Frage der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion wird in dem Memorandum erklärt, daß die Mehrheit der deutschen Kriegsgefangenen bereits heimgekehrt sei. Die Rückführung der restlichen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion werde im Laufe dieses Jahres beendet sein. Wie aus dem Heimkehrerlager Gronsfelde bei Frankfurt an der Oder gemeldet wird, werden dort noch in Februar zahlreiche Transporte ehemaliger deutscher Kriegsgefangener aus der Sowjetunion erwartet. Im Februar wird mit dem Eintreffen von rund 30 000 Heimkehrern gerechnet.



Trotz USA-Intervention: Sie sind nicht unterzuzukriegen!
Das lebhafteste Interesse der Bevölkerung unserer Zone für den heldenhaften Freiheitskampf des griechischen Volkes führte vor kurzem zur Gründung des „Hilfskomitees für das demokratische Griechenland“. Eine auf Einladung des Komitees in Berlin weilende Abordnung griechischer Freiheitskämpfer sprach am vergangenen Sonntag auf einer überfüllten Solidaritätskundgebung in der Berliner Staatsoper.
Unser Bild zeigt von links nach rechts: Sikavizas, Vorsitzender des Kinderhilfskomitees, Generalleutnant Kikitsas, Prof. Kokkalis, Minister für Sozialfragen der Regierung des General Markos, Generalmajor Lambros und Dr. Fotopoulos. Foto: ADN

Magisches Gitter



Die Buchstaben a a a a a e f f f g g l l m m m p p r r r r r s s s s s t t t u u sind derart in die Felder zu setzen, daß waagrecht wie senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Kleidungsstück, 2. Tabaksorte, 3. Gemüsepfanze.

Silbenrätsel

Aus den Silben: ab — ad — an — ar — bie — burg — da — dal — den — diet — dres — e — e — feu — he — hund — in — ker — lach — land — le — ler — ll — lin — mai — man — mi — mit — mo — mut — naum — ne — ne — nel — nur — pe — re — rich — rip — ro — se — see —

Bilderrästel

sel — send — ses — sta — tai — tau — tel — thus — tut — u — wal sind 25 Wörter zu bilden. Deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein für Bauern wie Städter geltendes Mahnwort von K. Rudolph (ch — ein Buchstabe).
Die Wörter bedeuten: 1. Pferdart, 2. wasserungebendes Landstück, 3. innerer Körperteil, 4. ermunternder Zuruf; schnell, 5. männlicher Rufname, 6. Einsiedler, 7. Meeresräuber, 8. nützliches Insekt, 9. großer Raubvogel, 10. westlicher Staat der USA, 11. Kletterpflanze, 12. Prosadichtung, 13. Stadt an der Saale, 14. weiblicher Rufname, 15. Schiffszubehör, 16. berühmter Schnellläufer, 17. Stadt an der Elbe, 18. Stadt in Italien, 19. klösterliches Stift, 20. Hülsenfrucht, 21. biblischer Gesetzgeber, 22. Bedrängnis, Notlage, 23. Gemahl des Arminius, 24. Zahl, 25. Satzung von Gesellschaften.



Auflösungen aus Nr. 5
Kreuzworträstel Waagrecht: 1. Zange, 4. Kunde, 7. Iola, 9. Inferno, 10. Maskerade, 11. Arzi, 12. Ischl, 13. Esche. — Senkrecht: 2. Antarktis, 3. Geisler, 4. Kendaue, 5. Ständel, 6. Birne, 8. Anker.
Alte Bauernregel: 1. Baule, 2. Eleve, 3. Iltis, 4. Donner, 5. Oswald, 6. Melke, 7. Nektar, 8. Eber, 9. Rohwid, 10. Intell, 11. Warden, 12. Walde, 13. Hor, 14. Nudelmoh, 15. Tonnin, 16. Einbrunn, 17. Rotte, 18. Imker, 19. Stachzubeer, 20. Doktor im Winter ist viel Kesseln, 21. Stachzubeer.
Bilderrästel: KU(H)PFER BUCK(S)ACK = Kupferhufe

und Rodung von Wald und Gebüsch der ersten drei Jahre nach der Inbetriebnahme;

Die Milchverarbeitenden Betriebe haben den Milchlieferanten auf Wunsch bis zu 45 Prozent Magermilch der für die Pflichtablieferung an die Molkereien tatsächlich abgelieferten Milch zurückzuliefern.

Die Milchverarbeitenden Betriebe haben:

a) im Rahmen der Pflichtablieferung von Milch von den Viehbesitzern Ziegenmilch im Verhältnis 1 kg Kuhmilch zu 1 kg Ziegenmilch auf der Fettbasis von 3,5 Prozent entgegenzunehmen.

b) von den Viehbesitzern, die ihre Pflichtablieferung von Milch für die gesamte abgelaufene Zeit und für den laufenden Monat erfüllt haben, die Überschüsse sowohl von Kuhmilch als auch von Ziegenmilch zur Verarbeitung zu Produkten für den eigenen Verbrauch der Milchablieferer entgegenzunehmen. Für die Verarbeitung dieser Milch zu Butter, Sahne, Kuh- oder Ziegenkäse ist eine Naturalbezahlung in Milch von 15 Prozent der zur Verarbeitung abgelieferten Milchmenge von den Ablieferern einzuziehen. Die gesamte Milch, die als Naturalbezahlung gemäß dieser Ziffer angenommen wurde und die aus dieser Milch erzeugten Produkte sind ausschließlich im Rahmen des Versorgungsplanes zu verwenden.

Die Landesregierungen haben:

a) spätestens bis zum 20. April 1949 die Errechnung der Höhe der Pflichtablieferung von Fleisch, Milch und Eiern und die Aushändigung der Pflichtablieferungsbescheide an sämtliche Abliefererpflichtigen zu gewährleisten;

b) über die Hauptverwaltung Handel und Versorgung bis zum 5. Mal 1949 dem Sekretariat der DWK einen Sammelbericht über die ausgehändigten Ablieferungsbescheide von Fleisch, Milch und Eiern im Jahre 1949 vorzulegen.

Die Bürgermeister und Erfassungskontrolleure der Kreise tragen die persönliche Verantwortung für die richtige Abstellung der Listen der Abliefererpflichtigen, für die rechtzeitige Aushändigung der Ablieferungsbescheide an die Abliefererpflichtigen sowie für die rechtzeitige und volle Erfüllung der Pflichtablieferung durch jeden Veranlagten.

Durchführungsbestimmungen werden von den Hauptverwaltungen Land- und Forstwirtschaft und Handel und Versorgung erlassen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen sind auf Grund der Wirtschaftsverordnung der DWK vom 23. September 1948 zu bestrafen.

Der Vorsitzende

Rau

Der stellvertretende Vorsitzende

Steidle

Wirtschaftsleiter der landeseigenen Betriebe tagten

Die Wirtschaftsleiter der landeseigenen Betriebe Sachsen-Anhalts und die Leiter der Betriebswirtschaftlichen trafen sich kürzlich auf einer Tagung in Tunderleben. Nach Eröffnung der Tagung durch Güterdirektor Gödel, Halle, forderte Ministerialrat Dr. Arnoldi, daß es erste Pflicht der Landesgüter sei, sich in den Zweijahresplan einzuschalten. Er müsse auf jeden Fall gegenüber dem Jahre 1947 eine durchschnittliche Steigerung von 30 Prozent erreicht werden, und zwar bei Getreide 23 Prozent, Kartoffeln 38 Prozent, Rüben 49 Prozent, Ölfrüchten 75 Prozent, bei Rindvieh 24 Prozent und bei Schweinen 26 Prozent.

In seinen weiteren Ausführungen wies er besonders auf die Nutzbarnachung von jedem Fleckchen Land hin und forderte, daß alles Abfallstroh, Kartoffelkraut und andere humusbildende Stoffe auf das Odland gehören. „Für eine gute Durchführung der Frühjahrseinstellung“, erklärte Dr. Arnoldi, „ist es notwendig, daß eine rechtzeitige Instandsetzung des Maschinenparks und der Ackergeräte erfolgt. Ersatzteile müssen auf jeden Fall beschafft werden. Kein Saatgut darf den Speicher verlassen, das nicht gebeit ist. Vor allen Dingen muß der Acker von Unkraut frei gehalten und dem Boden nicht mit der Hacke allein, sondern auch mit der Maschine zu Leibe gegangen werden.“

Dann sprach Dr. Arnoldi über die Viehhaltung: Peinliche Saubehaltung der Stallungen und des Viehs ist erste Bedingung. Jungtiere dürfen nicht an Ketten gelegt werden, sondern müssen sich frei bewegen können. In jedem Kuhstall muß ein erstklassiger Bulle stehen, auch wenn der Viehbestand klein ist. Gleichzeitig ist eine rationelle Fütterung erforderlich. Hierzu hat sich jeder Wirtschaftsleiter einen genauen Plan anzulegen, damit er weiß, was und wieviel ihm das Jahr über für die Fütterung zur Verfügung steht.

Der Zweijahresplan kann nur dann erfüllt werden, wenn der Wirtschaftsleiter seine ganze Kraft einsetzt. Ein Wirtschaftsleiter, der das nicht tut oder nur geringes Interesse zeigt, muß verschwinden. Aber nicht er allein hat die volle Verantwortung zu tragen, sondern er hat Hand in Hand mit dem Betriebsrat und

Anlage 1:
Plan für den An- und Verkauf von Vieh in den Ländern der SBZ
(in 1000 Stück)

Land	Rinder		Schafe		Fohlen	
	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.
1. Brandenburg	29,0	15,0	7,0	5,0	1,5	1,5
2. Mecklenburg	24,0	18,0	12,0	8,0	2,5	2,5
3. Sachsen-Anhalt	23,0	17,0	29,0	21,0	3,0	3,0
4. Sachsen	24,0	17,0	8,0	6,0	1,0	1,0
5. Thüringen	19,0	13,0	14,0	10,0	—	—
6. Insgesamt	110,0	80,0	70,0	50,0	8,0	8,0

Darunter für den Verkauf an die Länder:

Land	Brandenburg		Sachsen		Fohlen		Mecklenburg		Schleife		Fohlen	
	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.
1.	20,0	15,0	7,0	5,0	1,5	1,5	—	—	—	—	—	—
2.	—	—	—	—	—	—	24,0	18,0	12,0	8,0	2,5	2,5
3.	10,0	10,0	15,0	15,0	1,0	1,0	—	—	—	—	0,8	0,8
4.	7,5	7,5	2,5	2,5	—	—	7,5	7,5	2,5	2,5	—	—
5.	—	—	—	—	—	—	11,5	11,5	9,0	9,0	—	—
6.	37,5	32,5	22,5	2,5	2,5	—	43,0	37,0	23,5	13,5	3,3	3,3

Anlage 2:
Plan über den vertraglichen Ankauf von weiblichen Kälbern, Jungschafen und Fohlen im Jahre 1949 in den Ländern der SBZ
(in 1000 Stück)

Land	weibliche Kälber		Jungschafe		Fohlen	
	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.	Insges.	Davon vertragl.
1. Brandenburg	15,0	5,0	5,0	1,5	1,5	—
2. Mecklenburg	18,0	8,0	8,0	6,0	3,0	—
3. Sachsen-Anhalt	17,0	11,0	21,0	15,0	3,0	—
4. Sachsen	17,0	6,0	1,0	1,0	—	—
5. Thüringen	13,0	10,0	—	—	—	—
Insgesamt	80,0	50,0	60,0	40,0	8,0	—

Anlage 3:
Anrechnungssätze

Zur Anrechnung auf die Erfüllung der Pflichtablieferung von Fleisch sind für 1 kg des im Bescheid angegebenen Lebendgewichts abzulefern in Gramm des Lebendgewichts:

- Zur Erfüllung der Pflichtablieferung von Schweinen bei Abgabe von:**
 - a) Speckschweinen, guter Mast, mit einem Lebendgewicht über 150 kg 650
 - b) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 120 bis 150 kg 650
 - c) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 100 bis 120 kg 900
 - d) Vollfleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 80 bis 100 kg 1000
 - e) Schlachtschweinen mit einem Lebendgewicht von 60 bis 80 kg 1100

- Zur Erfüllung der Pflichtablieferung von Rindern, Schafen und Ziegen bei Abgabe von:**
 - a) Speckschweinen, guter Mast, mit einem Lebendgewicht über 150 kg 650
 - b) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 120 bis 150 kg 650
 - c) Vollfleischschweinen, gemästet, mit einem Lebendgewicht von 100 bis 120 kg 900
 - d) Vollfleischschweinen mit einem Lebendgewicht von 80 bis 100 kg 1000
 - e) Schlachtschweinen mit einem Lebendgewicht von 60 bis 80 kg 1100
 - f) Rindern, fetter Mast 850
 - g) Rindern über mittlerer Mast 850
 - h) Rindern mittlerer Mast 1000
 - i) Schafen fetter und über mittlerer Mast 350
 - j) Schafen mittlerer Mast 350
 - k) Ziegen fetter und über mittlerer Mast 1300
 - l) Ziegen mittlerer Mast 1500
 - m) gemästeten Ganssen, Enten, Hühnern, Puten 500
 - n) gemästeten Kaninchen 700

Bemerkungen:
1. Die Ablieferung von Rindvieh und Geflügel in Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Schweinen ist nur in Ausnahmefällen und ausschließlich mit Genehmigung der Hauptverwaltung Handel und Versorgung zulässig.

2. In Anrechnung auf die Pflichtablieferung von Fleisch ist die Annahme von abgemehrtem und krankem Vieh, Geflügel und von Jungtieren von Rindvieh, Schafen und Ziegen unter mittlerer Mast sowie mit einem Lebendgewicht bei Rindvieh unter 125 kg, bei Kälbern unter 90 kg, bei Schweinen unter 50 kg, bei Schafen und Ziegen unter 16 kg, bei Gänsen unter 4 kg, bei Enten und Hühnern unter 1,5 kg und bei Kaninchen unter 2 kg verboten.

Anlage 4:
Austauschsätze für tierische Erzeugnisse

Austauschende Erzeugnisse	Austauscherzeugnisse			
	Fleisch in Lebendgewicht	Kuh- u. Ziegenmilch v. 3,5 %	Eier	Cholesterin (Eiweiß, Fett, Kohlenhydrat, Vitamine, Mineralstoffe)
100 kg	100	600	1000	70
1000 kg	1000	6000	10000	700

Fleisch in Lebendgewicht (mit Ausnahme von Schweinefleisch) — 100 kg
Milch mit einem Fettgehalt von 3,5 % — 100 kg
Eier — 100 Stück

Vermögen den Vermögenssteuerfreibetrag von 10 000 DM überschreitet, aber ohne das Sparbuch unter 10 000 DM und damit überhaupt vermögenssteuerfrei bleibt. Aber auch Besitzer größerer Vermögen können durch Teilanlage von Geldern an Sparbüchern Vermögenssteuern senken. Die Ersparnisse an Erbschaftssteuer (und der ihr gleichstehenden Schenkungssteuer) können im einzelnen Fall noch höher sein, weil zurzeit der Freibetrag bei Ehegatten und Kindern nur 10 000 DM und die Freibeträge bei sonstigen Erwerbern nur 500 DM beträgt und die Steuersätze der Erbschaftssteuer erheblich höher sind als die der Vermögenssteuer. Hinsichtlich der Einkommensteuer für die Zinsen gilt Ähnliches. Über Einzelheiten der Anrechnung können alle Kreditinstitute ausführlich Auskunft geben.

Wiesenkalklager werden erschlossen

In Mecklenburg wird gegenwärtig an einem Verfahren zur Nutzbarnachung des dort in großen Mengen vorhandenen Wiesenkalkes für Zwecke der Landwirtschaft gearbeitet, um den teilweise stark versauerten Feldern genügenden Kalk zuzuführen. Schwierigkeiten bereitet bisher noch die Trocknung und Vermahlung des Wiesenkalkes, der mit einem Wassergehalt von 85 Prozent gewonnen wird, für die Landwirtschaft aber nur mit einem Wassergehalt von 15 Prozent verwertbar ist. Zur Zeit sind Wissenschaftler und Techniker damit beschäftigt, Maschinen zu konstruieren, die den Wiesenkalk gleichzeitig trocken und gleichzeitig mahlen, wobei als Kraftquelle der über dem Wiesenkalk lagernde Torf genutzt werden wird.

Verheimlichtes Land wird festgestellt

Im Kreise Gardelena (Sachsen-Anhalt) wird zur Zeit vom Katasteramt eine landwirtschaftliche Wirtschaftskennzeichnung durchgeführt. Jede Gemeinde ist verpflichtet, das erforderliche Hilfspersonal für diese Aktion zu stellen. Durch diese Maßnahme wird für jeden landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieb die gesamte Nutzfläche, aufgeteilt nach Nutzungsarten, festgestellt. In der Orten Mieste, Solke und Zienau wurden bedeutende Landverheimlichungen aufgedeckt, in der Gemeinde Helmstedt allein 9 Hektar.